



Halbesähriger Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inseritionsgebühren für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 297. Morgen-Ausgabe.

Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 29. Juni 1876.

## Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 5 Mark, bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark; auswärts im ganzen deutschen Post-Gebiete und Oesterreich mit Porto 6 Mark 50 Pf. In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Postanstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen. Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir bei Beginn des neuen Quartals den bis dahin abgedruckten Theil des Fr. Spielhagen'schen Original-Romans:

### „Sturmflut“

auf Wunsch gratis nach und ersuchen wir, hierauf bezügliche Anträge direct an die unterzeichnete Expedition zu richten.

In Breslau sind neue Pränumerations-Bogen in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, so wie

- |  |  |  |  |
|--|--|--|--|
| Albalterstraße 1, bei Hrn. Kitzner.                          | Gräbnerstraße 17, bei Hrn. Theodor Lange.            | Neumarkt 21, bei Hrn. Saffran.                       | Schmiedebrücke 36, bei Hrn. Steulmann.                   |
| Albrechtsstraße 27, bei Hrn. O. Lauterbach.                  | Gräbnerstraße 26, bei Hrn. Pelz.                     | Neumarkt 28, bei Hrn. G. F. W. Schröder.             | Schmiedebrücke 51, bei Hrn. Worthmann.                   |
| Albrechtsstraße 40, bei Hrn. W. Zentner.                     | Gräupnerstraße 9, bei Hrn. Goldemund.                | Neumarkt 30, bei Hrn. Tiese.                         | Schmiedebrücke 56, bei Hrn. Kattner.                     |
| Althoferstraße 29, bei Hrn. W. Hofe.                         | Grüne Baumbrücke 2, bei Hrn. Müller.                 | Nikolaistraße 16, bei Hrn. Adler.                    | Schmiedebrücke 64, bei Hrn. Lejzer Nachf. (Ernst Obst).  |
| Am Oberthor, Bahnhof 1, bei Hrn. Traug. Pohl.                | Grünstraße 5, bei Hrn. E. Schirmer.                  | Nikolaistraße 18/19, bei Hrn. C. Neugebauer.         | Schubbrücke 59, bei Hrn. Theodor Busch.                  |
| Antonienstraße 4, bei Hrn. Paul Heinrich Scholz.             | Grünstraße 17, bei Hrn. Paul Vogel.                  | Nikolaistraße 21, bei Hrn. Köstler.                  | Schweidnitzerstraße 15, bei Hrn. Erich u. Carl Schieder. |
| Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharfenberg.                    | Kleine Grochengasse 4, bei Hrn. Scholz.              | Nikolaistraße 33, bei Hrn. E. F. Gerlich.            | Schweidnitzerstraße 28, bei Hrn. Kulle.                  |
| Bahnstraße 4, bei Hrn. Paul Weigelt.                         | Kleine Grochengasse 32, bei Hrn. E. L. Jahn.         | Nikolaistraße 35, bei Hrn. Tiedenburg.               | Schweidnitzerstraße 50, bei Hrn. Scholz.                 |
| Bahnstraße 30, bei Hrn. Frankst.                             | Heilige-Geiststraße 15, bei Hrn. Lindner.            | Nikolaistraße 59, bei Hrn. S. Kunz jun.              | Neue Schweidnitzerstraße 2, bei Hrn. Lorde.              |
| Berlinerplatz 3, bei Hrn. Gruhl.                             | Höfenerstraße 9, bei Hrn. Gustav Vogt.               | Nikolaistraße 64, bei Hrn. Hannad.                   | Neue Schweidnitzerstraße 5, bei Hrn. C. Gruhl.           |
| Berlinerstraße 1, bei Hrn. Korus.                            | Junterstraße 33, bei Hrn. Oscar Sieber.              | Nikolaistraße 73, bei Hrn. Reichel.                  | Neue Schweidnitzerstr. 18, bei Hrn. Gubisch.             |
| Berlinerstraße 39, bei Hrn. Herrm. Rudolph.                  | Karlstraße 3, bei Hrn. Schönfelder u. Comp.          | Nikolaistraße 79, bei Hrn. Ischopp u. Comp.          | Schwerstraße 11, bei Hrn. Schael.                        |
| Bobrauerstraße 13, bei Hrn. Ziebold.                         | Karlstraße 30, bei Hrn. Jof. Schwarzer.              | Nikolai-Stadtgraben 6, bei Hrn. Ad. Reiland.         | Sonnenstraße 9, bei Hrn. Riechciol.                      |
| Breitstraße 33/34, bei Hrn. E. Friedrich.                    | Kleinbürgerstraße 2, bei Hrn. F. W. Pohl.            | Oberstraße 17, bei Hrn. Aug. Lämchen.                | Sonnenstraße 38, bei Hrn. Gustav Hentschel.              |
| Breitstraße 39, bei Hrn. Robert Mandausch.                   | Kleinbürgerstraße 6, bei Hrn. Seppert.               | Offene Gasse 4, bei Hrn. Pollmann.                   | Stodgasse 13, bei Hrn. Karnasch.                         |
| Breitstraße 40, bei Hrn. Hoyer.                              | Klosterstraße 1, bei Hrn. Herm. Scholz.              | Oblauerstraße 9, bei Hrn. Eduard Scholz.             | Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Deyer.                   |
| Breiterstraße 17 a, bei Hrn. C. W. Paul.                     | Klosterstraße 2, bei Hrn. F. R. Petrich.             | Oblauerstraße 17, bei Hrn. G. Sperlich.              | Neue Taschenstraße 32, bei Hrn. Moriz Cohn.              |
| Bürgerwerder, a. d. Rajenen, bei Hrn. W. u. Th. Sellling.    | Klosterstraße 3, bei Hrn. H. Franke.                 | Oblauerstraße 21, bei Hrn. S. G. Schwarz.            | Tauenzienstraße 9, bei Hrn. Paul Feige.                  |
| Bürgerwerder, Werderstraße 5e, bei Hrn. B. Klapper.          | Klosterstraße 12, bei Hrn. Julius Freund.            | Oblauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Fed.                | Tauenzienplatz 10, bei Hrn. A. Jahn.                     |
| Bürgerwerder, Werderstraße 29, bei Hrn. E. Milde.            | Klosterstraße 18, bei Hrn. Hübner.                   | Oblauerstraße 42, bei Hrn. C. G. Felsmann.           | Neue Tauenzienstraße 18, bei Hrn. Herrm. Hübner.         |
| Enderstraße Nr. 10, bei Hrn. Zerboni.                        | Klosterstraße 35, bei Hrn. Rieger.                   | Oblauerstraße 46, bei Hrn. Paul Neugebauer.          | Neue Tauenzienstraße 82, bei Hrn. Joh. Scholz.           |
| Freiburger- u. Neue Graupenstraße-Ecke, bei Hrn. Rob. Beder. | Klosterstraße 90 a, bei Hrn. Schwarzer.              | Oblauerstraße 65, bei Hrn. Lehmann u. Lange's Nachf. | Neue Tauenzienstraße 87, bei Hrn. Cioffel.               |
| Freiburgerstraße 20, bei Hrn. Zerkowski.                     | Königsplatz 3 b, bei Hrn. Wilh. Dlugas.              | Oblauerstraße 70, bei Hrn. Vättner.                  | Tauenzienstraße 7, bei Hrn. Scholms.                     |
| Friedrichstraße 52, bei Hrn. Eugen Weiß.                     | Königsplatz 4, bei Hrn. Pichle.                      | Oblauerstraße 86/87, bei Hrn. Lode.                  | Tauenzienstraße 18, bei Hrn. G. Stenzel.                 |
| Friedrichstraße 98, bei Hrn. Jul. Adam.                      | Kupferstraße 12, bei Hrn. Fedor Riedel.              | Paradiesgasse 35, bei Hrn. Herm. Finster.            | Tauenzienstraße 46, bei Hrn. Knauer.                     |
| Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Hrn. Drabnid.               | Kupferstraße 25, bei Hrn. Meyer u. Illmer.           | Paradiesgasse 40, bei Hrn. Schandke.                 | Tauenzienstraße 57, bei Hrn. Finster.                    |
| Friedrich-Wilhelmsstraße 3a, bei Hrn. Wiltschke.             | Kupferstraße 49, bei Hrn. Ziemanski.                 | Reichstraße 1, bei Hrn. Fenger.                      | Tauenzienstraße 62 b, bei Hrn. Grundmann.                |
| Friedrich-Wilhelmsstraße 5, bei Hrn. E. J. Jung.             | Lehndamm 24, bei Hrn. F. Polebnic.                   | Reichstraße 11, bei Hrn. Vogt.                       | Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sonnenberg.                 |
| Friedrich-Wilhelmsstraße 13 u. 50, bei Hrn. Schmidt.         | Leßingstraße 1, bei Hrn. Krappe.                     | Reichstraße 36, bei Hrn. F. C. May.                  | Tauenzienstraße 70, bei Hrn. Matuschek.                  |
| Friedrich-Wilhelmsstraße 21, bei Hrn. Meyer.                 | Mariannenstraße 10, bei Hrn. A. Kusdel.              | Reichstraße 37, bei Hrn. Sonnenberg.                 | Tauenzienstraße 71, bei Hrn. Spiegel.                    |
| Friedrich-Wilhelmsstraße 26, bei Hrn. Poesche.               | Mariannenstraße 18, bei Hrn. W. Fraustadt.           | Reichstraße 55, bei Hrn. Niepolt.                    | Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Entle.                |
| Friedrich-Wilhelmsstraße 33, bei Hrn. Alb. Raffante.         | Mauritiusplatz 1/2, bei Hrn. J. Priemer.             | Reichstraße 60, bei Hrn. Geisler.                    | Leichstraße 9, bei Hrn. Herrmann.                        |
| Friedrich-Wilhelmsstraße 43, bei Hrn. Jul. Rieger.           | Mattiasstraße 3, bei Hrn. Paul Hein.                 | Ring, am Rathhause 10, bei Hrn. Herm. Strata.        | Trinitasstraße 15, bei Hrn. Friedr. Bruschke.            |
| Friedrich-Wilhelmsstraße 58 b, bei Hrn. Melde.               | Mattiasstraße 12, bei Hrn. Ad. Guth.                 | Rosenthalerstraße 4, bei Hrn. Gujnde.                | Wiefmarkt 15, bei Hrn. Emil Drescher.                    |
| Prime Feldgasse 1, bei Hrn. F. W. Lucas.                     | Mattiasstraße 17, bei Hrn. Albr. Müller.             | Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. Wilh. Hante.           | Borwerstraße 12, bei Hrn. Falkenhain.                    |
| Große Feldgasse 7, bei Hrn. Herm. Scholz.                    | Mattiasstraße 26 a, bei Hrn. Marberg.                | Rosenthalerstraße 13, bei Hrn. D. Hübner.            | Borwerstraße 15, bei Hrn. F. Weib.                       |
| Gartenstraße 7, bei Hrn. Reinb. Gruhn.                       | Mattiasstraße 59/60, bei Hrn. Kneisch.               | Rosenthalerstraße 18, bei Hrn. D. Hübner.            | Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel.                    |
| Gartenstraße 20, bei Hrn. Hädert.                            | Mattiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.                    | Rosenthalerstraße 21, bei Hrn. D. Hübner.            | Am Walden 1, bei Hrn. August Sieber.                     |
| Gartenstraße 23 b, bei Hrn. H. Stelzer.                      | Mattiasstraße 76, bei Hrn. Laube.                    | Rosenthalerstraße 23, bei Hrn. D. Hübner.            | Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonsior.                    |
| Gartenstraße 23 c, bei Hrn. Arlt.                            | Mattias- u. Rosenthalerstr.-Ecke, bei Hrn. Heinisch. | Rosenthalerstraße 24, bei Hrn. D. Hübner.            | Weidenstraße 25, bei Hrn. F. Schuch.                     |
| Gartenstraße 37, bei Hrn. Krajowsky.                         | Neue Kirchstraße 7, bei Hrn. Heinrich Mayer.         | Rosenthalerstraße 25, bei Hrn. D. Hübner.            | Zimmerstraße 23, bei Hrn. Reinhold Gruhn.                |
| Gartenstraße 38/39, bei Hrn. Rob. Ulbrich.                   | Neue Weltgasse 30, bei Hrn. F. Rabsh u. Comp.        | Rosenthalerstraße 26, bei Hrn. D. Hübner.            |  |
| Gräbnerstraße 1, bei Hrn. Buschmann.                         | Neumarkt 9, bei Hrn. C. G. Dillig.                   | Rosenthalerstraße 27, bei Hrn. D. Hübner.            |  |
| Gräbner- u. Holleistraßen-Ecke, bei Hrn. Jof. Pichle.        | Neumarkt 12, bei Hrn. Winler.                        | Rosenthalerstraße 28, bei Hrn. D. Hübner.            |  |
|  | Neumarkt 13, bei Hrn. W. Pufst.                      | Rosenthalerstraße 29, bei Hrn. D. Hübner.            |  |

### Die Expedition der Breslauer Zeitung.

#### Die Fortschrittspartei

also ist es, welche Sr. Exc. dem Herrn Minister des Innern, Grafen Eulenburg, Schmerzen macht. Mit der nationalliberalen Partei ließ sich allenfalls auskommen, aber die Fortschrittspartei ist die schlimmste Partei, welche vor Allem bekämpft werden muß. Wir glauben es dem Herrn Minister aufs Wort, nur meinen wir, daß nicht die Fortschrittspartei, sondern der Herr Minister selbst die Schuld an diesem unfreundlichen Verhältnis zwischen ihm und der Fortschrittspartei trägt.

Wenn wir nicht irren, war es der ehemalige Ministerpräsident Herr v. Manteuffel, der da meinte: mit der Demokratie läßt sich nicht regieren. Nun, die Demokratie that ihm den Gefallen und blieb weg, als das Drei-Klassen-Wahlgesetz octroyirt wurde. Später zeigte sich, daß Herr v. Manteuffel auch mit den „Constitutionellen“, seinen ehemaligen Freunden, nicht mehr regieren konnte, und endlich bewies er, daß Er es war, der überhaupt nicht regieren konnte.

Die Fortschrittspartei, von welcher heute Graf Eulenburg dieselbe Erklärung abgibt, wird diesem nicht den Gefallen thun, wegzubleiben, sondern ihm vielmehr nach den Neuwahlen hoffentlich in vermehrter Zahl den Beweis führen, daß sich recht gut mit ihr regieren läßt, wenn man nur zu regieren versteht. Die Fortschrittspartei kann warten; sie hat schon manchen Stern vom Ministerhimmel verschwinden sehen: Graf Lippe, Spenpliz, Mühlner; es ist ja nicht unmöglich, daß sich auch Graf Eulenburg seinen früheren Collegen wieder einreißt und an seine Stelle Einer tritt, der auch mit der Fortschrittspartei regieren kann.

In der gestrigen Debatte des Abgeordnetenhauses ist dem Minister des Innern mehrfach der Vorwurf der Unklarheit gemacht worden, und zwar wieder — wir müssen das einräumen — von Seiten der Fortschrittspartei. Wir bedauern, diesem Vorwurfe zustimmen zu müssen. Seine ganze Reformgesetzgebung, Kreisordnung, Provinzialordnung, Städteordnung u. s. w. beweisen das Thatsächliche und Begründete dieses Vorwurfs; sie sind nicht, wie die Stein'sche Städteordnung, aus Einem Guffe; von der Stein'schen Städteordnung paßt ja heute, nach fast 70 Jahren, auch Manches nicht mehr für unsere Zeit; aber das Princip der Selbstverwaltung zieht sich doch durch dieselbe hin. Die neuen Reformgesetze machen sämmtlich den Eindruck, als hätten die Bearbeiter immer die Befürchtung zu weit zu gehen; haben sie ja einmal der Selbstverwaltung eine Concession gemacht, so erscheinen gleich dahinter bürocratische Bestimmungen, um sie abzuschwächen, immer in der Besorgnis, da aber dort zu viel gegeben zu haben. Am deutlichsten tritt das in der Städteordnung hervor, und wir glauben dem Minister gern, daß er mit den oberbürgermeisterlichen Verschlechterungen außerordentlich zufrieden war, so daß er den Herren Oberbürgermeistern das Zeugniß ausstellte, sie verständen von diesen Dingen mehr als die Stadtverordneten des Abgeordnetenhauses.

Gerade die Debatten über die Städteordnung hätten dem Minister den Beweis liefern sollen, daß sich mit der Fortschrittspartei sehr gut auskommen läßt. Wir selbst sind nicht blind gegen die Fehler, die sich die Fortschrittspartei nach dem Jahre 1866 wohl zuweisen hat zu

Schulden kommen lassen; wir haben mit unserem Tadel auch nie zurückgehalten; aber gerade in den letzten Jahren hat die Fortschrittspartei die nationale Politik des Ministeriums entschieden und rückhaltlos unterstützt, und auch in den inneren Fragen, besonders in den Reformgesetzen bewiesen, daß sie sich auch mit Abschlagszahlungen begnügt, wenn nur aus diesen etwas Besseres zu erhoffen ist. Aber diese Hoffnung mindestens muß vorhanden sein.

Wir bedauern den Herrn Minister aufrichtig, aber er wird schon sich darein finden müssen, auch in Zukunft noch mit der Fortschrittspartei auszukommen; wir glauben auch nicht, daß das Zeugniß, welches er im Gegensatz zur Fortschrittspartei den Nationalliberalen ausstellen zu müssen geglaubt hat, ihm viel nützen wird. Graf Eulenburg ist nicht immer glücklich mit seinen parlamentarischen Reden. Man erinnert sich, daß die Socialdemokraten ihm nach einer scharfen Rede, die er im Abgeordnetenhause gegen sie gehalten, eine Ehren-Mitgliedskarte zuschickten, weil sie in der Ansicht waren, gerade diese Rede habe Propaganda für ihre Bestrebungen gemacht. Die Fortschrittspartei ist jetzt ebenfalls in der Lage, ihm einen Dank zu votiren.

Der Versuch, einen Stein zwischen die Fortschrittspartei und die Nationalliberalen zu werfen, war zwar der Zeit nach — so unmittelbar vor den Neuwahlen — außerordentlich geschickt, aber in der Sache wird er gerade das Gegentheil bewirken; denn wenn nicht Alles trägt, so werden jetzt und ganz besonders nach dem heftigen Angriffe des Sr. Eulenburg auf die besrenndete Partei, beide Parteien sich noch enger aneinander schließen, als vorher. Mindestens die linke Seite der nationalliberalen Partei — mögen sich auch Einige von der rechten Seite geschmeichelt fühlen — ist durch den ministeriellen Angriff ebenso verletzt worden, wie die Fortschrittspartei.

Aber auch die Letztere wird, nachdem ihr der Fehdehandschuh so offen entgegen geworfen worden und zwar gerade von dem Minister, der sich auch unter den Nationalliberalen nicht über großer Sympathien erfreut — auch die Fortschrittspartei wird sich um so angeregter fühlen, in den Wahlen und für dieselben mit um so größerer Entschiedenheit aufzutreten. Hier ist der Gegner, hier liegt der Kampfespreis. Wenn der Minister sagt: mit der Fortschrittspartei läßt sich nicht regieren, so antworte diese in den Wahlen; von diesem Minister ist eine wirkliche Reformgesetzgebung, ist eine thatsächliche Durchführung des Princips der Selbstverwaltung nicht zu erwarten.

#### Serbien am Kriegspfade.

Am 27. Juni, dem Tage jener blutigen Schlacht auf dem Amselfelde (Kosovo Polje), wo im Jahre 1389 das altserbische Reich der Uebermacht der Osmanen erlag, obwohl Serbien als Vasallenstaat der Pforte noch bis zum Jahre 1459 seine innere Autonomie behauptete, um dann, wie das davon abgetrennte Bosnien als Paschalik völlig unterworfen zu werden — an diesem von den Serben noch heute in schmerzlicher Erinnerung aufbewahrten Gedentage soll, wenn anders nicht das Zureden der fremden Mächte im letzten Augenblicke noch sich Gehör verschafft, das Vasallenthum Serbiens für aufgehoben und seine Unabhängigkeit von der Pforte proclamirt werden.

Gleichzeitig sollen die serbischen Truppen an verschiedenen Punkten die Grenzen des Fürstenthums überschreiten, um die christliche Bevölkerung in Bosnien, Alt-Serbien und Bulgarien vom Türkenjoch zu befreien. Als schließlicher Siegespreis ist die Vergrößerung des Fürstenthums Serbien, vor Allen um Bosnien in Aussicht genommen. Im Falle einer Niederlage erklärt man eine Garantie des territorialen Status quo von Seiten Rußlands zu besitzen. Wie viel an der letzteren Behauptung Wahres, oder ob sie nicht lediglich zu dem Zweck erfunden ist, der Bevölkerung des Fürstenthums das Betreten des Kriegspfadcs als nicht weiter gefährlich erscheinen zu lassen, kann zur Stunde nicht entschieden werden. Als Gegengewicht haben die österreichisch-ungarischen Officiösen die Nachricht laufen lassen, daß ebensovienig aber Serbien darauf sich Rechnung machen dürfe, im Falle des Sieges am Besitzstand der Pforte sich für die aufgewendeten Kriegskosten zu entschädigen.

Darnach scheint es sich um ein Duell zwischen Serbien und der Pforte zu handeln, auf welches die letztere allerdings nur gezwungen sich einläßt. Die Lage der Regierung in Stambul ist nicht derartig, daß man ihr zutrauen könnte, aus bloßer Lust zum Waffenwerk mit Serbien Handel anzufangen. Die Regierung in Stambul verfügt ja nicht einmal über eine Truppenstärke, wie sie die Bewältigung des Aufstandes in Bosnien und der Herzegowina erheischt, wo doch nur mangelhaft bewaffnete und organisierte Freischaaren im Felde stehen; was sollte sie dazu verlocken, mit Serbien, welches immerhin über eine kleine „Armee“ mit einem vollständigen Heeresapparate an Geschützen, Pontons, Train u. s. w. verfügt, in einen Waffengang zu treten? Man muß vielmehr umgekehrt annehmen, daß die serbische Fortschrittspartei, die in der „Dmladina“ (dem serbischen Nationalverein, wenn man so will) ihre Organisation besitzt, gerade die Unlust der Pfortenregierung zu einem serbischen Kriege als ein Argument verworhet, um den Serben die Eröffnung eines Krieges mit der Pforte als den zeitgemähesten Entschluß erscheinen zu lassen.

Der junge Fürst Milan trägt nach Allem, was man weiß, persönlich kein Verlangen nach kriegerischen Vorbeeren; er würde gern, der Noth gehorchend und dem eigenen Triebe, einen Gesandten nach Stambul schicken, um bei der Schwertungürtung Sultan Murad's seine Vasallentreue zu bekunden. Die serbischen Truppen würden alsbald ihre Friedensgarnisonen beziehen und die Milizen in ihre Häften heimkehren, wenn es bloß auf den Willen des Fürsten Milan ankäme. Fürst Milan ist aber nicht Herr seiner Entschlüssen; das Ministerium Nistic stellt ihm die Alternative, entweder Krieg mit der Pforte zu führen oder aber dem Unwillen des Volkes zu weichen, welches schon längst den Sproß des anderen den Obrenovic's feindlichen Hauses, den Karageorgievic's an der Spitze eines bosnischen Freicorps auf dem Kriegspfade weiß. So sagt sich denn Fürst Milan der oft schon drohend genug erhobenen Volksstimme, welche freilich ohne das unablässige Schüren der Dmladinisten wohl in vereinzelten Kundgebungen und Zeitungsartikeln verhallt wäre. Es mag Jedem überlassen bleiben, sich zu denken, ob nicht durch die geeigneten Mittel von Außen her für den Türkentrieg in Serbien Stimmung gemacht worden

ist; denn einen directen Grund zur Klage über die Pforte hatte die serbische Regierung nicht und die Bevölkerung des Fürstenthums selber hat mit den Türken nur im Grenzverkehr zu thun.

Sehr schwer ist es aus den Berichten, die von Belgrad her kommen, zu ersehen, ob in Folge des Aufstandes in den benachbarten türkischen Provinzen und der angeblich verübten Grausamkeiten die nationalen Sympathien der Bevölkerung des Fürstenthums Serbien mit der christlichen Bevölkerung Bosniens und Bulgariens wirklich derartig entflammt sind, daß nur durch schleunige Ableitung nach Außen hin einem gefährlichen Brande im Innern vorgebeugt werden kann.

Die Nachrichten aus dem südlichen Ungarn, wo längs der Save und Donau, zwischen den Kroaten im Westen und Rumänen im Osten eine zahlreiche serbische Bevölkerung sitzt, lassen darauf schließen, daß es sich bei den Parteiführern, unter denen der vielgenannte ungarische Abgeordnete Svetozar Miletic die erste Rolle spielt, um hochfliegende Pläne, am letzten Ende um Loslösung der südslavischen Landestheile der ungarischen Monarchie von dieser und ihre Vereinigung mit den jenseits der Save und Donau gelegenen Landschaften zu einem „Großserbien“, einer „Slavina“, wie das frühe Mittelalter eine solche Reichsbildung sah, handelt. In Oesterreich und Ungarn kennt man diese Pläne sehr gut; sie haben für den nüchternen Denker zwar ein überaus phantastisches Aussehen und ihrer Verwirklichung ist auch so lange ein eherner Niegel vorgeschoben, als noch die österr. ungarische Monarchie die geringste Lebenskraft in sich fühlt; indessen besitzen derartige Wahngedächte doch genug Anziehungskraft für erhitzte Gemüther, um sie zu Ausbrüchen nationaler Leidenschaften fortzuführen.

Wir deuteten früher schon an, daß in die Orientdinge aller Großmächte Oesterreich-Ungarn am meisten — geographisch und geschichtlich — verflochten sei, und daß es sich darauf gefaßt halten müsse, wenn es diese Dinge nicht im slavischen Sinne lösen wolle, dennächst mit seiner eigenen südslavischen Bevölkerung auf gespanntem Fuße zu kommen. Die Dinge halten jetzt an dieser Stelle und der Krieg Serbiens mit der Pforte wird auch zum Prüfstein für die innere Stärke der österr. ungarischen Monarchie werden, ob sie den Reichsgedanken kräftig aufrecht zu erhalten vermag über die ihr durcheinander treibenden Forderungen der einzelnen sich anfeindenden Nationalitäten.

### Breslau, 28. Juni.

Die gestrige Debatte im Abgeordnetenhaus erregt das allgemeinste Interesse; die Reden Miquel's, Birchow's und Hänel's tadelten auf das Schärfste das Verhalten des Ministers des Innern im Herrenhause in Bezug auf die Städteordnung; die letztere selbst ist durch den gemeinsamen Beschluß der Nationalliberalen und der Fortschrittspartei vorläufig von der Tagesordnung verschwunden, während das Kompetenzgesetz wohl noch zu Stande kommen wird. Die Debatte war zugleich eine förmliche Wahldebatte, indem die gegenseitige Stellung der Regierung und der Parteien in dem bevorstehenden Wahlkampfe von verschiedenen Seiten beleuchtet wurde. Interessant war auch die bestimmte Erklärung des Ministers des Innern, daß die Regierung zur „Nord. Allg. Z.“ in gar keiner Beziehung stehe.

Das an den Kriegsminister v. Rameke gerichtete und von diesem dem Vorstehenden der Budgetcommission mitgetheilte Schreiben des Reichskanzlers in Betreff des Eigentumsrechtes am Zeughaus hat folgenden Wortlaut:

„Ev. Excellenz beehre ich mich, auf das gefällige Schreiben vom 25. v. Mts. ganz ergebenst zu erwidern, daß das Eigentum an dem hiesigen Zeughaus nicht vom Reiche in Anspruch genommen, sondern als ein dem preussischen Staate ausschließlich zustehendes Recht anerkannt wird. Das Zeughaus wird zu einem Theil von der Reichs-Militärverwaltung, zu einem andern Theil von der preussischen Landesverwaltung benutzt. Nach § 2 Nr. 5 des Gesetzes über u. f. w. vom 25. Mai 1873 steht mithin dem

Reiche an diesem Gebäude lediglich ein Mitbenutzungsrecht zu. Den Betrag von 400,000 Mark erkenne ich, vorbehaltlich der Regelung durch den Reichshaushaltsetat — § 11 a. a. O. — als ausreichend an, um die nöthigen Baulichkeiten herzustellen, welche zum Ersatz für das dem Reich zustehende Benutzungsrecht erforderlich sind. Ev. Excellenz darf ich ganz gehoramt überlassen, der Budgetcommission des preussischen Hauses der Abgeordneten hierüber gefälligst Mittheilung zu machen. In Vertretung des Herrn Reichskanzlers Debrück.“

Die Nachrichten aus der Türkei lassen keine Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens übrig. Die serbische Armee steht kampfbereit, nach telegraphischen Meldungen der „Deutschen Ztg.“ sollen am 25. und 26. Juni bereits Zusammenstöße zwischen türkischen und serbischen Truppen stattgefunden haben, so daß die Action thatsächlich begonnen habe. Die betreffenden Meldungen lauten:

Belgrad, 27. Juni. Gestern fielen bei Supovac in der Meginac'er Gegend 400 Türken ins serbische Gebiet ein. Ein Bataillon der Belgrader Brigade umzingelte dieselben im Walde und wurden Alle niedergemacht. Die Serben haben den Verlust von 3 Todten und 30 Verwundeten zu beklagen. Unter Ersteren befindet sich Major Tschelakovic.

Belgrad, 27. Juni. Gestern gingen zwischen Lochnica und Leskovic 7000 (?) Mann Freiwillige unter dem Oberlieutenant Gruja Miskovic, Major Blazovic und Hauptmann Putnik über die Drina nach Bosnien. Am Sonnabend überschritt der Metropolit Duce mit einer starken Freiwilligen-Regiment die Drina bei Lubodja in der Gegend von Baljevo, dieselbe schlug sich glücklich durch die türkische Grenzbesatzung durch.

Die Beistellung Montenegro's an dem Kampfe ist ebenfalls außer Zweifel. Die neuesten Depeschen melden die bereits erfolgte Proclamation des Fürsten von Montenegro zum Fürsten der Herzegowina. Der „Vol. Corr.“ zufolge betrage die montenegrinische Streitmacht 16—17,000 Combattanten, die in zwei Corps eingetheilt werden. Die vom Fürsten commandirte Hauptmacht soll in der Stärke von 11,000 Mann gegenüber von Podgoriza Posto fassen. Man speculirt auch auf eine Divergenz der Wirriditen im Rücken der ottomanischen Streitkräfte, welche in diesem Falle gezwungen wären, sich auf Skutari zurückzuziehen. Für die Operationen in der Herzegowina würden bloß 7000 Mann bleiben, die, mit den 5300 Insurgenten vereinigt, eine Streitmacht von 12,300 Mann repräsentiren würden. Von Nitrog aus, am Eingange zum Dugapasse, würde die Offensivbewegung erfolgen. Bei Nitrog würde ein Cernirungs-Corps, welches mit Geschützen ausgerüstet werden soll, zurückbleiben. Das Ziel der eventuellen Operationen von dieser Seite würde Mostar sein.

Romisch genug, daß Serbien und Montenegro ihre geheimsten Kriegspläne durch die Journale publiciren lassen.

Ueber die Stellung Oesterreichs zur neuesten Phase der orientalischen Verwickelungen liegt zunächst eine Auslassung der officiösen „West. Corr.“ vor, welche folgendermaßen lautet:

„Oesterreich-Ungarn steht der Bewegung auf der Balkan-Halbinsel vollständig gegenüber. Schon während der Delegations-Verhandlungen wurden die allensfalligen Eventualitäten der Entwicklung der Orientfrage nach jeder Richtung hin in Erwägung gezogen und zwischen sämtlichen leitenden Ministern der Monarchie die zu treffenden Maßnahmen bis ins feinste Detail vereinbart. Der ungarische Ministerpräsident war damals bereits in der Lage, dem gemeinsamen und dem österr. Ministerium Schriftstücke und Mittheilungen zur Kenntniß zu bringen, welche nicht nur das Vorhandensein einer intensiven Agitation in Südungarn constatirten, sondern zugleich auch über Personen und Dinge sehr werthvolle Details boten. Alle Dispositionen sind getroffen, um im Augenblicke des Kriegsausbruches die Grenzen der Monarchie so zu lagern hermetisch zu verschließen und über den Köpfen der staatsfeindlichen heimischen „Werber“ die Maschen eines netzartigen Netzes zusammen zu ziehen. Nicht nur sind die Linien-Regimenter designirt und zugleich auch entsprechend dislocirt, welche im vorausgesehenen Augenblicke gegen das Grenzgebiet vorgeschoben werden; es wurde auch dahin Vorkehrung getroffen, daß ein Theil der Landwehr beider Staaten, namentlich aber Ungarns, den — wenn der Ausbruch gefolgt ist — „friedlichen“ Theil des praktischen Kriegsdienstes selber mitzunehmende lerne. Ueberdies soll auch eine entsprechende Truppe Gendarmen aus

Siebenbürgen nach den von den omladinistischen Umtrieben heimgegangenen Gegenstande transferirt werden. Die Verhängung des Belagerungszustandes dürfte in Folge der umfassenden, seit Wochen bereits in aller Stille durchgeführten Präventiv-Maßnahmen überflüssig bleiben, und man ist auf sehr entschlossen, zu dieser Maßnahme nur im ausgeprochenen Nothfalle zu greifen.

Nur, die leitenden Staatsmänner der Monarchie haben es an der nöthigen Umsicht nicht fehlen lassen, um jeglicher „Ueberrumpfung“ oder „Ueberrumpfung“ durch die Greisame möglichst vorzubewahren. Es wird zwischen Türken und Serben auch nicht das unmeistlichste Vorkommniß stattfinden, ohne daß früher schon an der Grenze der Monarchie eine imposante Macht entfaltete worden wäre.“

Welche Höhe übrigens die Agitation in Ungarn erreicht hat, davon geben folgende Nachrichten der „N. Fr. Pr.“ aus der croatischen Militärgrenze Zeugniß:

In Plaski machten sich 400 wehrfähige Herzegowiner Flüchtlinge, angeführt durch Popen, auf, für die heilige Sache zu kämpfen. Auf der Grenze sollten sie durch ein geheimes Comité Waffen erhalten. Die Waffen wurden aber mit Beschlag belegt, und ohne dieselben wagten sie es nicht, die Grenze zu überschreiten. Bei ihrem Herumstreifen wurden sie von einer Patrouille aufgefordert, sich zu ergeben. Sie antworteten mit Schüssen, wobei sie einen Soldaten erschossen; die Patrouille erwiderte das Feuer, und wurden zwei Herzegowiner schwer verwundet. Auch in Plaski, dem Hauptquartier der Agitation, entfernten die Serben das Bild des Kaisers aus dem Rathssaale des Gemeindefaßes und hängen an dessen Stelle das Bildnis des heiligen Lazarus. Auf dem Kirchthurme hielten sie die serbische Fahne auf mit der Inschrift: „Zivio Serbia!“ Viele Eisenbahn-Arbeiter sind bereits nach der Herzegowina hinübergegangen.

Solden Nachrichten gegenüber wird die Sprache der Wiener wie der Pester Blätter immer gereizter. Selbst ein so überaus gemäßigtes und regierungsfreundliches Blatt wie die „Presse“ äußert sich über die von Graf Andrassy besorgte Politik nichts weniger als zustimmend. Sie schließt eine Serie von Artikeln über die orientalische Politik Oesterreichs mit folgenden Worten:

„Gewiß ist es, Oesterreichs Interessen liegen in vorwiegender Weise im Oriente; das alte Wort, daß es berufen sei, die Cultur nach Osten zu tragen, ist heute mehr denn je wahr. Ob aber die von uns angewendeten Mittel zur Erfüllung der geschichtlichen Mission dem Zwecke entsprechend sind, möchten wir nicht behaupten. Ober kann die Politik des Grafen Wenst, der die im Pariser Frieden mühsam errungenen Erfolge Rußland preisgeben wollte, als eine nachahmenswerthe bezeichnet werden? Lag der Tendenz, die Pforten des Orients abermals für Rußland weit zu öffnen, um der deutschen Entwicklung einen Hemmschuh anzulegen, ein großer staatsmännlicher Gedanke zu Grunde? Und mit welcher großer Befriedigung wir den Antritt des Grafen Andrassy begrüßt haben, wir fürchten sehr, daß auch er, für den, wie er sich stolz ausdrückt, keine Tradition maßgebend ist, sich in den Irrspalten der sogenannten österr. Tradition bewegt. Mag sein, daß er sich über Zweck und Mittel seines politischen Strebens vollkommen klar ist; wir armen Menschenkinder, welche die geheimnißvollen Bindungen seiner Gedanken-Evolution nicht zu belauschen vermögen, tappen über seine eigentlichen Absichten im Dunkeln und sind bisher wenigstens außer Stande, sie zu begreifen; nie und nimmermehr könnte es österr. politische Politik genannt werden, im Dienste und im Interesse Rußlands zu arbeiten. Eine selbständige, unabhängige Politik Oesterreichs im Orient wird von dem Tage beginnen, wenn Deutschland die feste Ueberzeugung gewonnen haben wird, daß das Bündniß der beiden Nachbarstaaten ein dauerndes, unverrückbares Axiom österr. Politik geworden ist, dann aber offensichtlich nicht Hand in Hand mit Rußland, sondern im Gegensatz zu Rußland. Auf die Beherrschung der Donau darf keine andere Macht Anspruch erheben, als Oesterreich.“

In Italien hat das Ministerium Depretis gestern einen großen Sieg davongetragen. Wie nämlich der Telegraph meldet, hat die Deputirtenkammer die Eisenbahn-Vorlage mit einer bedeutenden Majorität angenommen.

Was die von den päpstlichen Blättern in Rom jetzt veröffentlichte Rede betrifft, mit welcher Pius IX. die ihm am 21. v. Mts. von den deutschen Ultramontanen übergebene und vorgelesene Subsidiumsadresse beantwortet hat, so bildet dieselbe ein interessantes, ungemein erheiterndes, die Geschichte

## Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern von Friedrich Spielhagen.

Zweites Buch. Zweites Capitel.

Reinhold hatte aus den wenigen kurzen Briefen, welche er während dieser zehn Jahre aus dem Hause seiner Verwandten erhalten, so viel herausgelesen, daß Dinkel Ernst's Geschäft mindestens nicht schlecht gegangen sein könne. Die gewählte Toilette Ferdinande's, die stattliche Equipage, in welcher sie mit donnernder Elle durch die langen, menschenwimmelnden, abendlichen Straßen gerollt waren, ließen ihn vermuthen, daß der Dinkel mittlerweile ein wohlhabender, wenn nicht reicher Mann geworden sein müsse, und der Eintritt in das Haus beschäftigte vollauf diese Vermuthung. Die breiten Marmorstufen, vor denen der Wagen — in dem Hausflur selbst — still gehalten; das von dem Hausflur durch eine Glas Thür getrennte quadratische Treppenhaus, in welchem wiederum eine mit Käusern belegte Marmortreppe in drei Abzügen auf die Gallerie führte, die an zwei Seiten des Treppenhauses hinlief und von der sich verschiedene Thüren zu den Wohnräumen öffneten — das Gastzimmer, in dem oberen Stock, in das ihn der Dinkel selbst geleitet hatte, mit der Bitte, es sich hier bequem zu machen und hernach zum Abendbrod herunterzukommen — Alles und Jedes war aus dem Ganzen und Willen: reich ohne Prunk, geschmackvoll sogar, aber doch, wie Reinhold vorkam, ohne eigentliche Behaglichkeit — umgeben von einem kühlen Hauch, meinte er, und fügte dann sogleich hinzu, daß dieses Gefühl wohl eine Einbildung sein werde, Folge einer Stimmung, wie sie so leicht den überkommt, welcher ohne rechte Vorbereitung in neue Verhältnisse tritt, in denen er sich nun in aller Eile zurechtfinden soll, unter Menschen, die uns keineswegs ganz fremd, aber auch gewiß nicht so bekannt sind, daß wir nicht in jedem Augenblicke auf einen fremden, ja bestemmenden, weil unerwarteten, unverhofften, vielleicht unerwünschten Zug gefaßt sein müßten.

Aber das ist denn doch schließlich überall und immer im Leben so, sprach Reinhold bei sich, während er die letzte Hand an seine Toilette legte; — und wenn Du es doch nicht wüßtest — die letzten Tage hätten Dich darüber belehren können. Wie viel Unerwartetes, Unverhofftes haben sie Dir gebracht! Und nun eben wieder! Ein hübscher, von den Strapazen der Jagd und zu reichlich genossenem Wein ermüdeten junger Mann, der eine Stunde lang schläft, um in der letzten Minute sich als Dein Kriegskamerad und als ihr Bruder zu entstellen! Das ist wie in einem Roman, und geht doch Alles mit so natürlichen Dingen zu! Und daß sie in der nächsten Nähe wohnt, daß die Baumwipfel, die da zwischen den Giebeln der Gebäude ragen, vielleicht schon zu ihrem Garten gehören, daß ich sie, die ich nie wieder zu sehen hoffen durfte — Reinhold! keine Lüge! Du hast diese Hoffnung immer gehabt, und ganz gewiß, als Du vorgestern zum letzten Male in ihre Augen blicktest! Aus den lieben schönen Augen dämmerte ein Hoffnungsstrahl, und der soll nicht erlöschen, der kann nicht erlöschen, wenn sie auch hier im Hause wenig Sympathien mit Deinen aristokratischen Neigungen haben dürften — es müßte denn Tante Ritzen sein.

Dinkel Ernst's Schwester war ihm mit offenen Armen entgegengekömmt, und hatte ihn wieder und wieder umarmt mit einem Ueber-

schwung von Empfindung, die sich in reichlichen Thränen und Auszungen nicht genug thun konnte, und einen wunderlichen Gegenstoß bildete zu der gehaltenen Nahrung, mit welcher ihr Bruder ihn empfangen. Auch hat Dinkel Ernst dieser Scene mit einem kurzen, barschen: Wenn Du Dich ausgereint hast, Rike, möchte ich Reinhold auf sein Zimmer führen; schnell ein Ende gemacht; worauf denn die Tante eine letzte Umarmung benutzte, Reinhold zuzusichern: Er nennt mich noch immer Rike! aber für Dich bin ich Tante Ritzen? nicht wahr?

Arme alte Tante! denn sie ist recht alt geworden, die gute Dame, obgleich sie, sollte ich meinen, jünger ist, als ihr stattlicher Bruder! das Verhältniß zwischen beiden hat sich also im Laufe der Jahre nicht verbessert: er nennt sie noch immer Rike! Dafür werden sie wohl in trauetester Gemeinshaftlichkeit meine schöne Cousine erziehen —

Reinhold machte ein paar Striche mit dem Kamm durch seinen Bart und strafte sich dann für diese Stille und größtliche Verletzung der Liebe und Treue, die er Eifen von Werben zugeschworen, indem er mit der Hand das Arrangement wieder zersörte — aber nur „moderirt“ wie sie im Kriege sagten — sprach er lächelnd bei sich, als er sich die Seitentreppe hinab in das Speisezimmer begab, wo Dinkel Ernst und Ferdinande ihn bereits erwarteten.

Rike kann natürlich nicht zur rechten Zeit kommen; sagte Dinkel Ernst.

Tante ist in der Küche; sagte Ferdinande. Natürlich ist sie irgendwo; nur daß sie nie da ist, wo sie sein sollte.

Ich bitte um Entschuldigung; sagte Tante Ritzen, die jetzt hereintrat und sich eiligst nach ihrem Platz begab, um unterwegs wieder stehen zu bleiben und sich am Büffet zu schaffen zu machen. Werden wir heute noch zum Essen kommen! sagte Dinkel Ernst. Gleich, gleich! sagte Tante Ritzen.

Der große runde Tisch war nur mit vier Couverts besetzt. Reinhold hatte gehofft, jetzt auch seinen Vetter Philipp begrüßen zu können, nach welchem er in dem ersten Durcheinander sich kreuzender Fragen und Antworten sich zufällig noch nicht erkundigt hatte. So that er es denn jetzt.

Er hatte die Frage an Ferdinande gerichtet. Philipp kommt selten; erwiderte sie. Sagen wir: er kommt gar nicht.

Reinhold blickte erstaunt den Dinkel an, der diese Worte in einem herben, rauhen Ton gesagt hatte, ohne die Augen zu erheben. Dinkel glaubte er in den Gesichtern der beiden Frauen einen ängstlich-verlegenen Ausdruck wahrzunehmen; er hatte offenbar eine Saite berührt, die einen schrillen unharmonischen Klang durch die Familie gab.

Die Mahlzeit fängt gut an, dachte Reinhold, indem er zwischen dem Dinkel und der Tante, Ferdinande gegenüber Platz nahm. (Fortsetzung folgt.)

### △ Berliner Skizzen.

Berlin, 27. Juni.

So pünktlich wie die Nachwächter die Stunden abspießen, pflegen einzelne Landräthe die Wahlkampagne einzuleiten. Und im Grunde genommen ist es ein Glück, daß der Schlachtruf vom Landrathsamt aus die schlummernden Liberalen weckt. Jesuit und Petroleur, Eisenhändler und agrarische Pörschler sind kein so wirksames Schreckbild als

der zur Wahl-„Mache“ losgelassene Landrath. Seit dem Jahre 1868 ist die landrätliche Agitation vom Minister Grafen zu Eulenburg geradezu angeordnet worden, und schon damals stellte der Minister den Landräthen im Abgeordnetenhaus „im Ganzen und Großen das räthliche Zeugniß aus, daß sie mit großer Mühe und Anpörselung gesucht haben, auf bessere Verhältnisse hinzuwirken“, der Minister fügte hinzu, es sei das um so verdienstlicher, als das politische Verständniß bei unseren Wählerschaften „noch sehr gering“ ist. Der Landrath, sagte Graf Eulenburg, ist zu betrachten als der Träger einer Institution, die Preußen groß gemacht hat, und wenn der „gute Rath“, den ein Landrath den Wählern ertheilt, einen Einfluß übt, „so kann sich die Regierung nur gratuliren, daß Landräthe überhaupt einen solchen Einfluß ausüben können.“ Bei solchen Ansichten an hoher Stelle ist es natürlich kein Wunder, daß jeder Landrath, sobald der Wahrfuf ertönt, gleich einem losgelassenen Kreisler umhersummt und für die Regierung und einen conservativen Candidaten Reclame macht; es ist kein Wunder, wenn er zunächst selbst nach einem Sitz im Parlament strebt, denn durch wen könnte eine Wählerschaft „mit noch sehr geringem politischem Verständniß“ besser repräsentirt werden, als durch den Landrath selbst mit seinem großen politischen Verständniß, vor Allem aber mit seiner Würde als Mitglied einer Institution, „die Preußen groß gemacht“. Und wenn die Landräthe Preußen nicht groß gemacht hätten, so hätte auch Deutschland nicht groß werden können, und Oesterreich und Frankreich hätten uns besiegt und Preußen hätte von Neuem mit Hilfe der Landräthe sich emporarbeiten müssen. Seitdem der Herr Landrath von Samter es bewiesen, daß Bismarck entweder „geht oder bleibt“ und in letzterem Falle „liberal“ werden oder sich — horribile dictu — auf die Liberalen stützen muß, ein unangenehmes Gefühl für jeden Conservativen, glauben wir dem Minister Eulenburg Alles, was er über die Landräthe Gutes gesagt. An aller unserer Missethäter sind nur die Liberalen Schuld, wir brauchen eine Landrathsstammer, dann wird sich Alles in Harmonie auflösen, — Bismarck bleibt und die orientalische Frage wird ihm landrätlich gemüthlich erscheinen, Eulenburg bleibt und erhält eine landrätlich zufriedensstellende Städteordnung, Falk erntet die Landräthe wie bisher zu kirchlichen Verwaltern und gleichzeitig übernehmen die Landräthe die politische Seelsorge bei den Wahlen für die beschränkte Wählerschaft. Offenbar liegt Handel und Wandel nur darnieder, weil der Landrath noch keinen genügenden Einfluß auf die wirtschaftliche Gesetzgebung gewonnen hat, erst wenn der wohlthätige regulirende Einfluß desselben, sei es durch weise Concessions-Entzuehungen, durch Verminderung der Tanzlustbarkeiten, durch strengere Sonntagsheiligung oder durch geeignete politische Vorträge der Kreissecrätäre und Gendarmen, wieder zur Geltung gekommen sein wird, dann erst wird man die wohlthätige Theilnahme der Herren Landräthe nicht mehr mit tüchtigen socialdemokratischen, falschen ultramontanen oder giftigen liberalen Augen betrachten, sondern einsehen, daß Preußen nicht nur groß gemacht, sondern noch größer gemacht werden kann. Darum vertrauen wir unseren Landräthen, auf daß es einst in der Geschichte heiße, daß, sowie der Pastor Jänicke bei Groß-Beeren, der Schulmeister bei Königgrätz, General Staff bei Sedan, auch einmal der Landrath bei den Wahlen gesiegt hat.

Nachdem hiermit die wichtige Frage der Zeit auf dem Verwaltungsgebiet genügend zur Behandlung gelangt sein mag, genießt es

unserer Zeit und die Borntheit des Ultramontanismus illustrirendes Document und verdient daher in weitesten Kreisen bekannt zu werden. Er sprach zu ihnen:

„Gott ist der Stifter der Kirche und dieses aus seinen Händen herbor- gegangene Werk ist der Gegenstand seiner Liebe, seiner Sorgfalt. Er betrachtet sie mit um zärtlicherem Auge, sobald sie betrübt ist. Aber die Kirche ist oft aus Millionen zusammengesetzt, welche sie von Zeit zu Zeit mit Staub beschmutzen! Ist dies geschehen, so greift Gott zu den zeitge- mässen Mitteln, sie zu reinigen. Diese Mittel, meine Beliebtsten, sind zweierlei Natur; die einen erschöpfen die Kirche gleich einem leichten Zephyr, der die Natur erquickt, die anderen gleichen einem furchtbaren Sturm, sind aber bestimmt, die Kirche zu retten, Gott bedient sich solcher Mittel zu weilen, um die Kirche von den Uebeln zu befreien, an denen sie leidet. Es ist gewiss kein Zweifel, daß Gott einen erschrecklichen Sturm losgelassen hat, um sie zu retten, und dieses Mittel hat sich besonders in Eurem Vaterlande, welches unter so traurigen, Allen bekannten Verhältnissen leidet, als notwendig gezeigt. Aber die von Gott zugegebene Verfolgung leidet, als notwendig gezeigt. Aber die von Gott zugegebene Verfolgung hat so viele Personen aus ihrem Schlummer geweckt, welche ruhig schliefen, anstatt, daß sie hätten wachen sollen! Als man den Himmel verdunkelt und die drohenden Wolken gewahrt, als man den Donner rollen hört, den Blitz leuchten, sünden und zerstören sah, ward der Schrecken so groß, daß die deutschen Katholiken sich erhaben und so wie einst die Apostel thaten, Jesum anzufröhen, Herr, hilf uns, wir gehen zu Grunde! Ach! Wie freue ich mich mit Euch, meine Aeltesten, und mit uns freuen sich zahlreiche Gläubige über diese Bewegung und Erhebung, weil sie begriffen, daß es notwendig war, sich zu erheben und an dem Glauben, welchen Gott in seiner Barmherzigkeit Euch gegeben, fest und treu zu halten. Ihr Alle seid von einem ausgezeichneten Geiste besetzt, gestärkt durch die Arme Gottes, welche Euch so viele Beschwerden und Widrigkeiten haben besiegen lassen, zeigt Ihr Euch als wahre demüthige und gehorsame Söhne der Kirche und legt öffentlich Zeugnis ab vom katholischen Glauben. Weib immer so stark im Kampfe und wir werden durch Vermittelung der Un- besetzten Jungfrau den Sieg davontragen, durch sie, die zu allen Zeiten, in allen Jahrhunderten den Kopf des Höllendrachen vernichtete. Dieser Drache ist es, der in gewissen Staaten, den Geist des Stolzes und Ueber- müthes regt macht, dieser Drache ist es, der sie antreibt, zu behaupten, das Univerium müsse schweigen vor ihnen, der Drache ist es auch, der die sündliche Verfolgung und alle die von uns empfundenen Uebel ange- rufen hat, besonders aber die der Jugend drohende Gefahr, von welcher die Kirche spricht. Scheint es Euch nicht daß in Eurem Kaiserreich die die traurigen Ereignisse eines anderen Reiches, des Reiches des Antiochus, wiederholen? (Es folgen hier Schmähungen der deutschen Reichsregierung, wie sie sich der Papst wohl ungestraft erlauben darf, wie wir sie jedoch hier zu wiederholen nicht Lust haben. Pius IX. entbietet sich namentlich nicht, auf das in Ohlau angehängte Sacrilium mit Ausdrücken hinzudeuten, die sich jeder Kritik entziehen.) Hierauf fuhr der Papst fort: „Ich wünsche nur die Bekehrung der Sünder und besonders derer, welche die Kirche Jesu Christi verfolgen, der auf dem Kalvarienberge die gött- lichen Worte sprach: Verzeihe ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun! Ist denn keine Hoffnung, sie auf den guten Weg zurückzuführen? Ach, daß Gott diese Gerechtigkeit liebt! Ich weiß wohl, und der heil. Augustin lehrte es mich, daß der Gottlose auf der Erde lebt, um gebessert zu wer- den, und damit der Gute sich an ihm ein Beispiel nehme. Während wir also bitten, die Gottlosen zu bekehren, wollen wir Gott auch anflehen, uns Geduld und Beständigkeit zu geben, die Kirche Jesu Christi bis zum letzten Athemzug zu verteidigen.“

Darauf segnete Pius IX. die Anwesenden, ließ sich von ihnen die rechte Hand küssen und unterhielt sich mit Einigen über die deutschen Zustände. In der Aufforderung, die Rechte der Kirche zu verteidigen, liegt (wer möchte ernstlich daran zweifeln?) die indirecte Aufforderung an die renitenten Bi- schöfe und Priester, auch ferner den Staatsgesetzen keinen Gehorsam zu erweisen und der deutschen Reichsregierung nach wie vor Schwierigkeiten zu bereiten.

Die neuesten Nachrichten aus Frankreich lassen kaum daran zweifeln, daß die vom Unterrichtsminister Waddington eingebrachte Vorlage, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Unterrichtsfreiheit, im Senate Schiff- bruch zu leiden und eine Ministerkrise heraufzubeschwören droht. Ebenso wird allem Anscheine nach der von einer parlamentarischen Commission aus- gearbeitete Municipal-Gesetzentwurf in der Deputirtenkammer zu heftigen

sich, einer schwebenden Frage von großer Wichtigkeit auf dem mili- tairischen Gebiet zu gedenken. Werden sich die hier zur Dienstleistung eingetroffenen sieben chinesischen Offiziere die Zöpfe abschneiden lassen oder nicht? Die Söhne des Reiches der Mitte sollen hierzu durch- aus keine Lust verspüren, obwohl die letzten Zöpfe in der Armee seit der Schlacht bei Jena verschwunden sein sollen. Es sollen sich außer- dem viel mehr chinesische Dichter für die Schönheit und Nützlichkeit des Zopfes ausgesprochen haben als deutsche Dichter gegen denselben, nur Cha - Mi - So erzählte, daß es einem zu Herzen ging, weil ihm der Zopf so hinten hing. Ferner behaupten die Chinesen, in den wenigen Tagen schon so viele und große Zöpfe auf den Gebieten des öffentlichen Lebens in Berlin bemerkt zu haben, daß sieben echte chine- sische Zöpfe weniger auffallen dürften, als diese oder gar die Tau- sende von abgeschweiften Zöpfen in den Schaufenstern, deren Ver- werthung in China als barbarisch den Söhnen des Landes verächt- lich sein würde. In der Cultur sind die chinesischen Offiziere gegen unsere Söhne des Mars fabelhaft zurück; Quelle sind nämlich in China völlig unbekannt, aber selbst eine Verurteilung auf den Säbel oder gar auf die Faust gilt bei ihnen als Zeichen geringer Civil- sation. Von Ehrenschleimen und Befehlen haben sie keine Ahnung, denn die chinesische Cultur hat noch keine Halsabschneider großgezogen, welche im „China Mail“ von Hongkong, im „North China Herald“ von Schanghai oder im „Si - yama - Sa - may“ von Bangkok zahlreiche Annoncen mit Geldanerbietungen für Offiziere loslassen, wie sie den „Kladderadatsch“ von Berlin verunzieren. Außerdem aber war schon Confucius so weise, das Duerschreiben zu verhalten, denn der Chinese schreibt von oben nach unten und zwar fängt er nicht wie der Japa- nese auf der linken, sondern auf der rechten Seite an. In Bezug auf sonstige Versprechungen würde der Chinese ebenfalls im Vortheil sein, denn er schließt bekanntlich zum Zeichen des Verschens mit dem Kopf und nicht zum Zeichen des Verneinens. Gewaltsame und blutige Unterhaltungen, wie das Taubenschließen, die Parforcejagd oder das Wettrennen verachtet der arme Chinamann. So ist es denn leicht erklärlich, daß der Todtschlag, das Messerschlagen, so wie die berück- tigten Schlägereien, wie sie Berlins Chronik von Zeit zu Zeit ver- zeichnet, in China unerhört sind und daß man in den bedeutendsten Orten so in der Cultur zurück ist, daß man nur Höflichkeit und Feittheit auf den Straßen findet; und diese selbe Höflichkeit und Gemüthlichkeit herrscht in den engen Straßen der Stadt, wie auf den Aengern der Dörfer, ja sogar — hört es, ihr Huteintreiber von Spanbau, Schternach und Posen — im Gedränge der Professionen. Doch kehren wir zu unseren Zöpfen zurück. Wahrscheinlich wird man es den Chinesen gestatten, allmähig den Zopf abzuschneiden und zur Landwehrtrocke überzugeben, welche letztere auf lahlem Kopf herzustellen, wie selbst General Bismarck zugeben würde, schwierig sein dürfte.

Delectat variatio — das steht schon im Horatio, beginnt der einst muntere Viedercomponist August Schaffer eins seiner Lieder, ob- wohl es nach Buchmann irgend wo anders steht. Ob aber die Ab- wechslung ergötzt, welche unseren Gründern durch eine Willkür am Pöbse geboten wird, steht zu bezweifeln. Wie das Fatum führt die Pleite den willig Folgenden, den unwillig Folgenden schleppt sie fort. Alles Sträuben der zarten „Flora“ in Charlottenburg scheint Nichts mehr zu helfen, und selbst den Staatsanwalt rufen schon jetzt einzelne Blätter in der Lotterie-Angelegenheit zu Hilfe. Eigenthüm- liche Verhältnisse müssen allerdings vorliegen, wenn es wahr ist, daß

Kämpfen Anlaß bieten. Auch sonst fehlt es nicht an parlamentarischem Zündstoff, da, wie der Pariser Correspondent der „N.-Z.“ telegraphisch meldet, der Marschall Mac Mahon der von den Kamern demnächst beabsichtigten Verlegung angeblich nicht zustimmt, vielmehr die vorherige Erledigung der Budgetberatung verlangt. Zu den Conflicten zwischen den beiden Kamern und zwischen diesen und dem Ministerium könnte also noch ein weiterer mit dem Staatsoberhaupte hinzutreten.

In der spanischen Deputirtenkammer wurde der Minister des Auswärtigen am vorigen Sonnabend darüber interpellirt, ob der Regierung bekannt sei, daß England die Absicht habe, ihr Bemerkungen über die Anwendung des Artikels 11 der Verfassung (des Toleranzartikels) zu machen. Der Mi- nister verneinte die Anfrage und fügte mit echt spanischem Stolze hinzu, daß, wenn irgend eine fremde Regierung einen Act der Einmischung in die Anwendung der spanischen Verfassung begehen sollte, Spanien den Geboten der nationalen Ehre folgen werde. Die „Independance“ bemerkt hierzu:

„Die Antwort entbehrt nicht des Stolzes, aber ein wenig Vorsicht hätte nicht schaden können. Wenn Spanien den Artikel 11 etwa mit der Interpretation zur Anwendung bringen will, welche der Justizminister demselben, um seine Annahme bei den Clericalen durchzusetzen, vor dem spanischen Senat gegeben hat, so würde sie mehr als einen häßlichen Streit riskiren, nicht nur mit England, sondern mit allen protestantischen und schismatischen Mächten auf beiden Hemisphären und selbst mit den- jenigen, welche hinsichtlich der Religion neutral, dennoch der Ansicht hal- bigen, daß die Beweissfreiheit ein Gesetz der civilisirten Welt geworden ist, welches überall respectirt werden muß.“

### Deutschland.

Berlin, 27. Juni. [Zur Kriegs- und Friedens- frage. — Die liberalen Fractionen und die Agrarier. — Aus den Fractionen des Abgeordnetenhauses. — Graf Eulenburg und die Nationalliberalen. — Aus der Reichs- Justizcommission.] Günstigere Nachrichten über den Stand der türkisch-serbischen Kriegsfrage haben heute diesen schwarzen Punkt auf unserm politischen Horizont weniger drohend erscheinen lassen. Con- trollirbar sind jedoch diese calmirenden Meldungen aus diplomatischen Kreisen nicht. Auf der heftigen russischen Geländschaft will man nichts von einem Ultimatum der Dsmächte an Serbien wissen, welches den Zusammenstoß an der Drina verhindern soll. Auch wird bestritten, daß die Mächte den allfälligen Kampf als localisirt betrachten, wenn sie demselben ruhig zusehen. Ein hier weilender Agent der öster- reichisch-ungarischen Regierung (geborener Ungar) versichert uns, daß es sich um das Sein oder Nichtsein ihrer nationalen Existenz handle, sobald an ihrer Grenze der Kampf um Errichtung eines südslavischen Reiches beginnt, und zu Gunsten der Slavomanen ausfällt. Das wisse man ebenso gut in der Foreign Office wie in Jugenheim und deshalb würden die Bemühungen des deutschen Cabinets nicht erfolg- los bleiben, welche die speciellen Differenzen zwischen England und Rußland zu vermitteln suchen. Wir haben schon gestern erwähnt, daß diese Bemühungen nicht ohne ein günstiges Resultat bleiben werden. Die Erklärungen, welche die englischen Minister gestern im Parlamente gaben, sind der Beweis dafür, daß England im Augen- blicke sowohl in Konstantinopel wie in Belgrad zur Ruhe mahnt. — Die liberalen Fractionen des Abgeordnetenhauses werden sich vor dem Landtagsbeschlusse über die Stellung entscheiden, welche sie gegenüber den Agrariern einnehmen werden. Es dürften die anzuwendenden Mittel in Vorschlag gebracht werden, um die ländliche Bevölkerung vor einem Interessenkampfe zu bewahren, der lediglich für die Großgrundbesitzer geführt werden sollte, während die mittleren und kleinen unberück- sichtigt gelassen werden. Bei dieser Gelegenheit soll darauf hingewiesen werden, daß im preussischen Staate nur eine unbedeutende Anzahl von Landräthen der Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer

die Lieferanten die Gewinne zurückfordern, und daß die Sache faul- steht, beweist das rapide Sinken der Flora-Loose, welche schon heute mit 15 Groschen vergeblich angeboten werden. Die Direction, zu welcher die Herren F. Schwemer und F. Scheiblen gehörten, thut Nichts zur näheren Aufklärung, aber nach den neueren Nach- richten scheint das Verderben seinen Gang zu gehen, da 300,000 Thaler Hypotheken gekündigt sind und das Gericht die Administration angeordnet hat. Sollte wirklich das schöne, großartige Institut nicht zu retten sein, so wäre dies ein Armuthszeugniß für die Residenz, aber allerdings giebt die Hauptstadt in der gegenwärtigen Zeit wenig- stens ein wahrheitsgetreues Attest; denn die Armuth, die Arbeitslosig- keit, die Geschäftsstille sind da, in kaum glaublichem Maße und be- sorgte Gemüther sehen dem folgenden Winter mit bangen Sorgen entgegen. Nur die Flora selbst scheint lustig sterben zu wollen, wie sie lustig geboren wurde, denn sie kündigt unverstoren ihr erstes Rosen- Fest, den üppigsten Rosenfest zur Augenweide, Doppelconcert, Gesang von 30 Mitgliedern der königlichen Oper u. s. w. für morgen an. Und wie nahe lauert die Schlange im Grabe, erscheint der Mann des Gerichts, bekleidet mit klebrigem Siegelack das glatte Parquet des Skating-Rinks, pflückt die herrlichen Kinder der Flora, verschachtet die edlen Palmen, unter denen auch diese Gründer nicht ungestraft ge- wandelt haben sollen, bringt den edlen Lorbeerhain unter den Hammer und weicht nicht einmal ehrfurchtsvoll zurück vor dem Messenfarren, der nach Professor Göppert schon 8000 Jahr alt und dem in seiner Lebenszeit „so was“ noch nicht vorgekommen ist. Aber bedauerlich bliebe der Untergang der Flora und mancher Freund wohl weinte ihr nach:

Hat mir ein Gärtlein Loren  
Voll heil und grünem Klee,  
Ist mir zu fern erstoren  
Tut mir ein Herze weh!

Sa, wenn die Flora mitten in der Stadt läge und den geschun- denen Raubritter aufführen könnte und kultivirt „nur Nettig zu dem Bier — geloben wäre ihr.“ Die Polizei hat zwar den „Geschundenen“ verboten, aber nur auf drei Tage; er wird „fortgemimt“ und zwar nicht bloß im Luisenstädtchen, sondern auch im Varietés- und Woltersdorfertheater. Hier haben Sie besonders über das letztere Theater eine Kritik eines hiesigen geachteten Recensenten, die ungefähr das enthält, wenn sich Jeder entschuldigt, der dem Raubritter seinen Tribut entrichtet: „Als man uns mündlich mittheilte, daß Herr Thomas beabsichtige, sich das Verdienst, den Raubritter den Berlinern zu er- halten, zu erwerben, haben wir ungläubig mit dem Kopf geschüttelt und ihn gegen eine solche Verdächtigung in den Schutz genommen; heute aber stehen wir beschämt da, denn wir haben nicht nur den gedruckten Theaterzettel gelesen, sondern sogar mit eigenen Augen Todtschlag, Mord und Geiseltanz, gebratenes Menschenherz und bluti- gen Pantomime des Meisterwerks an der Woltersdorferbühne mit ange- sehen. Wir müssen es als eine traurige Verirrung bezeichnen, wenn zu einer Zeit, wo jede Veranlassung fehlt, der Geschmack sich auf solche Parodien wirt und können nur mit Widerstreben consta- tiren, zu welchen Mitteln selbst die tüchtigsten Theaterdirectoren zu greifen fähig sind, wenn nichts mehr ziehen will und die Leere der Theaterkasse sie lehrt, ersinderlich zu werden. Darin liegt zugleich die einzige Entschuldigung, aber sie genügt nicht, und wir können dem Woltersdorfertheater nur vergnügte Ferien und einen frühen Herbst

angehört. Der künstliche Gegensatz, welcher zwischen Stadt und Land von der Agrarpartei hergestellt verachtet wird, ist namentlich in Ost- preußen undurchführbar. Dort gehören die meisten Großgrundbesitzer ebenso wie die mittleren und kleinen zur liberalen Partei und wie man uns sagt, wird vor den Wahlen ein Aufruf erscheinen, welcher die politische Stellung der ostpreussischen Landwirthe in ihrer über- wiegenden Mehrheit documentirt. — Die nationalliberale Partei hat in ihrer heutigen Fraktionsversammlung die vom Herrenhause vor- genommenen Aenderungen des Gesetzes über die Qualifikation für den höheren Verwaltungsdienst durchberathen. Obwohl sich eine nicht un- bedeutende Minorität gegen den unexamirten Landrath aussprach, so ist doch der frühere Beschluß des Abgeordnetenhauses aufrecht erhalten worden. — In der heutigen Sitzung der Fraction der Fortschritt- partei wurde die namentliche Abstimmung für den Landrath - Para- graphen beantragt und angenommen. Außerdem hat die Fortschritt- partei mit großer Mehrheit beschlossen, für das Ganze des Competenz- Gesetzes zu stimmen. — Innerhalb der nationalliberalen Fraction des Abgeordnetenhauses machten die heutigen Erklärungen des Grafen Eulenburg bezüglich der Parteiverhältnisse der Liberalen den Eindruck, als ob der Minister die Geschlossenheit der Partei nicht anerkenne und auf eine Trennung derselben bedacht wäre. Wie uns versichert wird, kann jetzt weniger denn je von einer Spaltung in einen so ge- nannten linken und rechten Flügel die Rede sein. Gerade die Hal- tung des Ministers des Innern im Herren- und Abgeordnetenhaus zur Städte-Ordnung habe bewirkt, daß man sich fester als je an ein- ander schloß, und vereint mit der Fortschrittspartei in die Wahl- campagne tritt. — In der gestrigen Abend Sitzung der Reichsjustiz- commission wurde nach Erledigung des Titels über die Rechtsanwalts- schaft der noch vorbehaltene Abschnitt der Strafsproceß - Ordnung über das „Verfahren gegen Abwesende“ in Berathung gezogen. Bei dieser Berathung traten die im Plenum des Reichstages so oft erscheinenden inneren Gegensätze der Parteien scharfer als früher hervor. In dem Titel „Rechtsanwaltschaft“ wurde ein Antrag des Abg. Wolfson, nach welchem die Bestimmungen über die Disciplinar-Instanzen und das Gerichtsverfassungsgesetz gestrichen und der künftigen Anwalts-Ordnung überwiegen werden sollten, angenommen. Einige vom Ab- geordneten Eysoldt gestellte Anträge auf Regelung der Verhältnisse der bei einem Rechtsanwalte beschäftigten juristischen Mitarbeiter und der zeitweiligen Vertretung eines Rechtsanwaltes durch einen anderen Juristen zu dem Einführungsgeetze wurden zurückgestellt. Hiermit war die Berathung dieses Titels beendet. In hohen Wogen ging dagegen die Debatte bei Berathung des Verfahrens gegen Abwesende. Der Entwurf beseitigt bekanntlich in der Hauptsache das Contumacial- verfahren und läßt nur ein Verfahren zur Lieferung des Beweises gegen Abwesende zu; aber er fügt dieser scheinbaren humanen Be- stimmung in § 279 das Danaergeschenk bei, welches die Vermögens- beschlagnahme gegen die Flüchtigen und die Entziehung der Disposi- tionfähigkeit über solches zuläßt. In erster Lesung war unter Hin- weisung darauf, daß diese Vermögensconfiscation sehr häufig die Ge- hörigen des Flüchtigen schwerer als Letzterer treffe, und auch härter als das Contumacialverfahren sei, diese Bestimmung gestrichen worden. In zweiter Lesung wurde der Antrag auf Wiederherstellung des Ent- wurfs (Abg. von Puttkammer), von anderer Seite (Lasker und Reichensperger) Beschränkung desselben eingebracht. Gegen den Antrag auf Wiederherstellung führte der Abg. von Forcade treffend aus, daß die vorgeschlagene Maßregel, an sich schon wegen Ungleichheit der Ver- mögensverhältnisse ungleich wirkend, bei der Mobilisirung unseres Be- sitzes vom geschäftsgewandten Manne leicht zu umgehen sei; in den Ausnahmefällen den gegen seine Familie Gewissenhaften treffe, den Gewissenlosen aber unberührt lasse, und wenn man der Sache auf

wünschen, bis dahin wird ja wohl der Geschundene vergessen und bessere Speise für das Publikum gefunden sein. Doch genug des Raisonnements; die Sache hat auch ihre heitere Seite u. s. w.“ Und nun folgt das Lob der launigen Komit in dem Fräpnhafnen, des tollen Uebermuths der Künstler und das Beständniß, daß man sich amhört hat. — Geradeso geht's dem übrigen funkfünftigen Publikum auch und darum giebt es kein Mittel gegen den Geschundenen, wie gegen Hirsch, weder Kritik noch Polizei, deren Einmischung übrigens nicht gebilligt wird — sie müssen austoben.

[Der erste Lauch.] Eine in Magdeburg seit bald 200 Jahren be- stehende, aber nur wenigen Magdeburgern bekannte gute Sitte ist die, schreibt die „Magdb. Ztg.“, daß der erste Lauch, welcher alljährlich in der Erde gefangen wird, in die königliche Hofküche nach Berlin wandert. Die darüber geführten Acten des Magistrats beginnen mit einer Registratur d. d. 5. Martii anno 1687 wörtlich so lautend:

„In im Senatu wegen des Lauchfanges deliberirt und geschlossen worden, daß die Fischer 1) den ersten Lauch Sr. Churfürstlichen Durchlaucht Unserem gnädigsten Herrn überschiden, 2) den Lauch binnen denen ersten 4 Wochen höher nicht denn für 8 gr. folgendes aber 3) um 6 gr. verkaufen und 4) an seine Fremde ganze Lachse behandeln sollen, sie seien denn vorher einen tag zu Rauff aufgestanden.“

Die sub 2, 3 und 4 dieses Senatsbeschlusses zu Ruh und Frommen der lieben Magdeburger getroffene Einrichtung besteht, wie gewiß mancher unserer Hausfrauen bebauern werden, schon lange nicht mehr, aber der Beschluß zu 1 hat sich erhalten und wird in der Weise noch jetzt executirt, daß die Fischer den ersten Frühjahrslachse, der sich in ihr Netz verläuft, dem Magistrate freiwillig überlassen, der ihn dann als Geschenk der Stadt Sr. Majestät an- bietet und von dem hohen Herrn auch zur Freude des Magistrats stets angenommen wird. Auf die diesjährige Sendung ist vom königlichen Hof- Marschallamte folgendes Schreiben eingegangen:

Berlin, den 30. Mai 1876.  
Se. Majestät der Kaiser und König haben den vom gebrühen Magistrat mit dem Immediatschreiben vom 24. d. M. eingeschickten Erlaß des dies- jährigen Lauchfanges im dortigen Elbstrome als einen neuen Beweis freunds- licher Aufmerksamkeit sehr gern angenommen und mich zu beauftragen ge- wohnt, auf das Allerhöchstdürftigsten Dank auszusprechen. Dessen mich hierdurch zu entledigen, gereicht mir zu um so größerem Vergnügen, als ich hinzusetzen kann, daß der Fisch diesmal von vorzüglichster Qualität gewesen ist und Sr. Majestät besonderen Beifall bei der Tafel gefunden hat. Graf Fürster.

Wünschen wir, daß es der Stadt Magdeburg vergönnt sein mag, Sr. Majestät unserm Kaiser Wilhelm noch in manchem Frühjahr einen gleichen Genuß zu bereiten.

[Großer und kleiner Hirte.] Der Kurfürst und Erzbischof Emmerich Josef von Mainz (aus dem freiherrlichen Geschlechte der Breitbach, gest. 1774), wanderte einst zu Ahausenburg mit einigen seiner Hofcavaliere auf's Feld. Hier sah er einen Jungen, der Schweine hütete und vor Freuden tanzend umhersprang. Der Kurfürst näherte sich ihm und bemerkte, daß der kleine Umweinhirt mit einem neuen Kettel beladet war und einen Kettel in der Hand hielt. „Junge“, jagte der Kirchenfürst, „warum freust Du Dich denn so, was hast Du denn?“ „Herr, meinen Jatroh und einen neuen Kettel“, war die Antwort. „Bist Du denn nun glücklich?“ „Jesus Maria, wie kann der Herr noch fragen? Fünf Gulden — 's ist ein schönes Geld.“ „Dafür mußt Du aber auch ein ganzes Jahr dienen, es ist nicht zu viel.“ „Hat denn der Herr mehr?“ „D, weit mehr.“ „Na, da muß der Herr eine größere Heerde Säue haben als ich!“ „Nun“, meinte der Kurfürst lachend und gab ihm ein Goldstück, „eine Heerde habe ich wohl und es dürften auch manche Schweine darunter sein.“

[Dom Pedro in der Synagoge.] Der Kaiser von Brasilien, Dom Pedro II., der jetzt bekanntlich in den Vereinigten Staaten reist, besuchte unlängst auch die Stadt San Francisco in Californien mit seiner Gegen- wart. Hier besuchte er auch die Synagoge Emanuel, wo er eine Zora-Rolle zu sehen verlangte. Er las hierauf mit großer Geläufigkeit zwei Capitel vor und übersetzte sie auch ganz correct ins Englische. Kaiser Dom Pedro II. betreibt mit Vorliebe das Studium der hebräischen Sprache.

den Grund gehe, die Spitze der vorgeschlagenen Bestimmung gegen Handlungen gerichtet sei, welche unter gewissen Zeitströmungen als leichtere politische Vergehen verfolgt würden, also gegen Handlungen, welche allerwege nicht jene exorbitante Ausnahmemaßregel rechtfertigen können. Abg. Lasker will im Gegenseite zum Entwurf, welcher die Beschlagnahme des Vermögens auch bei allen Vergehen zulassen will, dieselbe auf verfolgte Verbrecher beschränken und sie ausschließen, wenn die Verhandlung gegen den Abwesenden gestattet oder die Auslieferung des Flüchtigen in abstracto durch Staatsverträge garantiert ist. Abg. Reichensperger wollte eine noch weitere Einschränkung vornehmen. Der Abg. Lasker wies zunächst nach, daß die vom Entwurfe vorgeschlagene Beschlagnahme das Bedürfnis einer guten Justizpflege weit überschreitet. Der Begriff eines von der Justiz unerreichbaren Flüchtigen sei vom Entwurfe falsch definiert; ferner, daß die Voraussetzungen, unter denen im ordentlichen Verfahren der Erlass eines Haftbefehls in der ursprünglichen Bedeutung des Entwurfs, an dessen Zulässigkeit die Gestattung der Beschlagnahme geknüpft sein sollte, für das Verfahren gegen Abwesende gar nicht Platz greifen können. Der Redner führte weiter aus, daß das ganz oberflächliche Verfahren des Entwurfs sich als ein aller Rechtsgarantien für Eintritt und Aufhebung der Beschlagnahme entbehrendes Verfahren darstelle, dessen Ausdehnung auf alle Vergehen einerseits mit den Bedürfnissen und Erscheinungen unseres Verkehrslebens unvereinbar sei. Andererseits stehe die mit jeder Beschlagnahme verbundene Gefahr wirtschaftlichen Ruins für den davon Betroffenen außer Verhältnis zu dem auf viele Vergehen angebrohten Strafmaß. Endlich betonte er, daß die Ausdehnung der Maßregel eine gleichmäßige, gerechte Durchführung unmöglich mache, vielmehr zu einer willkürlichen Anwendung derselben nach Gunst oder Ungunst führen müsse. Schließlich demonstrierte der Abg. Lasker, daß man die unter Bezugnahme auf die Bestimmung des Entwurfs versuchte Widerlegung lediglich in den Entwurf „hinein zu unterpreizern oder richtiger heraus zu phantazieren“ versuche. Der Antrag von Puttkammer wurde wahrscheinlich auf Grund vorgängiger Verabredungen, unter Ablehnung der Anträge Lasker und Reichensperger, angenommen und hierdurch eine der bedeutendsten Bestimmungen des ganzen Entwurfs mit 15 gegen 13 Stimmen wieder hergestellt. Außer den Conservativen stimmten für die Herstellung des Antrages ein Theil der Nationalliberalen, sowie der früher von der Fortschrittspartei ausgeschiedene Dr. Jörn, gegen die Wiederherstellung u. A. der Abg. Lasker, die Abg. Herz, Epsoldt, Klog und die meisten Centrumsmitglieder.

**Berlin, 27. Juni.** [Die heutige wichtige Sitzung des Abgeordnetenhauses] ist ein Ausdruck der mehrtägigen Verhandlungen, die zwischen den Parteien ohne und mit Zuziehung der Regierung stattgefunden haben. Die entschiedene Haltung, welche die Nationalliberalen vorgestern einzunehmen sich entschlossen und der Fortschrittspartei gegenüber verpflichtet hatten, scheint auf die Regierung einen gewissen Eindruck nicht verfehlt zu haben; sie hatte ohne Zweifel gemeint, das Kompetenzgesetz ohne Zugeständnisse von jener Partei bewilligt zu bekommen. Jetzt erklärte sie sich plötzlich bereit, erhebliche Änderungen des Kompetenzgesetzes im Herrenhause durchdrücken und das Herrenhaus auf jeden Fall beschlußfähig erhalten zu wollen. Diese Nachgiebigkeit wiederum brachte die Entschlüsse eines großen Theils der Nationalliberalen in das Schwanken, die überdies gegen alle Voraussetzungen, wenn nicht Abrede mit der Fortschrittspartei, nach Feststellung des Planes für das Vorgehen der gesammten liberalen Partei, sich an die reine Regierungspartei, die Freiconservativen, mit der Auforderung zum Beitritt gewendet hatten, und wahrscheinlich noch weiter eine rückgängige Bewegung eingeschlagen hätten, wenn die Fortschrittspartei sich nicht auf die geschlossene Vereinbarung berufen und event. Verzicht auf alle und jede gemeinsame Action angekündigt hätte. Da auch die Freiconservativen sich gegen die nationalliberale Einladung ablehnend verhielten, so blieb die Abrede der beiden liberalen Parteien bestehen. In Betreff des Kompetenzgesetzes wurde fortgeschrittlich auf eine Vorkopplung mit der Städteordnung verzichtet, unter der Bedingung, daß an den vereinbarten Änderungen der Herrenhausbeschlüsse auch für den Fall von den Nationalliberalen festgehalten wird, daß das Kompetenzgesetz noch zum zweiten Male aus dem Herrenhause an das Abgeordnetenhause zurückkommen sollte. Das war die Situation bei Beginn der heutigen Sitzung. Der Angriff gegen das Ministerium im Allgemeinen und den Minister Grafen Eulenburg im besonderen wurde vom Abg. Birchow mit einer Schneidigkeit und Schärfe und mit solcher Sicherheit und Klarheit in der Darstellung der Situation und der Persönlichkeiten eröffnet, daß man die Rede fast als ein Programm für das zukünftige Verhalten der Fortschrittspartei und vielleicht auch der linken Seite der nationalliberalen Partei gegen das jetzige Ministerium auffassen konnte. Die Wahrhaftigkeit der Ueberzeugung, die aus Birchow's Rede hervorleuchtete, und die ungeschminkte Darlegung der dem Lande durch dieses Ministerium zugefügten Schäden hatte augenscheinlich auf den Minister einen nicht minder tiefen Eindruck gemacht, wie auf das Haus. Der Minister Graf Eulenburg war in seiner Entgegnung so unsicher und wenig elegant, wie noch niemals in den 13 Jahren seines Ministeriums. Stotternd suchte er sich zu rechtfertigen und die verlorene Fühlung mit den liberalen Parteien wiederherzustellen. Aber fast vernichtend gegen diese seine Ausführungen war die Replik des Abg. Hänel. Wenn Graf Eulenburg die Bürgermeister des Herrenhauses wegen ihrer Sachkenntnis belobte und von ihnen gelernt haben wollte, so hob Hänel nicht bloß hervor, daß der Minister keine einzige der mehr denn 100 Sitzungen der Städteordnungs- und der Kompetenzgesetz-Kommissionen des Abgeordnetenhauses mit seiner Gegenwart beehrt und diese Kommissionen die großen Lücken der Geseze aus eigener Initiative ausgefüllt hätten, sondern er stellte auch die gegenwärtige Bedeutungslosigkeit des Herrenhauses mit scharfen Worten klar. Birchow und Hänel betonen sich in Betreff vieler ihrer Darlegungen auf alle Parteien des Hauses — und Niemand trat für den Minister und für das Ministerium ein. Als die Generaldiscussion geschlossen wurde, war nur noch ein Clericaler gemeldet! Die Debatte über das Kompetenzgesetz bot den besten Beweis, daß die Plan- und Entschlußlosigkeit des Ministeriums von Hänel richtig gekennzeichnet war, und daß in einem wahrhaft constitutionellen Staate solche Zustände absofut unmöglich sind.

[Das Schreiben], mit welchem der Handelsminister die „Erhebungen über die Arbeiterfrage“ begleitet hat, lautet wie folgt: „Ueber die für die Wohlfahrt der gewerblichen Arbeiter in Preußen bestehenden Einrichtungen habe ich im Laufe des verfloffenen Winters detaillierte Untersuchungen anstellen lassen, deren Ergebnisse in einer dem Druck übergebenen Darstellung niedergelegt worden sind. Das Werk bringt diejenigen Einrichtungen zur Kenntniss, welche in Preußen seitens der Behörde der größeren gewerblichen Etablissements aus freier Initiative für ihre Arbeiter ins Leben gerufen worden sind, und läßt zugleich durch Wiederberedung der auf die Regelung der Fabrikarbeit bezüglichen Geseze, Instructionen und Verordnungen den Standpunkt erkennen, von welchem aus die staatlichen Organe die ihnen auf diesem Gebiete entgegenstehenden Aufgaben aufgefakt haben. Die Arbeit giebt ein Bild der betreffenden thatsächlichen und rechtlichen Zustände innerhalb des Preussischen Staates, wie es in dieser Vollständigkeit und Ausdehnung bisher noch nicht geboten worden ist. Mit Befriedigung kann konstatiert werden, daß die Bestrebungen zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen seitens der Arbeitgeber je länger je mehr einen thatkräftigen Ausdruck finden; insbesondere hat sich bei den angestellten Ermitte-

lungen ergeben, daß an den Fortschritten auf diesem Gebiete des socialen Lebens die industriellen Gesellschaften einen nicht geringen Antheil gehabt haben.“

**Wosen, 27. Juni.** [Verhaftungen.] In der Nacht vom 22sten zum 23. d. M. wurden in Salmierzyce auf gerichtliche Anordnung 11 Personen verhaftet, welche sich an den vor nahezu einem Jahre daselbst stattgehabten Unordnungen betheiligt haben. Sie haben nämlich, als beim Provoße eine Pfändung vorgenommen werden sollte, sich dieser mit Gewalt widersetzt. Unter den Verhafteten befinden sich auch einige Frauen; die anderen sind Tagelöhner und Handwerker.

**Düsseldorf, 27. Juni.** [Verfügung.] Wie das „Düsseld. Volksblatt“ erzählt, hat die hiesige Regierung folgende Verfügung an die Landrathsämter und die ihnen untergeordneten Polizeibehörden erlassen:

„In einem Erkenntnisse vom 11. Januar c. hat das königliche Obergericht ausgesprochen, daß auch Versammlungen zu rein kirchlichen und religiösen Zwecken (sofern es sich nicht um Versammlungen solcher kirchlicher oder religiöser Vereine handelt, welchen Corporationsrechte zustehen) als Versammlungen anzusehen sind, in denen öffentliche Angelegenheiten erörtert werden und daher den Beschränkungen des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 unterliegen. In dem wir die Polizeibehörden unseres Bezirks auf diese Entscheidung aufmerksam machen, veranlassen wir dieselben, die gedachten Versammlungen, insbesondere auch durch Bescheidung mit zuverlässigen Polizeibeamten, wo dies irgend erforderlich sein möchte, zu überwachen, und im Falle der Nichtbeachtung der Vorschriften der §§ 1 und 2 des Vereinsgesetzes auf Grund der §§ 5, 12 und 13 mit Auflösung der betreffenden Versammlung, resp. mit Strafandrohung gegen die Unternehmer und diejenigen, welche den Platz zu den Versammlungen eingeräumt haben, oder in denselben als Vorsteher, Ordner, Leiter oder Redner aufgetreten sind, beziehentlich gegen die Vorsteher der betreffenden, nicht mit Corporationsrechten besetzten Vereine vorzugehen. Königliche Regierung. Abtheilung des Innern. gez. Junker.“

**Köln, 27. Juni.** [Gratulation.] Aus Anlaß des bevorstehenden Namensfestes des Erzbischofes sandten heute die sämtlichen Mitglieder der Centrumsfraction im preussischen Landtage ihre Karten der Redaktion der „Köln. Volksztg.“ zur Weiterbeförderung ein.

**Darmstadt, 27. Juni.** [Massenaustritt.] Auf einer gestern in Ober-Ramstadt stattgehabten zahlreich besuchten Volksversammlung beschloß man den Massenaustritt aus der evangelischen Landeskirche.

**München, 27. Juni.** [Ernennungen.] Wie der „Fr. C.“ hört, wird sich die Ernennung eines Bischofs von Würzburg noch einige Zeit verzögern, da höheres Ortes die Absicht besteht, daß gleichzeitig mit derselben auch der erledigte Bischofsstuhl in Speyer wieder besetzt werden soll. Für beide hohe Stellen nennt man neuerdings einige neue Candidaten; allein wir glauben annehmen zu dürfen, daß es sich in dieser Beziehung eben nur wieder um Vermuthungen handelt. Es würde wohl das erste Mal sein, daß 2 Bischöfe in Baiern zugleich ernannt werden.

**München, 27. Juni.** [Der allgemeine deutsche Kriegertag] ist nach siebenstündiger Dauer der Beratungen resultatlos geschlossen worden.

### Frankreich.

\* **Paris, 25. Juni.** [Frankreich und die orientalische Frage.] Die „Debats“ brachten gestern nach den „Tablettes d'un Spectateur“ eine Art von Denkschrift von Zia Bey, einem der Hauptführer der Jungtürken, worin derselbe die Dinge schilderte, welche ihm zufolge in der Türkei zur Ausführung gebracht werden müßten, um sie vor dem Untergange zu bewahren und um zu verhindern, daß sie eine Beute der Russen werde. Zia verlangt die Errichtung einer constitutionellen Regierung und Gleichstellung aller Unterthanen der Türkei, einerlei welchem Bekenntnisse sie angehören. Während die „Debats“ schreibt man der „R. Z.“, sich den Ideen Zia Bey's gerade nicht abgeneigt zeigen, wird seine Denkschrift von fast allen übrigen Blättern nicht beachtet, von Singulus (in der „Opinion Nationale“) sehr scharf bekämpft, weil die Vorschläge nicht auszuführen seien und vor allem Frankreich keinen Anlaß habe, ihnen Vorschub zu leisten. Singulus spricht bekanntlich aus, was Thiers denkt; dessen heutige Auslassungen sind daher in so fern von Bedeutung, als sie darthun, daß der Ex-Präsident der Republik nach wie vor der russischen Politik die Stange hält und Alles anbietet, damit Frankreich keine Verpflichtungen eingehen, um, wenn der rechte Augenblick gekommen, vollständig frei zu sein und Hand in Hand mit dem zu gehen, der Frankreich das höchste Angebot macht. Thiers steht auf sehr vertrautem Fuße mit dem Fürsten Orloff und hat ihm zu Liebe es auch ausgegeben, von Decazes zu verlangen, daß er die Vorkämpfer im Auslande wechsele. Fürst Delow soll ihm erzählt haben, die drei Kaiser befänden sich augenblicklich in einer gereizten Stimmung und jeder Wechsel in dem diplomatischen Corps Frankreichs dürfte sie höchst unangenehm berühren; er halte es daher für seine Pflicht, „den großen Staatsmann und Patriarchen der Republik“ zu bitten, Alles anzubieten, damit seine Freunde nichts gegen den diplomatischen Status quo thun. Fürst Delow hat diesen Schritt wohl deshalb gethan, weil es Rußland angenehm ist, daß Decazes Minister und Gontaut-Biron Vorkämpfer in Berlin bleibt. Thiers, der mit persönlichen Schmeicheleien leicht zu fangen ist, nahm den Schritt des russischen Vorkämpfers mit äußerster Verbindlichkeit auf und der Feldzug gegen Decazes ward eingestellt. Auch Gambetta und Genossen sind dem russischen Bündnisse sehr zugeneigt, und Emil de Strardin, der für Rußland ganz gewonnen ist, stellt dieses als das beste Mittel dar, um Frankreich in Europa wieder die erste Rolle spielen zu lassen. Den Vermittler zwischen Gambetta und den Russen spielt Laurier, der zu den Conservativen übergegangene Freund des Ex-Dictators. Er sucht Gambetta zu bestimmen, für die russische Allianz mit aller Energie einzutreten, wenn der rechte Augenblick gekommen ist. Aber auch die hohe Finanz gilt es zu fixiren. Dabei spielt natürlich die russische Diplomatie nicht unmittelbar mit. Diese Aufgabe ist einem gewissen Genoch (es ist ein sogenannter „Financier“ und der Sohn jenes Genoch, der Anfang der 40er Jahre vom Herzog von Nassau zum Hofrath ernannt wurde) anvertraut. Derselbe treibt sich in allen Kreisen der Pariser Gesellschaft herum und vertritt überall, daß Rußland, wenn es sich in Besitz von Konstantinopel setzte, so handeln würde wie der König von Italien, als er bei der Eroberung Italiens die Schuld der Staaten der entthronten Fürsten, sogar des Papstes übernahm.

[Das Gemeindegesez] wird allem Anschein nach lebhaftere Reibungen zwischen dem Ministerium und der republikanischen Mehrheit der Abgeordnetenkammer zur Folge haben. Die Vorfälle in der heutigen Versammlung der Linken sind nicht dazu angehan, die schon vorhandene Spannung zu beseitigen. Diese zahlreich besuchte Zusammenkunft, in der es sehr lebhaft zugeht, wurde in einer den Regierungsentwurf des Gemeindegesezes umstoßenden Abstimmung geendigt. Bekanntlich hatte der Ausschuss der Kammer sich diesem Entwurf günstig erwiesen, unter der Bedingung, daß die Regierung vorläufig das Recht erhalten würde, in den Hauptorten der Cantons die Bürgermeister zu ernennen. Zunächst hat nun Herr Jules Ferry diesen Beschluß des Ausschusses der Kammer mit großer Wärme vertheidigt. Er entwarf ein sehr schwarzes Bild der Lage für den Fall, daß die Linke den Entwurf, aus dessen Annahme die Regierung dem Anschein nach eine Vertrauensfrage machen will, bekämpfen sollte. Die Herren Deves

und Bernard-Lavergne sprachen in derselben Richtung. Aber Herr Pascal Duprat bekämpfte die Ansichten dieser drei Redner mit großem Feuer, und der Erfolg war, daß er die Versammlung mit sich forttrieb. Die Linke schritt zur Abstimmung, die eine ziemlich starke Mehrheit gegen den Regierungsentwurf zur Folge hatte. Als dieses Ergebnis bekannt wurde, entstand eine lebhaftere Bewegung in der Versammlung, und ziemlich heftige Vorwürfe wurden zwischen den verschiedenen Mitgliedern der Linken gewechselt. Diese Abstimmung ist in der That von großer Bedeutung, zumal die äußerste Linke und die Gruppe der Unveröhnlichen einen ähnlichen Beschluß fassen werden. Auf der andern Seite sind auch die Kaiserlichen, welche die directe Ernennung der Bürgermeister durch die Bürger verlangen, Gegner des Regierungsentwurfs. Bei den eigentlichen Verhandlungen in der Kammer ist also eine Verschiebung der ministeriellen Mehrheit möglich, indem diese alsdann, statt aus den drei Linken, sich aus den Gemäßigteren der Linken, aus dem linken Centrum und dem rechten Centrum zusammensetzen würde. Man schätzt die Zahl der Gegner des Entwurfs unter den republikanischen Abgeordneten auf 120—140 zum mindesten. Diese Abgeordneten sind durch ihr früheres Versprechen bei der Wahl, sie wollten für Wiederherstellung der Gemeindefreiheiten eintreten, gebunden. Diese frühere Zusage bildet das große Hinderniß, daß durch alle politischen Gründe des Herrn Ferry nicht beseitigt werden konnte. Die Volkstümlichkeit dieser Abgeordneten steht bei ihren Wählern auf dem Spiel und diese soll dem parlamentarischen Feldzugsplan des linken Centrums nicht geopfert werden. Daher die nicht zu verhindernde Spaltung in der gegenwärtigen Kammermehrheit, die um so bedeutlicher werden wird, je nachdem das Ministerium die Vertrauensfrage stellen wird oder nicht.

[Kirchliches.] Heute war große Wallfahrt nach der Capelle des heiligen Herzens auf Montmartre. Die Zahl der Gläubigen — der Arbeiter-Apostel der Mun sollte natürlich nicht — war groß, weil der Erzbischof von Paris, Cardinal Guibert, reden sollte. Letzteres geschah auch. Bemerkenswert ist man dieses Mal nicht „Sauvez Rome et la France“ sang, sondern „Dieu de l'Espérance Sauvez, Sauvez la France par votre sacré coeur.“ Es heißt, die Regierung habe den Cardinal bitten lassen, er möge jene antikirchliche Kundgebung fernhin nicht mehr gestatten. Zum Schluß der Feierlichkeit ertheilte der Cardinal den Segen.

[Feldtelegraphen.] Bei den Herbstmanövern sollen Proben mit dem Feldtelegraphen gemacht werden. Das betreffende Corps ist jetzt vollständig organisiert. In Meudon fanden in der letzten Zeit Versuche mit dem Feldtelegraphen statt. Man brachte es so weit, daß man 9 Kilometer Drähte, die man gespannt hatte, in 20 Minuten abnahm. Die Errichtung einer Telegraphen-Linie soll ebenfalls äußerst schnell gemacht werden.

\* **Paris, 26. Juni.** [Rouher. — Parlamentarisches. — Todesfall.] Rouher wurde gestern zu Raudan mit 58 Stimmen Majorität gegen den republikanischen Candidaten in den Generalrath gewählt. Die drei Bureau der Linken beabsichtigen wegen des Gemeindegesezes zu berathen und sodann eine Audienz beim Minister des Innern zu erbitten. Die Commission des Senates für den Waddington'schen Gesetzentwurf hat beschlossen, den Minister zu hören und von den gegen die Vorlage eingelaufenen Petitionen Kenntniss zu nehmen. — Die Kammer bestätigte die Wahl Coustelet's zu Dar mit 359 Stimmen gegen 159. Ferner erklärte dieselbe den Antrag auf eine Pension von 6000 Francs für die Wittve des Ministers Ricard als dringlich. Der Berichterstatter bestätigte, daß die Wittve ohne Vermögen ist, und der Antrag wird angenommen. — Dem seit der Niederwerfung des Carlisenaufstandes in Paris weilenden Grafen von Caferta, dem Bruder des Erbprinzen von Neapel, ist ein dreijähriger Sohn, der Prinz Franz de Paula Maria von Bourbon, durch den Tod entrisen worden.

### Großbritannien.

\* **London, 24. Juni.** [Die englische Handelsflotte.] In der letzten Versammlung der United States Institution hielt der Ingenieur Brassey, Parlamentsmitglied für Sandwich, einen interessanten Vortrag über „die Handelsflotte als Hilfsmacht der Kriegesflotte“. Der Vortragende setzte auseinander, daß die englische Handelsmarine 8 Dampfer über 3000 Tonnen, 24 zwischen 2500 und 3000, 55 zwischen 2000 und 2500, 165 zwischen 1500 und 2000 und 167 zwischen 1200 und 1500 Tonnage zähle, ganz abgesehen von den Schiffen mit geringerem Tonnengehalt, nämlich 5530 Dampfer unter 50 Tonnen, 4173 über 50 und unter 100 Tonnen und 1670 über 100 und unter 200 Tonnen, die im heimischen Handel Verwendung finden. Diese Schiffe mit Torpedos und, soweit ihre Größe gestatte, auch mit Geschützen ausgerüstet, vermöge ihrer Schnelligkeit vor Verfolgung von schweren Kriegsschiffen sicher, würden ein wichtiger Factor für die Küstenvertheidigung werden und wesentlich dazu beitragen, das Uebergewicht der britischen Flotte über alle anderen Flotten im Kriegsfalle noch furchtbarer zu gestalten.

[Lord Sandhurst.] In dem Alter von nur 57 Jahren ist gestern Nachmittag ein General der britischen Armee gestorben, der seiner Zeit eine wichtige Rolle in Indien und auch in England gespielt hat. Lord Sandhurst, vormals William Rose Mansfield, trat 1835 von der Cadettenchule, nach welcher er später seinen Pairstitel wählte, in das Heer ein. Er diente zuerst in Indien und nahm an den Sutledsch- und Bendischab-Feldzügen Theil. Im Jahre 1855 war er bereits Brigadier und wurde als solcher der Vorkämpfer in Konstantinopel attachirt und in das Kriegslager entsandt. Bald darauf wurde er gleichfalls in militärisch-diplomatischer Eigenschaft nach Warschau versetzt. Bei Ausbruch des indischen Aufstandes wurde er zum Chef des Stabes in Indien ernannt. Er machte die Entsezung von Ludnow, die Schlacht bei Gawnpore, die Belagerung von Ludnow und andere Kriegsoperationen mit. Im Jahre 1859 wurde ihm vom Parlamente öffentlicher Dank für seine Dienste gezollt. 1860 wurde er höchstcomandirender im Bezirk Bombay, 1865 höchstcomandirender in Indien. 1870 wurde er als höchstcomandirender der Truppen in Irland nach Dublin versetzt und zum Pair erhoben, weil die liberale Regierung um einen angesehenen Militär in Verlegenheit war, welcher im Oberhause den Cardwell'schen Armeeorganisationsplan vertheidigen konnte. Diese Pflicht übernahm Sandhurst mit großem Eifer, daß er sich während der Zeit mehr in London als in Dublin aufhielt, was erst kürzlich im Unterhause tabelnd zur Sprache gebracht wurde. Das Obercommando in Dublin hat Lord Sandhurst erst kürzlich niedergelegt. Die Ursache seines Todes war eine Lungenentzündung. Der Titel geht auf den Sohn, William Mansfield, über, der 1855 geboren und jetzt Lieutenant in einem Colchester-Garderegiment ist.

[Der vielbesprochene Proceß der Bencher von Gray's Inn gegen den vormaligen Advocaten Dr. Keene] soll nunmehr am Montag zum Austrag kommen. Die Bencher haben ihren Collegen seines unziemlichen Betragens wegen erst aus ihrem engeren Kreise ausgeschlossen und ihm später die Advocatur entzogen. Nun verlangen sie von ihm die Aufhebung der „Chambers“, die er als Bencher, allerdings gegen Entziehung von 150 £, bei seiner Zulassung zur freien Benutzung angewiesen erhalten hat. Keene will die Zimmer aber nicht aufgeben und ist nur durch richterliches Erkenntnis dazu zu zwingen. Es ist auch noch gar nicht ausgemacht, daß er überhaupt dazu gezwungen werden kann, obgleich dies natürlich allgemein gewünscht wird. Die Frage ist juristisch ganz neu. In Falle der Aufhebung der Zimmer verlangt Keene nicht allein die erwähnten 150 £ zurück, sondern auch 25,000 £ Entschädigung für seine Ausstossung. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß dem Proceße mit allgemeiner Spannung entgegengekehrt wird.

\* **A. A. C. London, 26. Juni.** [Von der Marine.] Trotz der friedlichen Nachrichten, die Tag um Tag aus dem Orient eintreffen, läßt die engl. Admiralität in ihren Kriegsvorbereitungen keine Pause eintreten. Der Bau der neuen Panzerschiffe „Thunderer“ und „Shah“ wird in Portsmouth mit Energie betrieben; der „Royal Alfred“, der seit Jahren außer Dienst gestellt war, soll neu equipirt werden und sämtliche Kanonenbatter werden einer genaueren Untersuchung unterzogen. [Internationales Wettrennen.] Auf der Themse zwischen Putney und Mortlake fand am Sonnabend Nachmittag das internationale Wettrennen zwischen den Ruderclubs von London und Frankfurt a. M. statt. Auf einem der Dampfer, welche der Regatta folgten, befanden sich der Marineminister Ward Hunt, der Minister des Innern, Graf, Oberst Sanders

(Fortsetzung.)

son, der Polizeipräsident von London, und mehrere Mitglieder der deutschen Volkshaus. Die deutschen Aduer erregten durch ihre muskulöse Erscheinung die Bewunderung der Menge. Die Frankfurter Mannschaft hatte die beste Position an der Middlesex-Seite des Flusses. Sie ruderte auf fixierten Eisern, während das Londoner Boot mit den neuesten Verbesserungen equipirt war. Die Deutschen ruderten mit großer Energie und erzielten sich als fürchtbare Gegner, aber die überlegene Geschwindigkeit der Londoner Mannschaft trug schließlich den Sieg davon. Das engl. Boot gewann um 6 Sekunden. Es legte die Strecke von Putney nach Mortlake in 22 Minuten 23 Sekunden zurück, während das Frankfurter Boot um 15 Sekunden später am Gewinnposten anlangte.

**Osmanisches Reich.**

[Das bulgarische Revolutionscomité] hat eine Proclamation veröffentlicht, in welchem der politische und religiöse Fanatismus in greiflicher Weise ans Licht tritt. Wir theilen zur Charakterisierung des Schriftstückes den Schluß desselben mit. Er lautet:

„Wenn uns nicht die bulgarischen Bischöfe, Mönche und Priester helfen und sie weder mehr Christen noch Bulgaren, und mögen sie ausgeplündert, ihnen Alles niedergebrannt, sie selbst geköpft und erschlagen werden, denn sonst werden sie uns verrathen und die Eroberung der Freiheit vereiteln.“

Wenn die Reichen den Bulgaren nicht helfen, mögen sie vertilgt werden wie eine unnütze Sache.

Wenn die Geknechten nicht helfen, die kampffähigen Bulgaren, mögen sie erschlagen werden, sonst werden sie sich den Türken zugesellen und ärger sein, als diese.

Jedweder Bulgare, wo immer er sei, in Bulgarien, in der Walachei, oder Moldau, Oesterreich oder Frankreich, oder am Rande der Welt, möge als heilige Pflicht betrachten, daß er Hilfe sende, oder selbst in den Kampf fliehe — möge Niemand hoffen, sei er Kaufmann oder Pope, Lehrer oder Schüler, daß er nicht beendeten Kriege unter die Bulgaren aufgenommen sein werde, wenn er nicht selbst mitkämpft, oder geholfen hat.

Die Einen würden sich für den ganzen bulgarischen Stamm schlagen, die Anderen würden sich auf weichen Beinen wälzen und in reichem Wohlleben mästeln, dann auch zuletzt herbeikommen und sagen: „Auch wir sind bulgarische Nationalen!“

Nieder mit solchen niederträchtigen Geschöpfen! Die Einen würden hungrig und durstig in Felswildnissen herumirren für bulgarische Freiheit, und die Anderen würden gähnen über Romanen und Zeitungen und Bier trinken in Wirtschaften, dann inszwischen kommen und sagen: „Brüder sind wir, Linte haben wir vergossen, bis wir für unser Volk Cultur gesammelt haben, gebet uns Stellung.“ Aber wenn sie uns nicht jetzt beistehen im Kampfe, mögen zum Teufel gehen ihr Geld, ihre Diplomatie, ihre Köpfe.

Zum Kampf, jeder echte Bulgare! Wer später helfen wollte, bis der Kampf beendet sein wird, der ist ein Verräther, der verfällt dem Gerichte der Nation, möge ihn die Erde verschlingen!

**Das bulgarische Revolutionscomité.**

[Die türkische und die serbische Armee.] Das „Fr. Bl.“ giebt nach amtlichen Quellen folgende Uebersicht über die beiden Heere: „Wir sprechen zuerst vom türkischen Heere. Nach dem Zehel vom 22. Juni 1869 unterliegen alle Moslems der Dienstpflicht. Es findet Aushebung mittelst Losung statt. Die Dienstpflicht beträgt 4 Jahre im Nizam (nebenbei Heere), zwei Jahre in der ersten Reserve (Zatval) 6 in der zweiten Reserve (Redif) und 8 Jahre im „Landsturm“ (Yvad). Die Stärke der Armee auf dem Papier beträgt 700,000 Mann, nämlich 150,000 Mann Nizam, der Rest Reservisten. Die Armee besteht aus 7 Corps (Drau) und zählt 39 Infanterie-Regimenter, 2 Regimenter Bosniaken, 2 Grenzpionier-Regimenter, 32 Schützen-Bataillone. Jedes Regiment hat 3 Bataillone zu 8 Compagnien. Die Cavallerie zählt 27 Regimenter zu 6 Escadronen, 1 Regiment Kameleiter in Arabien und 2 separate Escadronen. Die Artillerie hat 6 Feld- und 10 Festungs-Regimenter, jedes Feldregiment fährt 12 Batterien zu 6 Geschützen. Das Genie ist in eine Brigade zu 14 Compagnien formirt. Ueber die irregulären Truppen (Bashi-Bozuks, Spahis u. s. w.) fehlen alle Nachrichten. Auf die Contingente der Vasallenstaaten, Egyptens, Tunis u. s. w. ist wohl nicht zu rechnen.“

Die Heerese Armee Serbiens ist sehr klein. Sie zählt 4 Bataillone Infanterie, 2 Escadronen Cavallerie, 7 Batterien und 4 Compagnien Genietruppen. Die Reserve ist in zwei Aufgebote getheilt, jedes 80 Bataillone stark, zu denen noch 33 Escadronen und 28 Batterien mit 168 Geschützen treten. Das erste Aufgebot soll über 80, das zweite über 50,000 Streiter zählen.“

**Provinzial-Beitung.**

**Breslau, 28. Juni. [Tagesbericht.]**

+ [Ihre königl. Hoh. die Frau Prinzessin Marianne der Niederlande] langte gestern Nachmittag, aus Schloß Camenz kommend, auf dem Centralbahnhofe an und setzte nach halbständigem Aufenthalt mit dem um 3 Uhr 5 Minuten von hier abgehenden Glzuge ihre Weiterreise nach Berlin fort.

\* [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau.] Die Nr. 78 enthält die standesamtlichen Eheschließungen und kirchlichen Trauungen im IV. Quartal 1875. Im ersten Quartal 1875 kamen 576 standesamtliche Eheschließungen vor, im zweiten Quartal 823, im dritten Quartal 732 und im vierten Quartal 791 standesamtliche Eheschließungen. Von diesen 791 standesamtlichen Eheschließungen fallen 191 aus, weil man über ihre kirchliche Einsegnung nichts erfahren konnte. (Bekanntlich hat man sich katholischer und jüdischer Seite geweigert, Auskunft über die kirchlichen Einsegnungen zu geben). Es bleiben also gerade 600 standesamtlich geschlossene Ehen, von denen (bis zum 1. Februar des Jahres 1876) nur 260 kirchlich eingegnet worden sind. Im Durchschnitt sind im Jahre 1875 von standesamtlich geschlossenen Ehen 32, Procent kirchlich eingegnet worden, während 67, Procent die kirchliche Einsegnung verschmähten. — Nach den Parochien haben sich folgende Resultate herausgestellt: 1) In der Elisabeth-Parochie wurden von 169 standesamtlichen Eheschließungen 67 kirchlich eingegnet (also nur 39, Procent). 2) In der Magdalenen-Parochie von 101 standesamtlichen Eheschließungen 45 kirchlich eingegnet (also 44, Procent). 3) Bernharden-Parochie von 136 Eheschließungen 55 kirchlich eingegnet (also 40, Procent). 4) Elftausend Jungfrauen-Parochie von 76 Eheschließungen 37 kirchlich eingegnet (48, Procent). 5) Barbara-Parochie von 30 Eheschließungen 12 kirchlich eingegnet (40 Procent). 6) Salvator-Parochie von 60 Eheschließungen 24 kirchlich eingegnet (40 Procent). Also in sämmtlichen evangelischen Parochien von 572 Eheschließungen 240 kirchlich eingegnet, d. h. also 42 Procent.

d. Von der Universität.] Der Aufforderung des Universitäts-Raths, ein Verzeichnis ihrer Vorleser und Mitglieder unter Angabe der Locale und der Tage ihrer Versammlungen einzureichen, ist eine Anzahl von Verbindungen bisher nicht nachgekommen. Den betreffenden Verbindungen wird noch eine letzte Frist von 14 Tagen gestellt, der genannten Aufforderung nachzukommen, widrigenfalls sie die nachtheiligen Folgen zu tragen haben. — Diejenigen Studirenden, welche mit Ende dieses Semesters die hiesige Universität zu verlassen gedenken, haben ihre Ermittelung in den ersten Tagen des Juli auf dem Universitäts-Secretariat zu bestellen. Spätere Bestellungen dürften zur Folge haben, daß die Abgangs-Zugnisse am Schlusse des Semesters noch nicht ausgefertigt seien. Demjenigen Studirenden aber, welche ihre Abgangszeugnisse erst am Beginn des kommenden Wintersemesters bestellen, kann keine Zulage einer baldigen Ausfertigung gemacht werden. — Das Stöckische Stipendium im Betrage von 157 M. 56 Pf., bestimmt für einen reformirten Theologen, ist vom 1. Januar 1876 ab auf 3 Jahre zu vergeben. Bewerbungenberechtigt sind zunächst Theologen aus dem Anhaltischen, vor Allen Cöphener, dann Zerbst, Dessauer, Wärenburger und in deren Ermangelung ein bedürftiger Stud. theol. reform. aus der Mark. Falls sich auch aus der Mark kein Bewerber meldet, werden auch Stud. theol. reform. ebenf. aus Stud. theol. ev. aus der Provinz zur Bewerbung zugelassen. Die Bewerbungen gehen nebst den üblichen Zeugnissen bis zum 6. Juli auf dem Universitäts-Secretariat einzuliefern.

\* [Der deutsche Schützenbund und das schlesische Provinzial-Schützenbundes.] Der in Gr. Glogau erscheinende „Landbote“ schreibt: Der deutsche Schützenbund nimmt an der Entwicklung des schlesischen Provinzial-Schützenbundes den lebhaftesten Antheil und befindet sich jetzt warmes Interesse für die Vorbereitungen zu dem in Glogau stattfindenden Bundes-Schützenfest.

In einem an den Vorsitzenden des Festcomité's, Herrn Sowack, gerichteten Schreiben bringt der Präsident vom Gesamt-Ausschuß des deutschen Schützenbundes, Herr Justizrath Sterzing in Gotha, Redacteur der in Bremen erscheinenden „Deutschen Schützen- und Wehrzeitung“ die Gefühle des deutschen Schützenbundes zum Ausdruck und spricht sein Bedauern darüber aus, daß Schießen für den deutschen Schützenbund und seine Bestrebungen noch nicht recht zugänglich gewesen sei. Vielleicht ließe sich bei Gelegenheit der Begehung des schlesischen Bundes-Schützenfestes in Erwägung bringen, ob es nicht angemessen wäre, wenn der schlesische Schützenbund mit dem deutschen Schützenbunde in kameradschaftliche Beziehungen treten würde.

+ [Besitzveränderungen.] Dorsstraße Nr. 31 und Große Fleischbänke Nr. 21 und 22. Verkäufer: Herr Particulier Verthold Lehmann; Käufer: Herr Fleischermeister Verthold Krause. — Gelbhornstraße Nr. 27, „Falkenburg“, Verkäufer: Herr Particulier August Ritsche; Käufer: Herr Particulier Johann Sabm. — Antonienstraße Nr. 1. Verkäufer: Herr Particulier Heimann Marcus; Käufer: Offene Handelsgesellschaft Otto Unger u. Sohn. — Nikolaistraße Nr. 37. Verkäufer: Herr Uhrmacher Rudolf Vogel; Käufer: Herr Restaurateur C. Kaporie. — Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 40 c. Verkäufer: Herr Particulier Carl Großer; Käufer: Herr Restaurateur Müller. — Grankstraße Nr. 11. Verkäufer: Herr Bahnmeister und Bauunternehmer Julius Thiem; Käufer: Herr Papierhändler Theodor Fischer. — Nonnaustraße und Lehndamm-Edle, Grundstück ohne Nummer. Verkäufer: Köhler'sche Erben; Käufer: Herr Zimmermeister Georg Jeglinsky. — Die Besitzer der Grundstücke Nonnaustraße Nr. 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19 und 21 und zwar Herr Particulier Rudolf Heintze, Herr Particulier Joseph Zillmann, Herr Glasermeister P. Lichtenstein, Herr Wittwe Frau Emilie Sobel, Herr Tischlermeister Hermann Altmann, Herr Zimmermeister Georg Jeglinsky und Herr Rathsecretär Friedrich August Stürze haben von den Köhler'schen Erben zur Veräußerung ihrer Grundstücke Partellen von deren Ackergrundstücke angekauft.

H. Waldsef.] Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, findet nächste Woche eine Dampfbootfahrt im Oberwasser der Oder, verbunden mit einem Waldsef, statt und ist als Stationspunkt der Tschodnitzer Wald in Aussicht genommen, vorausgesetzt der Herr Besitzer erteilt seine Genehmigung, die wohl, da dieses Fest in Subscription stattfindet, erteilt werden dürfte. Wir werden in einem späteren Bericht Näheres darüber mittheilen.

\* [Gruhenfest.] Aus Wieliczka erhalten wir die amtliche Mittheilung, daß aus Anlaß des dortigen Gruhenfestes die Salzgrube bei brillanter Beleuchtung Sonntag, am 2. Juli, von 1 Uhr Nachmittags an, gegen Entrichtung der Eintritts-Gebühr durch das Publikum besichtigt werden kann.

— [Wohltätigkeits-Concert.] Für Mittwoch, den 5. Juli d. J., hat die humoristische Musikgesellschaft „Pauke“ im Ober-Schlöschchen ein großes Concert zum Besten der Weidnachts-Einbeziehung armer Kinder in Aussicht genommen. Dasselbe wird mit einem großen Wasserfeuerwerk, arrangirt vom königl. Kunstfeuerwerker Glemmig und einer Corio-Dampferfahrt mit bengalischer Beleuchtung schließen. Die Herren Nagel und Krause haben für ihre Dampfer, welche von 3 Uhr ab regelmäßige Touren machen werden, bereitwillig eine Ermäßigung der Fahrpreise zugesagt. — Nächste auch sonst zum Zweck der guten Sache durch rege Theilnehmung beigetragen werden.

— [Vergnügungs-Fahrt.] Ganh hatte sich am verfloffenen Sonntage eines überaus lustigen Besuchs zu erfreuen, worunter sich auch der Männergesangsverein der Oberschlesischen Eisenbahn — ca. 50 Personen — befand. Derselbe hatte sein Ziel bis Krieblowitz ausgedehnt, wo er an dem Denkmale unseres Kriegshelden, Fürsten Blücher, mehrere Lieder ertönen ließ. Von dort begab er sich nach dem Schloße, dessen Besitzer bereitwillig die Besichtigung der Anlagen und des Schlosses gestattete. Auch hier sangen mannigfache Lieder heiterer und ernster Art und dankte der sichtlich hierzu erregte Besitzer den Sängern, welche mit einem Jubel regalt wurden.

\* [Vereinigte Breslauer Sängerbund.] Montag, den 3. Juli, am Tage der Schlacht bei Königgrätz, giebt der „Vereinigte Breslauer Sängerbund“ im Volksgarten sein übliches Concert und Gartenfest unter Leitung seines Directors, Herrn Heinrich Licher, und führen wir aus dem reichhaltigen Programm hier nur einige Piecen an: Rheinlied aus der Oper: „Die Nibelungen“, von F. Dorn, mit Musikbegleitung; „Kaiser Wilhelm's Lied“, mit Harmonie-Musik, von H. Richter; „Zum Walde“, componirt von Herberd, mit Begleitung von 4 Waldhörnern; „Du liebes, theures Vaterland“, mit Harmonie-Musikbegleitung, comp. v. H. Richter. Die Concert-Musik wird von der Capelle des königl. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10, unter Leitung des Capellmeisters Herrn W. Herzog ausgeführt. Nach Beendigung des Gesanges wird noch ein Brillant-Feuerwerk vom Kunst-Feuerwerker Herrn Goldner abgebrannt.

— [Strombereifung im Oberwasser.] Am gestrigen Tage fand durch den königl. Regierungs- und Baurath Heer in Begleitung des Wasserbau-Inspectors Exner und des Bezirks-Strommeisters von der Einmündung der Neiße in die Oder abwärts bis Dhlau eine Bereifung der Oder statt, welche heute (Mittwoch) von Dhlau abwärts bis Breslau fortgesetzt wird.

+ [Eitrunken.] Der Gefreite Führer von der zweiten Batterie des schlesischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 6 ist vor einigen Tagen beim Baden in der Oder in der Nähe des Bürgerwehres ertrunken, doch konnte bis heute sein Leichnam noch nicht aufgefunden werden.

+ [Polizeiliches.] Dem früheren Haushälter Gustav Herrmann, welcher durch Rescript der königl. Regierung zu einer sechsmonatlichen correctionellen Detention verurtheilt, und am 23. d. Mts. eingeliefert wurde, ist es geglückt bei Gelegenheit eines Arbeits-Commanbos gelungen, aus der Ziegelei bei Rosenhalz zu entweichen. Seine sämmtlichen Kleidungsstücke sind mit den Buchstaben „St. A.-H.“ gezeichnet. — Einem Großen Feldjäger Nr. 15 wohnhaften Kohlenhändler sind in der vergangenen Nacht aus unverschlossenem Stalle 3 Stück Fühner gestohlen worden. — Der Lehrling eines Wäckermeisters auf der Goldenen Nadegasse hat auf den Namen seines Principals bei einem Kunden 4 Mark für gelieferte Brote eingezogen und das erhaltene Geld unterschlagen. — Ein auf der Albrechtsstraße Nr. 47 wohnhafter Keller, welcher im Felsgarten gestern Abend beschlagnahmt war, hatte sich nach erfolgter Feierabendstunde auf einen Stuhl gesetzt, wo er ermüdet einschlummerte. Die günstige Gelegenheit benutzte ein Dieb, dem Schlafenden seine silberne Ankeruhr mit Coloband nebst Zalmette im Werthe von 50 Mark zu entwenden.

\* [Feuersgefahr.] Aus noch unermittelter Ursache wurde heut Vormittag in der Destillirküche der Mathiasstraße Nr. 25 belegenen Liqueurfabrik des Kaufmanns Monach der Helm von der Blase geprennt und durch den brennend gewordenen Spiritus ein Destillationsgefäße erheblich verbrannt. Das Einschreiten der herbeigerufenen Feuerwehr wurde nicht erforderlich.

△ [Um den Besuch des Hirschberger Musikfestes.] welches in der Zeit vom 14. bis 20. Juli abgehalten wird, zu erleichtern, werden in der Zeit vom 12. bis 20. Juli auf den Stationen der Glogauer, Niederschlesisch-Märkischen und Freiburger Eisenbahn Retour-Billets nach Hirschberg ausgegeben, welche für die Dauer der Festes, also 9 Tage Gültigkeit zur Rückfahrt behalten, während denselben sonst nur eine Gültigkeit von 2 resp. 3 Tagen beilegt ist. Die Direction der Rechte-Ober-Ober-Eisenbahn wird in genannter Zeit den nach Hirschberg Reisenden, wie verlautet, 50 pCt. Fahrpreis-Ermäßigung zu Theil werden lassen. Auch ist Aussicht vorhanden, daß der nach Schluß der Auführungen um 8 Uhr 45 Minuten von Hirschberg nach Waldenburg abgehende Personenzug, der sährplanmäßig in letzterem Orte verbleibt, in den Tagen vom 14. bis 18. als Extrazug bis Breslau weiter geführt wird. Näheres dürfte noch bekannt werden.

γ Warmbrunn, 26. Juni. [Höhenfeuer. — Militärcapelle aus Meß.] Der diesjährige Johanniseabend war für die nach Sonnenuntergang angezündeten Höhenfeuer ein besonders günstiger zu nennen. Schon vor Eintritt des Abenddunkels belebten sich die kleineren Hügel unseres Thals durch zahlreiche Lichterlänze. Eine besonders prächtige Ansicht der verschiedenen auch in der Ferne aufblitzenden Feuer hatte man, wenn man den ansteigenden Weg von Stonsdorf nach Herischdorf verfolgte oder auch sich nach dem Ostböhrer Leichter begab. Da zeigten sich in erhabener Ruhe, wie die Berge selbst, die auf den hervorragendsten Höhengipfeln des Hochgebirges angezündeten Lichtflammen, z. B. auf der Schneetoppe, oberhalb der Hangelbaude, bei der Schneegrubenbaude und in der Nähe der sogenannten Faulspitze, unterhalb der Wäbdensteine. Am Hochstein bei Schreiberhau erglänzten mehrere, ebenfalls nicht minder lebhaft Feuer, selbst der ernisterer Hestamm zeigte mehrere Lichter. Um unser ganzes Thal aber und darüber hinaus, jenseits Hirschberg bis zum Capellen, dem Grunauer Spitzberge und der Bergumgebung der Schönauer Hochgulle schlossen sich die Bergfeuer zu einem förmlichen Lichtkranz zusammen, unter denen sich natürlich die nächsten durch ungemaine Lebhaftigkeit auszeichneten. Von den bekannteren Höhen

in der Nähe hoben sich besonders der Knaak und Scholzenberg durch ihre wahrhaft brillante Beleuchtung aus dem nächtlichen Dunkel hervor. Die Burginnen des ersten strahlten zu wiederholten Malen in den verschiedensten Farben und die erweiterte Restauration des letzteren schwamm sozusagen eine Zeit lang in einem förmlichen Feuermeer von unzähligen Lampen, Campions und Feuerbränden! Beide hellstrahlende Bergpunkte lodten natürlich durch ihre prächtige Beleuchtung zahlreiche Besucher zu nächtlichen Bergpartien. Inmitten der gegen 10 Uhr ihren Höhepunkt erreichenden Feier des Johanniseabends lag jedoch die Natur in der größten Ruhe, kein Lüftchen regte sich, bis gegen 11 Uhr die letzten Lichter verlöscht waren. — Heute concertirte die Militärcapelle des 4. bairischen Infanterie-Regiments König Karl von Würtemberg aus Meß unter Leitung des Capellmeisters Römer vor der hiesigen Galerie. Die Capelle ist 50 Mann stark und seit ungefähr 4 Wochen auf einer Concertreise begriffen, die sie durch Baden, Rheingebiet, Hessen, Sachsen, sowie durch die namhaftesten Städte und Badeorte Schlesiens noch bis zur Metropole unserer Provinz ausdehnen will. Die Leistungen der Capelle reihen sich denen der besten Militär-Capellen an, die hier während der Saison von Zeit zu Zeit concertirend aufgetreten sind.

— R. Ramskau, 28. Juni. [Aus der Schule.] Die Hoffnung, die seit Ende März d. J. an der hiesigen evangelischen Stadtschule vacante Lehrerstelle bald wieder besetzt zu sehen, hat sich nicht erfüllt, da der für dieselbe berufene Lehrer Frei aus Friederichsdorf bei Medzibor in diesen Tagen angezeigt hat, daß er die Stelle anzunehmen nicht in der Lage sei. Da sich trotz wiederholter Ausschreibungen der Stelle ein zweiter Bewerber um dieselbe nicht gefunden hat, so blieb den städtischen Behörden nur übrig, die königl. Regierung zu ersuchen, einen zu ihrer Verfügung stehenden jungen Lehrer für die erledigte Stelle zu überweisen, was denn auch durch Vermittelung des Herrn Kreis-Schulen-Inspectors Fenzler bereits geschehen ist. Leider liegt die Besorgung nahe, daß binnen Kurzem noch neue Vacanzen entstehen werden, da die auf Anordnung der königlichen Regierung am hiesigen Orte eingeführte „Stellengehalts-Scala“ die jungen Lehrer für die Zukunft sehr besorgt macht, weshalb sie jede Gelegenheit wahrzunehmen, in eine Stelle zu kommen, in welcher die Gehälter nach der „Altarscala“ normirt sind. Hoffen wollen wir, daß das Unterrichts-gesetz, wenn es denn endlich einmal kommen sollte, auf anderen Principien basiert sein und diesem ewigen Lehrerwechsel, unter dem mit uns alle Schulen kleinerer Orte zu leiden haben, ein für alle Mal ein Ende machen wird.

Gr. Kattowitz, 27. Juni. [Verschiedenes.] Mit dem 1. Juli constituirte sich hier ein neuer Verein, dessen Maxime die Pflege der Wissenschaft und Literatur unter den Vereinsmitgliedern sein soll. Der Verein wird zunächst den Charakter eines Lesevereins tragen und den Mitgliedern Gelegenheit geben, sich täglich in einem von Herrn Hotelbesitzer Leubuscher zur Verfügung gestellten Locale durch die Lectüre der neuesten und werthvollsten Zeitschriften und Werke, welche der Verein als sein Eigenthum anschaffen soll, zu unterhalten und zu belehren, andererseits aber unter einander einen vertraulichen, geistig anregenden Verkehr zu pflegen. Selbstständige wissenschaftliche und literarische Vorträge sollen von Zeit zu Zeit sämmtliche Mitglieder vereinigen. Bei dem regen Interesse, welches ein Theil der Bewohner dieses Ortes neben den materiellen Bestrebungen an Literatur und Wissenschaft nimmt, dürfen wir dem neuen Verein ein günstiges Prognostikon stellen. — Aus unserer Stadt schied heute der Stadtbaurath, Herr Zoll-Einnehmer, Lieutenant Reimann, welcher als Haupt-Zoll-Amts-Controleur nach Myslowitz versetzt ist. Die Stadt verliert in ihm einen ihrer tüchtigsten Bürger, mehrere hiesige Vereine ein strebames Mitglied und seine Bekannten einen im amtlichen wie geistlichen Verkehr gleich liebenswürdigen und gemüthlichen Mitbürger. Herr Reimann hatte ferner manche Feiere, wie zuletzt die Fahnenweihe des Musikvereins, durch seine poetischen Festgaben bereichert. — Der hiesige Feuerwehr-Verein machte, durch etwa dreißig Mitglieder betreten, am vergangenen Sonnabend eine Excursion nach Balenke, wo er sich in Grunfeld's Gartenabstammung zu stundenlangem Fröhlichkeit, welche durch Comers, Theater und Gesang erzeugt wurde, niederließ. — Den folgenden Sonntag gaben sich die Kriegervereine von Kattowitz, Myslowitz und Laurahütte in Klein-Dombrowa ein Rendezvous, welches den Zweck hatte, durch gemeinsam verlebte fröhliche Stunden das kameradschaftliche Band zwischen den Nachbarvereinen fester zu knüpfen. Auch wies Kamerad Kolbert in einer Ansprache auf die bevorstehenden Wahlen hin und ermahnte sämmtliche Kameraden im reichsfreundlichen Sinne zu wählen.

\* Laurahütte D.-S., 27. Juni. [Feuer.] Soeben, um ¼ 5 Uhr, brach Feuer aus und brannte in dem nahegelegenen Pyrliska 6 Wohnhäuser 4 Scheunen und die neuerbaute Schule nieder. Die Freiwilligen-Feuerwehr von Laurahütte-Siemianowiz war eine der ersten am dem Plage und hat sich glänzend bewährt.

Gr. Sohenlohehütte, 27. Juni. [Messeraffaire.] Bei Gelegenheit eines Langtranzhens brach am Sonntag zwischen Maurern und Bergmännern im Kochmann'schen Locale eine blutige Schlägerei aus, welche damit endete, daß zwei Bergleute einen Maurer das eine Wade von der Schläfe bis zum Kinn aufschlitzten und ihm außerdem noch einige andere, wenn auch unbedeutende Wunden am übrigen Körper beibrachten. Der Schwerverwundete wurde in das Kloster der „Barmherzigen Brüder“ nach Boguschtz geschickt, nachdem ihm vorher Herr Dr. Goldstein aus Kattowitz die Wunden vernäht hatte. Obgleich der Verwundete augenblicklich gehorcht ist, so ist doch auf seine Wiederherstellung Hoffnung vorhanden. Was die beiden Messerhelden betrifft, so haben dieselben bald nach der That die Flucht ergriffen, sind aber durch den anwesenden Polizeibeamten, der allein nicht im Stande war, die Tobenden zur Ruhe zu bringen, dennoch erkannt worden und werden ihrer Bestrafung wohl nicht entgehen.

\* Georgshütte, 27. Juni. [Grenz-Annehmlichkeiten. — Bettler.] Die Liebenswürdigkeit unserer östlichen Nachbarn läßt nichts zu wünschen übrig. Bekanntlich liegt die Celadzer Grenzhammer hinter dem Brinnigahäuschen, während eine große Enclave, die nach Celadz gehört, in Siemianowitzer Dominial und Ruffical-Terrain hineinragt. Ein Theil dieser Acker ist nun von diesseitigen Bewohnern gepachtet worden und hat man denselben früher niemals zugemuthet, wenn sie ihrer Feldarbeit daselbst nachgingen, eine viertel Meile nach der Kammer zu gehen, dort ihre Legitimationsheine abstemplen zu lassen und alsdann erst zu ihrer Arbeit zurückzukehren, da die Versäumnis, bei der lauen Behandlung solcher Angelegenheiten Seitens der russischen Behörden wie bekannt, eine außerordentlich ins Gewicht fallende war. Dies ist nun wiederum anders geworden. Mit dem Einzuge eines neuen Oberbeamten wird auf die armen Ackerpächter und deren Arbeitspersonal unnachlässig gefahndet, und wehe diesen, wenn sie nicht den oberbanmäßigen 5 Rubel Schein bei dergleichen Eventualitäten bei sich führen. Vor Kurzem erst wurde ein Fleischermeister aus Laurahütte, mit gemietetem Gespann, dem Führer des letzteren und einer Tagearbeiterin von dem Rottmeister und einem Soldaten der Grenzwaide von dem Felde weg nach Celadz genommen, weil dieselben verabsäumt hätten, sich auf der dortigen Kammer zu legitimiren. Nun ging an ein Weibchen. Der Fleischermeister konnte zufällig seine Strafe bald erlegen (die Tagearbeiterin hatte mittlerweile das Weite gesucht), dagegen wurde das Gespann nebst Führer einfach annectirt und pro Pferd, Wagen, Führer und die entlawene Arbeiterin je 5 Rubel, in Summa 20 Rubel verlangt, des anderen Tages die Strafe auch von dem Besitzer des Gespanns bezahlt, worauf dasselbe nebst dem Führer erst freigegeben wurde. Eine bei der Haupt-Grenz-Kammer in Sosnowice eingelegte Beschwerde Seitens der Beiheligen brachte denselben eine Rückzahlung von 15 Rubeln wieder ein. — Wird Schwarzbiech von dort nach hier eingeführt, so haben die Herren Kammerbeamten eine außerordentlich seine Nase im Abschätzen desselben. Schnell wird der geachtete Preis auf 20 Rubel normirt und für jedes Stück ein außerordentlich hoher Zoll von je 50 Kopelen eingebismt. Verlangt man eine Zollquittung, so wird man mit lächelnder Miene dahin bebetet, es wäre dies durchaus unnötig, da ein zweites Mal für dasselbe Stück kein Zoll mehr verlangt werden würde. — Bei Eintritt der heißen Jahreszeit finden sich wiederum ganze Schwärme von Bettlern polnischer und russischer Nation im diesseitigen Gebiete. Dieselben sind und zwar ausnahmsweise für unsere Mitbürger eine wahre Landplage. Es dürfte vielleicht an der Stelle sein, auf einen Passus, der in dem Ministerial-Erlaß vom 11. November 1871 enthalten ist, in Bezug auf diese Leute aufmerksam zu machen. Derselbe lautet: Dem Uebertritte solcher russisch-polnischer Ueberläufer u. s. w. nach Preußen, welche sich als Bettler, Wagnadonen oder sonst als lästige, beziehungsweise gefährliche Personen charakterisiren, ist von vornherein mit allen zulässigen Mitteln entgegenzutreten. Falls der Uebertritt selbst nicht verhindert werden kann, sind die Local-Polizeibehörden, beziehungsweise Gendarmen ermächtigt, dergleichen Personen auch nach ihrem Uebertritte als bald über die Grenze zurückzuweisen, beziehungsweise zurückzuführen zu lassen.

# Cosel, 26. Juni. [Installation.] Gestern fand die Installation des zum Pfarrer der hiesigen evangelischen Gemeinde berufenen Pfarrers

Herrn Kramm durch den Superintendenten Braggode aus Leobischitz halt. Gegen 9 Uhr früh wurde der neu ernannte Pfarer von dem Superintendenten Braggode, dem Pastor Scholz aus Kommerzdorf und vielen Gemeindegliedern aus seiner Wohnung nach dem reichgeschmückten Gotteshaus geleitet. Hier hielt der Superintendent Braggode eine Anekdote und überreichte dem neuen Pfarer die Bestallungsurkunde, woran dieser seine Erüberung knüpfte. Nach der gottesdienstlichen Feier fand im Hotel zum „Kronprinz“ ein Diner statt. An demselben beteiligten sich, ebenso wie schon an der kirchlichen Feier, nicht nur sehr viele Gemeindeglieder, sondern auch die Spitzen der hiesigen Civil- und Militärbehörden. Während des Diners concertirte ein Theil der hiesigen Regimentsmusik.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

**Breslau, 28. Juni.** [Schwurgericht. — Schwere Körperverletzung.] Mit dem heutigen Tage schloß die fünfte Schwurgerichtsperiode. Wie üblich, stattete nach Beerdigung der ausgetretenen Herren der Präsident des Schwurgerichtshofes, Herr Stadtgerichtsrath Heyer, sämmtlichen Herren Geschworenen den Dank Namens des Gerichtshofes ab.

Es stand nur eine Anklage zur Verhandlung und zwar war der 55 Jahre alte Gastwirth Carl Zerratsch aus Breslau der „Schwere Körperverletzung“ beschuldigt.

Während dieser Verhandlung erschienen eine große Anzahl Studierende im Zuschauerraum, dieselben waren der Meinung, daß einer ihrer Collegen, welcher wegen „Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge“ angeklagt sein soll, zur Aburtheilung käme. Der betreffende Fall, bei dem es sich um „Tödtung bei einem Pausang mit scharfen Schlägern“ handelt, dürfte wohl erst in einer späteren Periode verhandelt werden.

Die den heutigen Angeklagten belastenden Umstände sind folgende: Am Abend des 11. Mai 1874 befand sich der Arbeiter Robert Gernoth in dem Restaurationslocal des Ansgersbüchsen, Niedergasse 3. (Bekanntlich eine Parallellstraße der Matthiasstraße, an der Rechte-Oberr-Unter-Bahn gelegen.) Gernoth soll, wie die Beweisaufnahme ergibt, bereits angetrunken in das Local gekommen sein und trank hier, seiner eigenen Angabe nach, noch 3 Rörne und 3 Seidel. Das Bier erhielt er dadurch, daß eine Gesellschaft von etwa 10 Personen zur Feier eines Geburtstages ein Fäßchen aufgelegt hatte und somit der G. auf die Freigebigkeit der Gastgeber speculirte. Nach Angabe mehrere Zeugen machte sich G. mißliebige und verlangte Zerratsch demgemäß, „er solle sein Local verlassen.“ G. konnte seine Zede nicht beirichtigen, kam aber trotzdem der wiederholten Aufforderung zur Entfernung nicht nach, ja selbst nachdem man ihn vor die Thür geführt, er schien er nochmals im Locale. Nunmehr packte ihn Zerratsch und entfernte ihn gewaltsam. Das Restaurationslocal hat keinen directen Ausgang nach der Straße, sondern es mußte G. durch den Hof und das neben dem Hause liegende Thor auf die Straße gebracht werden. Diesen Weg will Angeklagter den G. auch geführt haben. Wie letzterer jedoch behauptet, hat ihn Z. aus dem Locale und Hausflur gestossen und ist er hierbei über die nach dem Hofe führende Steinchwelle gestürzt. Gernoth war außer Stande, sich vom Erdboden zu erheben, denn wie sich später herausstellte, hatte er einen complicirten Bruch des rechten Unterschenkels erlitten. Die in demselben Hause wohnende Frau Peltich hörte in ihrer Stube, wie eine Mannsstimme in bittem Tone sagte: „Aber stoßen Sie mich doch nicht so“, worauf Zerratsch, dessen Stimme sie genau kennt, antwortete: „Du A. — verfl. willst sagen, ich hätte Dich gestossen, nun werde ich Dich erst stoßen.“ Die Zeugin verließ das Bett und sah vom Fenster aus, daß außerhalb des Thores ein Mann an der Erde lag, bei welchem sich Zerratsch näherte, ihn zum Aufstehen zu bringen. Es kamen ferner noch mehrere Leute aneinander aus der Gaststube und schimpften auf den am Boden liegenden Mann. Als nach näherer Besichtigung ein Verbruch constatirt war, ließen sie den Verletzten hilflos liegen. Nach etwa 1 Stunde fand der Arbeiter Jürgin den Verunglückten und brachte denselben mit Hilfe des ebenfalls in jenem Hause wohnenden Schwimmmeister Langer zunächst in die Schenkstube des Zerratsch, welcher aber die Aufnahme verweigerte. Auf einer Radwage fuhren sie nun den Gernoth nach seiner Wohnung, dieselbe wurde nicht geöffnet und erfolgte hierauf zunächst seine Ueberführung nach dem Claassen'schen Siechshause, von hier aus wurde G. mittelst Tragbette nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft.

Gernoth hat vom 11. Mai 1874 bis zum 23. September 1875 im Hospital gelegen und wurde alsdann entlassen. Während der Behandlung mußten mehrere Knochenstücke aus dem gebrochenen Beine entfernt werden und hat G. dadurch eine Verkürzung und Krümmung des rechten Unterschenkels erlitten, welcher Umstand eine dauernde Entstellung und Arbeitsunfähigkeit bedingt. — Die dem Angeklagten zur Last gelegte Handlungsweise des Verletzten über die Hausflurschwelle ist von Niemandem beobachtet worden, es stehen sich sonach das beidseitige Zeugniß des Gernoth und die Behauptung des Angeklagten, daß er die That nicht begangen, gegenüber. Seitens des Vertheidigers, Herrn Rechtsanwält Pauly, war noch in letzter Stunde ein Entlassungszeugnis ausfindig gemacht worden. Es ist dies der Maurergeselle Zimmerling, demselben hat der Verletzte in jener Nacht angegeben, „er sei unweit von dem erwähnten Hause über einen Stein gestürzt und habe hierbei das Bein gebrochen.“ Auch dem Nachwächter gegenüber hat G. diese Angabe wiederholt. G. giebt diesen Umstand zu, will sich aber nur gesäumt haben, zu sagen, „daß man ihn aus der Gaststube hinausgeworfen.“ Unterm 1. November 1874 sandte G. dem J. einen bei den Acten befindlichen Brief, worin er denselben auffordert, „sich mit ihm zu vergleichen, widrigenfalls er bei der Staatsanwaltschaft den Antrag auf Bestrafung stellen werde.“ Erst im September 1875 stellte G. den Straf-Antrag. — Die Herren Geschworenen verkündeten dem Antrage des Herrn Vertheidigers entsprechend das „Nichtschuldig“, es erfolgte sofortige Freisprechung und Haftentlassung.

## Handel, Industrie &c.

**Breslau, 28. Juni.** [Von der Börse.] In Folge der kriegerischen Nachrichten war die Börse matt gestimmt und verkehrte bei herabgesetzten Coursen und sehr geringem Geschäft in höchst reservirter Haltung. Creditactien stellten sich um 5 Mark, Lombarden um 2 Mark, Franzosen um 1 Mark niedriger. Bahnen etwas niedriger, Banken wenig verändert, ebenso Laurasbütte. Von Valuten waren russische etwas besser, österreichische um fast 1 Mark billiger.

**Wien, 27. Juni.** [Finanzieller Bericht.] Als Gründe der Souffle, von welcher die Börse ergriffen war, bezeichnete ich in meinem letzten Berichte die Speculation auf das Deckungsbedürfnis der Contremine, die günstige Meinung hinsichtlich der Ernteausichten und die Käufe von Rente, welche das Haus Rothschild für Rechnung verschiedener Wohlthätigkeits-Anstalten ausführte, Käufe, welche von der Börse irrig als der Beginn einer weit ausgreifenden, auf Hebung der Course berechneten Operation betrachtet wurden. Diese Käufe haben ihr Ende erreicht und ihre Wirkung, welche allerdings eine verhältnismäßig große war, verflüchtigte sich, sobald die Börse inne ward, daß man es nicht mit einer im großen Styl angelegten Conception, sondern nur mit dem effectiven Bedarf eines nicht allzugroßen Postens Rente zu thun habe. Hinsichtlich der Rente sind die Ansichten, welche ich als die in finanziellen Kreisen herrschenden bezeichnen konnte, noch immer sehr günstig; allein die Hoffnungen, welche man in dieser Beziehung hegt, können eine große Wirkung auf den Markt doch nur im Zusammenhang mit anderen Factoren äußern; isolirt dienen sie höchstens dazu, den Effect der Bestimmung, welche durch die Gesamtheit der neuesten politisch-finanziellen Verhältnisse wieder hervorgerufen worden ist, in etwas zu mildern. Die Speculation auf das Deckungsbedürfnis der Contremine war schon ursprünglich eine ungesunde und sie erwies sich in demselben Moment als eine vollkommen verfehlte, in welchem sie herausstellte, daß die als Grund der Contremine-Deckungen supponirte Besserung der politischen Lage als eine Chimäre zu betrachten sei. In der That ist die Summe der politischen Nachrichten der Woche eine derartige, daß die Haltung der Börse sich hierdurch allein schon erklären würde; ich muß aber beifügen, daß das Prognostikon, welches man der Entwicklung der politischen Lage stellt, noch weit ungünstiger ist, als der positive Inhalt der vorliegenden Meldungen vermuthen lassen würde. Wir erleben da abermals ein Beispiel von der Schnelligkeit, mit welcher die Finanzwelt ihre Ansichten, von einem Extrem zum anderen überspringend, zu wechseln pflegt. Noch vor einer Woche hing der Himmel voller Geigen, und hielt man, gestützt auf das englische quos ego, die Situation für so sicher, daß man die Contremine des wichtigsten ihrer Hilfsmittel herab zu wahren, und sich besaite, ihren Rückzug zu escomptiren; heute sieht man Europa in Flammen und in Oesterreich den magyrisch-slavischen Racenkampf wieder entzündet. Die Reminiscenzen aus dem Jahre 1848 erwachen.

Die seit her demeritirten Nachrichten von der „Regierungsmüdigkeit“ des Kaisers von Rußland legen der Finanzwelt den Gedanken nahe, was wohl geschehen werde, wenn der Einfluß des humanen, milden Geistes, der jetzt noch die panslavistischen Aspirationen der russischen Nationalpartei eindämmt,

nicht mehr wirksam wäre. Es folgten die Nachrichten über den neuesten Stand der serbisch-türkischen Angelegenheiten und wurde auf Grund dieser Meldungen der nahe bevorstehende Ausbruch von Feindseligkeiten gleich einer vollendeten Thatsache angesehen. Als unmittelbare Folge hiervon betrachtete man eine gefahrdrohende Stimmung der südslavischen Bevölkerung Oesterreichs und die Sprache gemüthlicher, der Regierung nahe stehender Blätter trug sehr viel dazu bei, die Furcht zu erhöhen. Vielleicht sollte die Art und Weise, in welcher jene Organe die Stimmung des Südostrs erörterten, nur dazu dienen, Repressionsmaßregeln, wie die Sperrung des Telegraphen u. dergl., zu motiviren; allein in diesem Falle wurde des Guten zu viel gethan und in unserer finanziellen Kreise ist man vollkommen darauf gefaßt, demnachst von tief eingreifenden Ausnahmemaßregeln zu hören. Zu dieser Auffassung, welche dem gesammten Verkehr ihren Stempel aufdrückte, in erster Linie aber alle Werthe ungarischer Ursprungs afficirte, gesellte sich ein finanzielles Ereignis ersten Ranges: der neuerliche scharfe Rückgang des Silbers auf dem Londoner Markte.

Zunächst äußerte dieses Ereignis seine Wirkung im Course der Wechsel auf alle Goldplätze und es ist meine feste Ueberzeugung, daß das Aufschlagen des Wechselcourses, welches freilich auch durch die Angst vor den in Sicht befindlichen politischen Ereignissen verstärkt wurde, seine erste Ursache in der fortgesetzten Devaluation unserer Zahlungsmittel fand; allein hierbei konnte man unmöglich stehen bleiben; man mußte sich sagen, daß die Abneigung gegen unsere Werthe im Auslande durch eine noch stärkere Verschiebung der Werthrelation beider Geldmetalle nur verstärkt werden könne, und diese Ermägung, welcher ich vielfach begegnete, daß sicher dazu beigetragen, den letzten Rest der freudigen Stimmung von voriger Woche zu tilgen.

Vollständig von dem eben entwickelten Gedankengang beerricht, fand man weber Ruhe noch Laune, irgendwelche Detailfragen eingehend zu discutiren. Die Ueberkunft der Südbahn mit der italienischen Regierung, die Fortsetzung der Abtrennung der ungarischen Linien von dem Rebe der Südbahn, die Generalversammlung der Albrechtsbahn, die Vereinigung des Betriebs mehrerer galizischer Bahnen, die Angelegenheiten der Theißbahn, die Emission neuer Prioritäten der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, das sinkende Portfeuille der Nationalbank hätten hierzu ausreichenden Stoff geboten. Er wurde nicht benutzt und die finanzielle Discussion blieb so schleppend und unbedeutend, als der Verkehr der Börse. Ich schliesse, indem ich Ihnen, entgegen den Meldungen der hiesigen Journale, mit Bestimmtheit erkläre, daß die Regierung die Ausichtslosigkeit aller Vermählungen gegen das serbische Moratorium erkennend und in richtiger Auffassung der Consequenzen für unseren eigenen commerciellen Credit, beschlossen hat, von diplomatischen Schritten Abstand zu nehmen und keinerlei Repressalie zu ergreifen.

**Breslau, 28. Juni.** [Amtlicher Producten- & Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gel. 3000 Cr., abgelassene Rindgüscheweine 154 Mark bezahlt, pr. Juni 154—155 Mark bezahlt, Juni-Juli 154—155 Mark bezahlt, Juli-August 155 Mark bezahlt, August-September —, September-October 160 Mark bezahlt, October-November 160 Mark bezahlt, November-December 158 Mark bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) get. — Cr., pr. lauf. Monat und Juni-Juli 198 Mark Br., September-October 198 Mark Br., Gerste (pr. 1000 Kilogr.) get. — Cr., pr. lauf. Monat — Mark Br., Hafer (pr. 1000 Kilogr.) get. — Cr., pr. lauf. Monat 190 Mark Br., Juni-Juli —, September-October 150,50—151 Mark bezahlt u. Br., Raps (pr. 1000 Kilogr.) get. — Cr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br., Rübel (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gel. — Rgr., loco 66 Mark Br., pr. Juni 65 Mark Br., Juni-Juli 65 Mark Br., September-October 62 Mark Br., October-November 62,50 Mark Br., November-December 63 Mark Br., Spiritus wenig verändert, gel. 20,000 vier, loco pr. 100 aer à 100 50 Mark bezahlt und Br., 49,80 Mark Br., pr. Juni 49,70 Mark bezahlt, Juni-Juli 49,70 Mark bezahlt, Juli-August 49,70—50 Mark bezahlt und Br., August-September 50,30 Mark Br., 50,10 Mark bezahlt und Br., September-October 49,50 Mark Br., Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 45,80 Mark Br., 45,62 Br., sind fest.

**Posen, 27. Juni.** [Börsenbericht von Lewin Berwin Schöne.] Weiter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) matt. Gehelnd — Cr. Rindgüscheweine —, Juni 158 bez., Juni-Juli 158 bez., Juli-August 159 bez. u. G., August-September 160 bez., Herbst —, Spiritus behauptet. Gehelnd — Cr. Rindgüscheweine —, Juni 48,80 bez. u. G., Juli 49,20 bez. u. G., August 49,70—49,80 bez., Br. u. G., September 50,20 G., October 49,30 G., November —, loco Spiritus ohne Faß 48,20 G.

**H. Breslau, 28. Juni.** [Provinzial-Wechslerbank in Liquidation.] In der heute abgehaltenen Generalversammlung, der 11 Actionnaire mit 218 Stimmen beizuhören, führte Kaufmann Bülow den Vorsitz. Zunächst erstattete Banquier Lyon den Geschäftsbericht. Aus demselben entlehnen wir folgende Notizen: Der in der Generalversammlung vom 30sten Januar 1875 gefaßte Beschluß hinsichtlich der Liquidation der Provinzial-Wechslerbank fand im Laufe des Februar pr. Seitens des königlichen Stadtgerichts Eintragung und trat nach derselben die Liquidation in Function. Anhaltende Rückgänge aller Dividenden-Papiere, aus welchen hauptsächlich die Effectenbestände der Gesellschaft sich zusammensetzten, gingen Hand in Hand mit der Unverkäuflichkeit der meisten industriellen Effecten. Zur Zeit der Liquidation betragen die Effectenbestände 627,870 M. und figuriren am 31. December 1875 nur noch mit 403,387 M., auch in diesem Jahre wurden auf diesem Conto wieder ca. 50,000 M. vereinnahmt. Auf dem Conto Corrent stehen noch aus 245,116 M., von denen jedoch 90,000 M. in Abzug zu bringen sind, dieselben bilden die den Herren Lyon und Jaffé zustehenden contractlichen Entschädigungen und werden jetzt auf Gewinn- und Verlust-Conto umgeschrieben werden. Von den somit verbleibenden 155,116 Mark sind inzwischen ca. 78,000 M. eingegangen. Das Conto C. Schmidt war am 1. Januar c. noch mit 74,767 M. belastet, es gingen ein 37,153 Mark, von dem Reste sind 23,450 M. gebet, die verbleibenden 14,164 M. werden wohl auch noch Eingang finden. Bei der Breslauer Metallgießerei ist die Bank noch mit einem Actien-capital von 90,000 M., einer Conto-Corrent-Forderung von 8588 M. und Hypotheken mit 21,600 M. engagirt. Es steht zu hoffen, daß diese Engagements die Endliquidation nicht hindern werden. Das der Bank gebührige Grundstück ist für 207,000 Mark verkauft worden. Auf den Kaufpreis sind 63,000 M. gezahlt, 30,000 M. am 1sten Juli, 60,000 M. am 1. October c. zahlbar, der Rest ist bis 1. Januar 1872 hypothekarisch eingetragen. Auf den Hypothekenbesitz von 56,500 Mark sind 15,000 M. abgeschrieben. Bei Fälligkeit der Hypotheken wird mit deren Einziehung vorgegangen werden. Das Lombard-Conto umfaßt fast ausschließlich Beleihung auf die Actien der Bank, auf welche 50 pCt. gegen 4 pCt. Zinsen dargeliehen wurden. Am 15. März c. wurden auf die Gesellschafts-Actien 50 pCt. zurückgezahlt, wodurch die Lombards erledigt wurden. Bei Eingang neuer Beträge sollen wieder 10 pCt. Darlehn gewährt werden, welche wohl für das 4. Quartal zur Rückzahlung kommen dürften. Zu dem Bericht findet sich nichts zu erinnern und wird hiernach einstimmig die Decharge ertheilt. In den Aufsichtsrath werden hierauf die Herren Otto Wed, Bülow, Perls, Fedor Pringsheim und Salo Sadur gewählt und damit die Generalversammlung geschlossen.

**A. [Jahresbericht der Handelskammer zu Breslau pro 1875.]** Nachdem der allgemeine Theil des Berichtes bereits im vorigen Monate zur Veröffentlichung gelangt war, liegt uns gegenwärtig der zweite Theil: „Breslaus resp. Schlesiens Handel und Industrie im Jahre 1875“ vor. Wir entnehmen demselben Folgendes:

**Ackerbau und Handel in dessen Erzeugnissen.** Ueber den Geschäftverehr in der Getreidebranche ist nur wenig Erfreuliches zu berichten. Dem Getreidehandel lag im vorliegenden Jahre nur ob, das Deficit der inländischen Ernte durch Importe zu decken. Es wurden nur geringe Bestände aus dem Jahre 1874 in das neue Jahr hinübergenommen. Die Entwicklung der neuen Saaten berechtigte anfänglich zu den besten Hoffnungen, doch waren die Regengüsse im August und September verhängnißvoll und die Qualität in hohem Grade befähigt, so daß große Quantitäten Frucht importirt werden mußten. Bis Anfangs September gestattete die Vertheilung des Breslauer Plazes an dem billigen galizisch-rumänischen Eisenbahntarif den Import von Körnerfrüchten aus diesen Districten, später jedoch, als Breslau aus der Riste der begünstigten Stationen wieder gestrichen wurde, mußte man auf diesen Bezug verzichten und bei dringendem Bedarf sich von Währen und Ungarn her versorgen. Der Speculationshandel in Getreide war im Jahre 1875 nur von untergeordneter Bedeutung.

In Weizen war die Ernte qualitativ sehr unbefriedigend, die Preise stiegen in den Herbstmonaten wesentlich. — In Roggen war anfänglich die Zufuhr aus Rußland beträchtlich, im Herbst aber hörten die russischen Zufuhren ziemlich auf und mußte das Deficit aus Ostpreußen und Ungarn gedeckt werden. In Gerste war die Ernte gleichfalls unbefriedigend und die neue Frucht nur zu Futterweiden verwendbar. Auch Hafer war nicht hinreichend vorhanden, große Quantitäten wurden namentlich aus Ungarn eingeführt. Ebenso wurde Mais aus Ungarn importirt. Wobnen wurden

aus Ungarn und Galizien in solchen Quantitäten zugeführt, daß der Preis um 30 pCt. sank. Dagegen stellten sich Erbsen theurer.

Für die Flachs-ernte waren anfänglich die besten Hoffnungen vorhanden, doch wurde die Entwicklung der Faser durch anhaltende Dürre gehemmt und trat schlechtes Rostwetter ein, so daß Quantität und Qualität gänzlich unbefriedigend blieben. Das Herbstgetreide blieb gleich null. Die Märkte in Constat und Breslau blieben leer. In Constat, wo sonst 25—30,000 Etr. auslagen, wurden nur 6300 Etr. angeboten. Größer war das Geschäft in russischen und ausländischen Flachsen. — Die Zufuhren von Hauf aus Rußland betragen 20 bis 25,000 Etr.

In russischer Leinfaat betrug die Zufuhr zu See nach Stettin 44,917 Tonnen. Außerdem kamen per Eisenbahn 2000 Etr. hierher. Von diesem Quantum dürften ca. 2/3 die Breslauer Händler umgefaßt haben. In De Leinfaat waren große Vorräthe vorhanden, und so blieben die Preise trotz der ungünstigen Ernte von 1874 gedrückt; da jedoch Ungaarn totalen Mißwuchs hatte, so minderten sich die Vorräthe und erhöhten sich die Preise.

Der Anbau von Kropf und Röhre hat fast ganz aufgehört, da für diese Artikel Surrogate gefunden worden sind.

Die Kartoffel-ernte war eine sehr günstige, der Jahresdurchschnittspreis stellte sich für 50 Mgr. auf 2,27 M. — In Suderräben war die Ernte quantitativ günstig, dagegen qualitativ wenig befriedigend. — In Eichornenwurzeln wurde eine gute Mittelernte erzielt. — Die Korbencultur ist in fortwährender Abnahme begriffen.

Im Kreise Oplau waren während des Jahres 1875 35052 Ar mit Tabak bepflanzt. Die Ernte war eine mittelmäßige, der Morgen ergab durchschnittlich 6 bis 7 Etr. Die Preise schwankten zwischen 13,50 und 16,50 Mark per Etr. Der Geschäftsgang ist ein schleppender.

Im Kreise Neumarkt wurden 46 Hectar 51 Ar, im Kreise Ratibor 2411 Ar mit Tabak bebaut.

Die Ernte von Gewürzpflanzen und Medicinalgewächsen hat im Allgemeinen einen befriedigenderen Ertrag als im Vorjahre ergeben. Ueber Obst- und Weinbau haben wir bereits aus dem Jahresberichte der Handelskammer von Grünberg die entsprechenden Daten mitgetheilt.

Der Verlauf des Colonialwaaren-Geschäftes blieb im Ganzen regelmäßig, ließ aber den lebhafteren Charakter früherer Jahre vermissen.

In Südrüchten waren anfänglich die Preise fleißig, ermäßigten sich später und stiegen gegen Schluss des Jahres wieder. Für Reis war nur schwache Nachfrage. Der Gang des Kaffeegeschäftes war ein unregelmäßiger. Bis Februar waren die Preise rückgängig, stiegen langsam bis Mitte des Jahres, wurden dann bis Mitte August rasch in die Höhe getrieben und sanken dann bis zum Ende des Jahres ohne jede Erholung. Die Verrollungen von Kaffee im Bezirk des hiesigen Haupt-Steueramtes betragen 98121 Etr.

Im Handel mit roher Baumwolle ist eine Aenderung der Geschäftslage nicht zu constatiren. Spinnereien beziehen den Bedarf direct von den Saatenplätzen, so daß Händler nur auf den Absatz an unbedeutende Spinnereien und Wattenfabrikanten angewiesen sind. Auch im Handel mit Farbstoffen und Farbhölzern ist von einer Besserung nicht zu berichten.

**[Wöhler'sche Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft.]** Um die vielfachen Gerüchte in Beziehung auf die wegen Gründung der Wöhler'schen Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft eingeleitete Untersuchung richtig zu stellen, bemerkt die „B. V. B.“ Folgendes: „Es war schon vor längerer Zeit eine Denunciation in dieser Angelegenheit eingegangen; dieselbe war jedoch so wenig substantiirt, daß sowohl die Staatsanwaltschaft, wie auf einer dieherab erbobene Beschwerde auch die Ober-Staatsanwaltschaft zur Einleitung eines Criminal-Verfahrens keine Veranlassung fand. Es blieb in beiden Instanzen auch bei dieser Entscheidung, als dieselbe Denunciation in veränderter und angeblich verbollständigter Form wiederkehrte. Gegen diese Entscheidung wurde nun dem Vernehmen nach bei dem Justizminister Beschwerde geführt, und nachdem von hier aus die Sache zur nochmaligen Erwägung im Interesse einer gleichmäßigen Behandlung derartiger Angelegenheiten an die Ober-Staatsanwaltschaft zurückgewiesen worden war, ist nunmehr die Einleitung einer Voruntersuchung beauftragt. Feststellung der Thatsachen gegen den Reichstags-Abgeordneten Dr. Braun, Wih. v. Krause, Commercierrat Wöhler, Stadtrat Bohle und Rentier Gustav Markwald angeordnet, ein Verfahren, welches, wie auf der Hand liegt, noch in keinerlei Weise mit der Erhebung einer wirklichen Anklage identisch ist. Hierbei wird sich nunmehr, wie verlautet, in bestimmter Weise herausstellen, daß die Veröffentlichung des Prospectes, auf welchen sich die Untersuchung doch nur stützen kann, gegen den formellen Protest der Herren von Krause und Dr. Braun von dem verstorbenen Herrn Carl Coppel bewirkt worden ist, wofür die betreffenden Beweismittel vorliegen. Es bleibt daher immer noch zweifelhaft, ob dem ganzen Verfahren weiterer Fortgang gegeben werden wird.“

Dr. Braun hat an die „Staatsb.-Sta.“ folgende Erklärung geschickt: „Ich gehöre weder zu den Gründern der Wöhler'schen Maschinenfabrik, noch zu den Unterzeichnern des Prospectes derselben. Erst nach der Constatuirung der Gesellschaft wurde ich in den Aufsichtsrath gewählt, aus welchem ich jedoch wenige Tage danach wieder ausschied. Gegen die Zufügung meines Namens unter den gedruckten Prospect habe ich sofort nach erhaltener Kenntniß protestirt, weil dieselbe ganz ohne mein Zutun erfolgt und weil ich den Inhalt zu vertreten außer Stande sei. Dr. Braun.“

\* [Beste, Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit zu Posen.] Der Geschäftsabschluss vom 31. December 1875 befindet sich im Interatenthelle.

**Wien, 27. Juni.** [Offizieller Saatenstands-Bericht.] Nachdem die letzte Mai-Woche keine weiteren Fröste und in einigen Gegenden auch bereits wohlthätigen Regen gebracht hatte, erholten sich die Saaten fast überall von den Frostschäden und der unglückigen Mai-Witterung in erfreulicher Weise, warfen Weizen, Gerste in freudigem Wuchse die erfrornen Blätter ab, jedoch der Roggen zum Theil neue Aehren und Kartoffeln beinahe überall frische Triebe nach. Ueber Raps lauten die Nachrichten sehr verschieden, größtentheils ist der Schotenansatz, weil in die Zeit der Fröste fallend, sehr unvollkommen erfolgt, in manchen Gegenden sieht Raps sehr schön. Rübenpflanzen waren zwar viele erfrorn, da sie aber zur Zeit der Fröste noch nicht vereinzelt waren, wurde immerhin noch ein ziemlich geschlossener Stand erzielt. Viele Rübenpflanzen wurden nachgebaut. Obst läßt nur ausnahmsweise noch eine gute, in den meisten Lagen eine sehr schwache und in ziemlich vielen beinahe gar keine Ernte erwarten. In Ungarn verspricht der Weizen, an vielen Orten in der Wälsche liegend, an manchen schon abgeblüht, größtentheils eine gute Ernte. Mais hatte durch die Fröste viel gelitten, hat sich aber theils erholt, theils ist er nachgebaut worden, so daß eine befriedigende Ernte immerhin erwartet werden kann. Der Wein hat in Ungarn sehr viel gelitten und ist die heurige Ernte zum Theil vernichtet worden, an vielen Orten aber immerhin ein namhafter Theil erhalten geblieben.

## Auszahlungen.

[Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.] Die Auszahlung der Dividende pro 1875 mit 4 R. 50 Kop. per Actie abzüglich der bereits erhobenen Superdividende von 1 R. 50 Kop. erfolgt vom 1. Juli ab in Breslau beim Schlesienschen Bankverein. (S. Inf.)

## Ausweis.

Nationalbank*)	
Rotennumlauf	273,951,300 fl., Jun. 3,303,870 fl.
Metallschaz	136,598,035 fl., Jun. 835 fl.
In Metall zahlbare Wechsel	11,323,485 fl., Jun. 105,082 fl.
Staatsnoten, welche der Bank gebören	2,533,289 fl., Abn. 1,467,683 fl.
Wechsel	105,238,945 fl., Jun. 5,796,906 fl.
Lombarden	27,902,000 fl., Abn. 254,600 fl.
Eingelagerte und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	4,128,363 fl., Jun. 46,133 fl.
Giro-Einlage	4,949,069 fl.

\*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 21. Juni.

## Eisenbahnen und Telegraphen.

[Eisenbahn-Conferenzen.] In den letzten Tagen haben in Berlin Conferenzen stattgefunden, bei welchen u. A. die Niederösterreichisch-Mährische Eisenbahn sowie die Rheinisch-Westfälischen Bahnen vertreten waren. Es handelte sich um die fernere Leitung des Verkehrs von Schlesen nach Rheinland-Westfalen und umgekehrt, und man einigte sich dabei in dem Beschluß, diesen Verkehr, welcher bisher über Berlin ging, für die Folge über Sorau und Rassel zu leiten.

## Telegraphische Depeschen.

Berlin, 28. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm in dritter Beratung unverändert die Gesetvorlagen über Besetzung der Rathstellen des Ober-Verwaltungsgerichts, über Erhöhung der Veteranen-Unter-

Table with columns: Ubr., Ort., Wind, Wetter, Temperatur in Celsius, Bemerkungen. Lists weather reports from various locations like Berlin, Hamburg, Breslau, etc.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Berlin, 28. Juni, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 229, ... 1880er Loose 98, ... Staatsbahn 444, ... Lombarden 143, ... Italiener ... 85er Amerikaner ... Rumänen 16, 65, ...

Table with columns: Cours vom 28., 27., 26., 25., 24., 23., 22., 21., 20., 19., 18., 17., 16., 15., 14., 13., 12., 11., 10., 9., 8., 7., 6., 5., 4., 3., 2., 1., 0. Lists various financial instruments and their prices.

Table with columns: Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min. Lists prices for various commodities like flour, oil, and other goods.

Paris, 28. Juni. Nach einer Wundung aus Marocco wurden 11 Israeliten am 5. Juni durch einen Muhamedaner verwundet, welcher mit einem Dolch in der Hand die Gassen des Judenviertels durchlief und auffordernd zur Flucht an den Ungläubigen, sich auf begehende Juden stürzte. Zwei Verwundete sind gestorben, mehrere andere in Lebensgefahr. Die Consuln von Amerika, Italien, England und Spanien forderten Garantie für das Leben und Eigenthum der Europäer und beschuldigten den Pascha des Mangels an Wachsamkeit.

Paris, 28. Juni. Nach Mittheilungen aus Ragusa, welche der Bestätigung bedürfen, geht eine Deputation der Insurgenten nach Cetinje, um den Fürsten von Montenegro, welcher gestern zum Fürsten der Herzegowina proclamirt worden ist, zur Annahme der Herrschaft zu veranlassen.

London, 27. Juni, Nachts. Oberhaus. Lord Cadogan, der Kriegs-Unterstaatssecretär, erklärt auf eine Anfrage Delawar's die Wichtigkeit, die Festungswerke Malta's mit Geschützen neuesten Kalibers zu versehen, die mit Allem, was gegenübergestellt werden könne, den Kampf aufzunehmen vermöchten, werde nicht verkannt. Das Haus werde die Detailmittheilungen nicht erwarten, aber die Ausführungsarbeiten schrittlich fräftig vor. Die Festungswerke La Valette's seien sehr befriedigend.

London, 27. Juni, Nachts. Unterhaus. Bourke erklärte auf Richard's Antrag bezüglich der Revision des chinesischen Handelsvertrags: England zog bei Frankreich, Deutschland und Amerika Erkundigungen ein, sich zu vergewissern, was dieselben thun wollen. Chamberlain (Radical) wurde für Dixon zum Deputirten für Birmingham gewählt.

London, 28. Juni. Die Nachrichten auswärtiger Blätter über das angeblliche Entgegenkommen Montenegro's gegenüber der Pforte scheinen nach türkischen Nachrichten unbegründet. Die Haltung Montenegro's lasse vielmehr den Anschluß desselben an die von Serbien beabsichtigte Bewegung annehmen. Die Türkei traf auch Montenegro gegenüber die nöthigen Sicherheitsmaßregeln.

Konstantinopel, 28. Juni. Die türkischen Truppen an der serbischen Grenze, sowie die Donauflotte erhielten Befehl, sich bereit zu halten zum Beginn der Feindseligkeiten bei dem ersten Signal. Die Journale verkündern, die Pforte drückte dem Fürsten von Montenegro ihre Befriedigung über seine Neutralität unter den gegenwärtigen Umständen aus, indem sie hinzufügen, derselben werde Rechnung getragen werden. Abdul Kerim werde das Truppencommando an der serbischen Grenze übernehmen.

fügung, über einen Erfaß an den Kronsrath aus den Einnahmen der Herrschaft Schwedt, an. Der Gesetzentwurf über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst wurde nach umfangreicher Debatte und nach dem Antrag Wendorf's: auf Wiederherstellung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in namentlicher Abstimmung mit 162 gegen 169 Stimmen abgelehnt, dagegen in der Fassung des Herrenhauses mit den von Richter gestellten Compromiß-Anträgen genehmigt. Zu dem Gesetzentwurf über die Umzugskosten der Staatsbeamten wurde auf Antrag Windthorst (Bielefeld) die Fassung des Abgeordnetenhauses wiederhergestellt. Das Synagogengesetz wurde auf Befürwortung Koster's in der Fassung des Herrenhauses genehmigt. Morgen kleinere Vorlagen.

Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet: Der Sessionseschluß erfolgt, wenn nicht schon am 29., spätestens am 30. Juni in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser durch den Finanzminister. Der Kaiser reist von Gmß den 6. Juli zunächst auf einige Tage nach Coblenz ab, dann nach Homburg, geht darauf über Karlsruhe nach Mainz und von dort in der dritten Woche des Juli nach Gastein.

Berlin, 28. Juni. Der Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten erkannte heute gegen den Erzbischof Melchers in Köln auf Absetzung vom Amte, weil sein Verhalten mit der öffentlichen Ordnung unverträglich sei.

Berlin, 28. Juni. In den hiesigen Zeitungsdruckereien haben die Verbandsleiter in Folge von Differenzen über den revidirten Tarif die Arbeit heute Vormittag niedergelegt, und wird die Arbeit nur von Nicht-Verbandsleitern vorläufig in beschränktem Maße fortgesetzt.

Darmstadt, 28. Juni. Es verlautet, die Regierung antwortete auf die Anfrage des Ausschusses bezüglich des Antrages Rabenau in der Sitzung vom 21. Juni: Sie werde sich der Pflicht nicht entziehen, die auf Titel 7 der Reichsverfassung gerichteten Bestrebungen der Reichsregierung zu unterstützen, behalte sich aber vor, die bezüglich an den Bundesrath gelangenden Vorlagen zu prüfen, und könne über ihre Stellung zu denselben erst nach der Prüfung der gemachten Vorschläge entscheiden.

München, 28. Juni. Kammer. Berathung des Jörg'schen Wahl-Gesetzentwurfes. Schaus beantragt im Laufe der Debatte den Uebergang zur motivirten Tagesordnung. Der Antrag Schaus wird abgelehnt und Artikel 1 in namentlicher Abstimmung mit 75 gegen 72 Stimmen angenommen; da jedoch die notwendige 2/3-Majorität nicht erreicht ist, wird auf die Weiterberathung verzichtet. Der Antrag Jörg ist also verworfen.

Wien, 28. Juni. Nach Mittheilungen aus Ragusa, welche der Bestätigung bedürfen, geht eine Deputation der Insurgenten nach Cetinje, um den Fürsten von Montenegro, welcher gestern zum Fürsten der Herzegowina proclamirt worden ist, zur Annahme der Herrschaft zu veranlassen.

Rom, 28. Juni. Die Kammer nahm Artikel 4 und 5 der Eisenbahnvorlage in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung an und genehmigte das ganze Gesetz mit 344 gegen 35 Stimmen.

Paris, 28. Juni. Das „Journal officiel“ meldet: Ein Decret des Präsidenten beghnadtigt 87 Communemitglieder von 1871. Einer Zuschrift Mac Mahon's zufolge, soll wegen der Theilnahme am Aufstande ferner keine gerichtliche Verfolgung eintreten, außer gegen die in Ausnahmefällen in contumaciam Verurtheilten.

London, 27. Juni, Nachts. Oberhaus. Lord Cadogan, der Kriegs-Unterstaatssecretär, erklärt auf eine Anfrage Delawar's die Wichtigkeit, die Festungswerke Malta's mit Geschützen neuesten Kalibers zu versehen, die mit Allem, was gegenübergestellt werden könne, den Kampf aufzunehmen vermöchten, werde nicht verkannt. Das Haus werde die Detailmittheilungen nicht erwarten, aber die Ausführungsarbeiten schrittlich fräftig vor. Die Festungswerke La Valette's seien sehr befriedigend.

London, 27. Juni, Nachts. Unterhaus. Bourke erklärte auf Richard's Antrag bezüglich der Revision des chinesischen Handelsvertrags: England zog bei Frankreich, Deutschland und Amerika Erkundigungen ein, sich zu vergewissern, was dieselben thun wollen. Chamberlain (Radical) wurde für Dixon zum Deputirten für Birmingham gewählt.

London, 28. Juni. Die Nachrichten auswärtiger Blätter über das angeblliche Entgegenkommen Montenegro's gegenüber der Pforte scheinen nach türkischen Nachrichten unbegründet. Die Haltung Montenegro's lasse vielmehr den Anschluß desselben an die von Serbien beabsichtigte Bewegung annehmen. Die Türkei traf auch Montenegro gegenüber die nöthigen Sicherheitsmaßregeln.

Konstantinopel, 28. Juni. Die türkischen Truppen an der serbischen Grenze, sowie die Donauflotte erhielten Befehl, sich bereit zu halten zum Beginn der Feindseligkeiten bei dem ersten Signal. Die Journale verkündern, die Pforte drückte dem Fürsten von Montenegro ihre Befriedigung über seine Neutralität unter den gegenwärtigen Umständen aus, indem sie hinzufügen, derselben werde Rechnung getragen werden. Abdul Kerim werde das Truppencommando an der serbischen Grenze übernehmen.

Uebersicht der Bitterung: Durch fortwährendes Sinken des Luftdruckes im Norden und Steigen im Süden ist die Vertheilung desselben wesentlich gegen die letzten Tage verändert, indem der höchste Luftdruck im SW., der tiefste im N. und NO. liegt und nordwestliche Winde über dem größeren Theile von Europa herrschend gewesen sind, dieselben treten indessen nur in einem Streifen von Schottland über Dänemark bis Ungarn frisch oder stark, in Breslau allein stürmisch auf, im übrigen Europa herrschen schwache Winde und Windstille, im Südoften der Norsee haben sie bewölkten Himmel und tübles Wetter gebracht, in Westdeutschland haben gestern Nachmittag Gewitter und am Bodensee starker Regen stattgefunden.

Breslau, den 27. Juni 1876. Es wird erjucht, die bei der Verlosung in dem, zum Besten der hiesigen Local-Bereine, veranstalteten Concert auf die Nummern 70. 637. 1439. 1481. 1967. 2210. 2258. 2282. 2435. 2447. 2534. 2544. 2549. 3011 und 3139 gefallenen Gewinne recht bald, in spätestens 14 Tage aber, in der königlichen Gesangenen-Anstalt, abzuholen. Die Vereins-Vorstände.

Schwientochlowitz-Königshütter Thierschutz-Verein Vereins-Versammlung für die südliche Hälfte des Kreises Deutschen Oberschlesien. Sonnabend, den 1. Juli, Abends 7 1/2 Uhr, in Königshütte Hôtel Wandel. Vortrag des Herrn Director Bruno Marquart aus Dresden, Vorsitzender der dortigen Thierschutz-Vereine, über: Wesen und Wirken des Thierschutzes. Wir bringen dies zur gefälligen Kenntniss der umliegenden Vereine und laden Herren und Damen zu recht zahlreicher Theilnahme ein. Der Vorstand. Kahlert. [2696]

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn-Obligationen. Die Einlösung der am 1. Juli d. J. fällig werdenden und der in früheren Terminen fällig gewordenen Zins-Coupons, sowie der verloosten Obligationen erfolgt an meiner Kasse in der Zeit vom 1. bis 15. Juli d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr. Die hierzu erforderlichen Verzeichniss-Formulare sind unentgeltlich in meinem Comptoir in Empfang zu nehmen. Breslau, den 24. Juni 1876. E. Heimann, Ring 33. [9100]

Bad Langenau, 1/2 Stunde von Bahnhof Habelschwerdt. Stahl-, Moor- u. Dampfbäder, Dougen; Mollken- und Brunnen-Trinkcur. Auch werden hier Sool-, Schwefel-, Seesalz-Bäder etc. verabfolgt und alle fremden Brunnen geführt. Badearzt Dr. Mückel. Die Curverwaltung. [2644]

Bahnhof Petrowitz, K. K. Ferdinands-Nordbahn, nach Soolbad Königsdorff-Jastrzemb eine Meile; beständige Wagen; auf Verlangen läßt abholen Die Bade-Inspection. [9154]

Neunte große Pferde-Verlosung zu Hannover. Ziehung am 3. Juli d. J. Hauptgewinn: eine elegante 4spännige Equipage, Werth 10,000 Mark. 60 edle Reit- und Wagenpferde und sonstige werthvolle Gewinne. Loose à 3 Mark sind noch zu beziehen durch A. Molling, General-Debit in Hannover. [8475]

Mendza bei Ratibor, im Juni 1876. P. P. Hierdurch beehren uns ergebenst mitzutheilen, daß wir die Herzogliche Dampf- und Wasser-Mehl-Mühle hier selbst pachtweise übernommen haben und unter der Firma Victor-Mühle Mendza, Schweitzer & Prager, fortführen. Unser Haupt-Comptoir befindet sich in Ratibor, vis-à-vis dem Appellationsgerichts-Gebäude. Gedachtend H. Schweitzer, Ratibor. A. Prager, Rybnik. [2700]

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Bertha mit Herrn Gustav und Steinbrückener Weiß von hier beehren wir uns allen Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2693]  
Graben h. Striegau, 26. Juni 1876.  
A. Hanke und Frau.  
Bertha Hanke,  
August Weiß,  
Verlobte.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Agnes, geb. Bartsch, von einem Mädchen beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [6936]  
Breslau, den 28. Juni 1876.  
Theodor Schwarz.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens wurden hoch erfreut [6927]  
Siegfried Hahn und Frau  
Friedrich, geb. Kaiser.  
Breslau, den 27. Juni 1876.

Gestern Abend 11 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Pauline, geb. Grundmann, von einem gesunden Töchterchen glücklich entbunden. [6926]  
Schweidnitz, den 27. Juni 1876.  
Rudolph Brünner.

Meine geliebte Frau Regina, geb. Sternberg, besuchte mich heute mit einem kräftigen Jungen. [6919]  
Suez, den 27. Juni 1876.  
Theodor Meyer.

Heute Abend 7 Uhr wurden wir durch die glückliche Geburt eines Sohnes erfreut. [2692]  
Seiferbau, den 26. Juni 1876.  
Ferdinand Rücker,  
Pauline Rücker, geb. Klose.

Verwandten und Bekannten zeige ich hierdurch ergebenst an, daß meine liebe Frau Agnes, geb. Scholz, heute früh 9 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist. [2703]  
Stoberau, den 27. Juni 1876.  
Mosser, Pastor.

Heute früh 6 Uhr wurde meine liebe Frau Pauline, geb. Krollitz, von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [2691]  
Larnowitz, den 27. Juni 1876.  
A. Behnisch.

Statt besonderer Meldung.  
Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen ergebenst an  
Buchmann und Frau,  
[2690] königlicher Bauinspector.  
Gleiwitz O.S., den 27. Juni 1876.

Todes-Anzeige. [9167]  
Am 27. d. M. starb in der Diakonissen-Anstalt Bethanien zu Breslau der Erbholzhilfsbes. Gottlieb Scupin aus Kronendorf. Dies allen Freunden, Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Anzeige. Begräbnung Freitag, den 30. d. M., in Kronendorf. Fr. Dels. Die Hinterbliebenen.

Am 25. d. Mts. entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere innigst geliebte Tochter und Schwester  
Clara Rymarzik,  
im Alter von 15 Jahren. [2695]  
Um stille Theilnahme bitten  
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.  
Ratibor, den 27. Juni 1876.

Todes-Anzeige. [6910]  
Nach langen Leiden verschied gestern unter guter braver Vater, Schwieger- vater und Großvater, der Kaufmann  
Israel Cohn,  
im Alter von 58 Jahren.  
Die Hinterbliebenen.  
Neumarkt i. Schl., Breslau,  
den 28. Juni 1876.  
Begräbnung: Donnerstag Nachmittags 3 Uhr.

Am 23. Juni cr. verschied nach schweren Leiden an Zahnkrämpfen unsere innigstgeliebte  
Margaretha,  
im Alter von 5 Monaten, was tiefbetrübt anzeigen. [2694]  
Julius Cohn und Frau,  
geb. Rosenthal.  
Waldenburg i. Schl.

Familien-Nachrichten.  
Verlobungen: Hauptmann a la suite der 2. Jngen.-Infant. u. Lehrer an der Kriegsschule Hr. Stödel mit Frä. Helene Widmann in Anklam. Hr. Barrer Waigatter in Crona mit Frä. Elise Sanitz in Samotschin.  
Verbindungen: Rittmstr. und Esc.-Chef im Distr. Cuir.-Regt. Nr. 3 Hr. v. Wedell mit Frä. Agnes von Pilgrim in Hildesheim.  
Geburt: Ein Sohn: d. Hauptm. u. Comp.-Chef im Garde-Fuß.-Regt. Hr. v. Bonin in Berlin. — Eine Tochter: dem Hrn. Pastor Thiele in Hohenlandin.  
Todesfälle: Stiftdame Fräulein Ernestine v. Gusest in Wolfenbüttel. Hr. Superintendent und Consistorialrath Kluge in Zerbst. Major a. D. Hr. Bothe in Berlin. Hr. Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Ehrenberg in Berlin.

**X. Z. 21.**  
Die offene Karte erst Sonnabend Abend den 24. cr. erhalten, sofort beantwortet. Da fremde Hand Briefe geschrieben haben könnte, sei ein Zeichen: Sie sahen v. N. n. B. links, rückwärts vis-à-vis Ihrer Mama; Brüdern in D., Schautel in B. [2686]

**Dankfagung.**  
Die trostreichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Verdringung unseres guten Gatten und Pflegeraters, Herrn Partitullier Wolac, waren so zahlreich, daß wir nicht im Stande sind, allen theilnehmenden Freunden persönlich zu danken; wir erlauben uns demnach, denselben auf diesem Wege unsern innigsten Dank auszusprechen. [6917]  
Breslau, den 28. Juni 1876.  
Die Hinterbliebenen.

**Lobo-Theater.**  
Donnerstag, 3. 79. M.: Auf Verlangen: „Mamsell Angot.“ (P. Ange, Fräulein Sophie König, Clairette, Frä. Weiser.)  
Freitag, 3. 49. M.: „Die Reife durch Breslau in 80 Stunden.“  
Sonnabend, den 1. Juli. Erstes Gastspiel der tgl. Hofkapellierin Frau Louise Erhardt. „Zante Theres.“ Schauspiel in 4 Acten von Paul Schubau. (Theres v. Esberg, Frau Louise Erhardt.) [9163]

**Liebich's Etablissement.**  
Heute Donnerstag, den 29. Juni: Zum zweiten Male:  
**Tivoli à la Kopenhagen.**  
Großes Volksfest, verbunden mit Concert der Breslauer Concert-Capelle. Anfang 5 Uhr, Ende gegen 11 Uhr. Entree à Person 30 Pf., Kinder 10 Pf. Bei ungünstiger Witterung Concert derselben Capelle im Saale. Anfang 7 1/2 Uhr. [9156]  
Morgen Freitag: Sinfonie-Concert Frithjof-Sinfonie von H. Hofmann.

**Paul Scholtz's Etablissement.**  
Heute:  
**Sinfonie-Concert**  
vom Capellmeister Herrn Pelpow. Zur Aufführung kommt: „Im Walde“, Sinfonie von Raff. „Ungarische Tänze von Brahms.“ Anfang 7 1/2 Uhr. [9161]  
Entree an der Kasse 25 Pf., Kinder 10 Pf.  
Duzend-Billets in den Commanbiten.

**Breslauer Concert-Haus,**  
früher Wiesner, Nicolaistraße Nr. 27.  
Jeden Abend:  
**Theater-Vorstellung und Concert.**  
Anfang 7 1/2 Uhr. [9162]  
Entree 30 Pf., Kinder 10 Pf.  
Reservirtir Platz 50 Pf.

**Zelt-Garten.**  
Täglich: [9091]  
**CONCERT** von Herrn. A. Rutschel.  
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.  
Deutscher Kaiser-Garten.  
Täglich: Concert und Vorstellung der Reimann'schen Künstler-Gesellschaft. [8778]

**Simmenauer Garten.**  
Sommer-Theater.  
Heute:  
**Großes Concert,**  
ausgeführt von der Springerschen Capelle. Aufstufen  
der deutschen Costüm-Soubretten Frä. Hermann und Frä. Cilly Daase, der dänischen Chansonette Frä. Anderson, des Wiener-Komikers Herrn Dangi, der ausgezeichneten musikal. Clowns Brothers Hickin, der Künstlerfamilie des Herrn Director Weitzmann, der Ballet-Tänzerinnen Fräulein Wolda und Alexa und des Velocipeden- u. Pedispedenfahrers Herrn Julius. Anfang 7 Uhr. [9135]

**Hildebrand's Etablissement.**  
Donnerstag, den 29. Juni:  
**Großes Militär-Concert,**  
ausgeführt von der Regiments-Musik des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10 unter Direction des Capellmeisters Herrn W. Herzog. Anfang 7 Uhr. [9187]  
Entree: Herren 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.

**Etablissement zum Bergkeller.**  
Heute Donnerstag:  
**Gemengte Speise.**  
Vorzügliches  
**Rock- u. Lager-Bier.**

**Seidel's Restaurant u. Garten,**  
Sonnenstraße Nr. 4,  
als angenehmes Sommerlokal bestens empfohlen. [8993]  
Billigste gute Bewirtung, Regelbath, Schießstand, 2 Billards.  
Emil Guttmann's Weidendam Nr. 7 u. 8 [9181]  
Heute und jeden Donnerstag  
**gemengte Speise.**  
Reichhaltige Speisekarte.

**Oderschlösschen**  
Heute Donnerstag, den 29. Juni, von 2 bis 4 1/2 Uhr, großes Concert auf dem Dampfer Kaiser Wilhelm, von 5 Uhr ab großes Vocal- und Instrumental-Concert der Dampfer-Kapelle und dem (Männergesangs-Chor) des Stadttheaters, im Oderschlösschen. Entree 10 Pf. [9157]

**Kaffee-Haus Treschen**  
empfehlen sich einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung.  
**Dampfschiff-Fahrt**  
jeden Sonn- und Wochentag Nachmittags 3 Uhr. [8875]  
Rückfahrt 8 Uhr Abends.



**Dampfschiff-Fahrten**  
nach Pöpelwitz, Dömitz, Waffelwitz.  
Abfahrt des Dampfers „Breslau“ von der Königsbrücke, täglich Nachmittags von 2 Uhr ab alle 2 Stunden.  
Jeden Sonntag:  
Extrafahrt nach Waffelwitz. Abfahrt von Breslau 7 Uhr früh, Rückfahrt von Waffelwitz 11 1/2 U. Vm. [8344]  
Schiere & Schmidt.

**Zur Prüfung der Zöglinge der Schlesischen Blinden-Unterrichtsanstalt und zur Ausstellung ihrer Handarbeiten**  
Freitag, den 30. Juni, Nachmittags 3 Uhr, ladet ergebenst ein  
Der Vorstand der Anstalt. [8975]

**I. Schlesisches Musikfest zu Hirschberg.**  
Am 16., 17. und 18. Juli d. J. wird das erste grosse Schlesische Musikfest zu Hirschberg begangen werden. Die Leitung desselben hat Herr Ludwig Deppe aus Berlin übernommen und als Solisten haben ihre Mitwirkung zugesagt: Frau Maria Wilt, K. K. Hof-Opern- und Kammerängerin aus Wien (Sopran); Fräulein Adele Assmann, Concertsängerin aus Berlin (Alt); Herr Dr. Gunz, K. Kammeränger aus Hannover (Tenor); Herr Müller-Cannberg, Concertsänger aus Berlin (Tenor); Herr Franz Krolow, K. Hofopernsänger aus Berlin (Bass); Herr Dr. Carl Fuchs aus Hirschberg (Clavier) u. s. f.  
Zur Aufführung werden bestimmt:  
Für den ersten Tag: **Josua**, Oratorium von G. F. Händel.  
Für den zweiten Tag: **Kaisermarsch** von R. Wagner, Sinfonie Eroica von L. von Beethoven, Scenen aus: „Die Falkensteiner“, Oper von J. H. Franz.  
Für den dritten Tag: Overture **Benvenuto Cellini** von H. Berlioz, Overture **Don Carlos** von L. Deppe, Overture **Leonore** von L. von Beethoven, Violinconcert von J. Raff, Ciaconna von S. Bach, Vorträge der Solisten u. s. w.  
Anfang der Concerte an den drei Festtagen präcise 4 1/2 Uhr Nachmittags.  
Plätze für jedes Concert à 6 Mark sind nur am Tage der Aufführung auf dem Bureau des Musikfestes oder an der Kasse der Festhalle zu haben. Dagegen werden auf dem Musikfestbureau Bestellungen von Abonnementskarten à 15 Mark für die drei Concerte zusammen jederzeit angenommen, woselbst auf dem angelegten Plan die noch freien Plätze zu ersehen sind. — Auswärtige wollen sich um Abonnementskarten in frankirten Briefen und unter Beifügung des Betrages von 15 Mark an das oben erwähnte Bureau zu Hirschberg in Schlesien wenden. [9158]  
Im Anschluss an das Musikfest findet am 20. Juli d. J. in der Festhalle noch eine Matinée statt, worin ausschliesslich Werke schlesischer Componisten zur Aufführung gelangen. Plätze zu dieser Matinée à 2 Mark sind nur am Tage der Aufführung selbst auf dem Musik-Bureau oder an der Kasse zu haben.  
Hirschberg, im Juni 1876.

**Das Comité des Schlesischen Musikfestes.**  
Neuer Verlag von **Brettkopf und Härtel** in Leipzig.  
Aus der Praxis  
**des Staats- und Privatrechts.**  
Ausgewählte Rechtsgutachten und Denkschriften von **Dr. Hermann Schulze**,  
Kronsyndicus und Mitglied des Herrenhauses, Königl. Geh. Justizrath und ord. Professor der Rechte an der Universität Breslau. [9176]  
gr. 8. netto M. 8.

**„Janus“**  
**Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.**  
Am 1. Juli c. tritt unser langjähriger Vertreter, Herr Ford. Ebeling, in die Direction unserer Gesellschaft ein, und es geht mit genanntem Termine die Verwaltung unserer General-Agentur Breslau auf die Herren  
**Stake & Unverricht**  
über.  
Das Bureau der General-Agentur verbleibt Klosterstraße Nr. 10.  
Hamburg, im Juni 1876.  
Die Direction des „Janus“.

Ich bereise am 3. Juli für einige Wochen. Vertretung in meiner Wohnung zu erfordern. [6916]  
**Dr. Schmeidler.**

Meine Wohnung und Comptoir befinden sich von heute ab [6933]  
Antonienstraße Nr. 33, 2. St.  
**Adolph Hamburger.**  
Breslau, den 29. Juni 1876.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [9153]  
Um in allen Lebensverhältnissen besser fortzukommen und den Zustand zu beobachten, liefert die besten Anweisungen die 30. Auflage von  
**Fr. Meyer, — Neues Complimentirbuch.**  
Enthaltend: 64 Glückwünsche bei Geburtstagen, — 15 Liebesbriefe, — 13 Anekdoten beim Tanze, 20 Gedichte bei Hochzeiten- und Geburtstags-Feierlichkeiten, — 35 Stammbuchverse, — eine Blumensprache, — 72 Toaste und 20 belehrende Abschnitte über Anstand und Feinsitte.  
Dreifachste Auflage.  
Preis 12 1/2 Sgr. = 1 M. 25 Pf.  
Von allen bis jetzt erschienenen Complimentirbüchern ist das von Fr. Meyer herausgegebene das beste, vollständigste und empfehlenswerteste.  
Vorräthig in  
**Trewendt & Granier's**  
Buch- und Kunsthandlung,  
Breslau. Albrechtsstr. 37.

Für einen jäh. jungen Mann, der sich im Gebirge nach einer Krankheit erholen will, wird eine preiswürdige Pension auf mehrere Monate auf dem Lande, aber nicht Badeort, gesucht. [2698]  
Offerten werden unter A. B. 50 postlagernd Dypeln erbeten.  
Als geübte Pußmacherin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften ins Haus Ida Drüde, Stadtgasse 28, 2. Tr.

**Riesel's Separat-Schnellzug von Breslau nach Berlin**  
Sonnabend, den 8. Juli. Abfahrt Oberschlesischer 7 1/2 Uhr 30 Min. Nachmittags. II. Klasse 25 Mark, III. Klasse 17 50 Mark auf 4 Wochen. Freigepäck, Schnellzugsbenutzung mit Anschlag nach Frankfurt a. M. (den rheinischen Bädern), dem Bierwaldbätter-See und Interlaken. Auch nach Hamburg und Helgoland zum halben Preise. Programmbücher à 50 Pf. und Billets bei Rudolf Mosse in Breslau, Schweidnitzerstraße 31. [9104]



**Eröffnungs-Anzeige.**  
Unterzeichnet hat Ernststraße Nr. 9, an der N. Taschenstraße, eine  
**Heil-, Cur- und Kiefernadel-Kasten-Dampf-Badeanstalt,**  
verbunden mit künstlichen Mineral-Bädern, eröffnet.

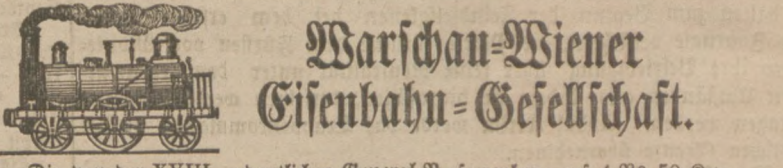
Durch Anwendung dieser arztlicherseits rühmlichst anerkannten Apparate und die durch mich besonders verbesserte Zusammenfügung der Bäder werden die vorzüglichsten Heilerfolge erzielt bei Muskel- und Gelenk-Rheumatis-mus, Gicht (Kopfgicht), Zahnleiden, Hämorrhoidal-, Nerven- und Magenleiden, Drüsen, Geschwülsten und Skropheln, Bluterfaltungen und Blutstodungen, Bleichsucht, Menstruations-Beschwerden, Keblkopf- und Lungen-Katarrhen.  
Beim Curgebrauch dieser Dampfbäder empfinden der Kopf und die Athmungsorgane keine drückende und beengende Dampfwärme, da der Zimmer-raum des Badenden frei von allen Dämpfen bleibt.  
Durch die genaueste Gradregulirung der Dampfwärme wird die Nothwendigkeit berücksichtigt, für die Individualität des Leidenden das Stadium der Krankheit und die Empfindlichkeit der Haut ermöglicht und giebt demgemäß sichere Gewähr, daß den leidenden Theilen nur so viel Dampfwärme zugeführt wird, als zur Heilung erforderlich ist. Der Curgebrauch findet in bequemen in drei Klassen eingetheilten Räumen statt.  
Außer diesen Kiefernadeln-Dampfbädern werden noch Kiefernadeln-Extract-Wasserbäder arztlicherseits empfohlen bei Blutarmuth, Körperschwäche, sowie Nervenleiden, die hierfür mit außerordentlichem Erfolge angewendet werden.  
Soda- und Natronbäder als Ersatz für die Curorte Teplitz, Ems, Wiesbaden u. s. w.  
Stahlbäder als Ersatz für die Curorte Rehme-Deenhauzen, Nauheim, Homburg, Soden, Rissingen u. s. w.  
Sool- oder Mutterlaugensalzbäder und Schwefelbäder: diese Bäder werden sämtlich nach der strengsten Vorschrift bereitet.  
Der Preis der Bäder ist so gestellt, daß selbst die ärmste Klasse sich derselben bedienen kann.  
Preise der Bäder mit Wäsche: In der I. Klasse für 6 Dampfbäder 15 M. „ 2. „ „ 12 „ „ 3. „ „ 9 „  
Für Beheizung: In der I. Klasse 40 R.-Pf. „ 2. „ 30 „ „ 3. „ 25 „

Kiefernadeln-Extract-Wasserbäder ein Bad I. Klasse M. 1.80, 1 Duzend M. 18; 2. Klasse M. 1.50, 1 Duz. M. 15. — Sool- oder Mutterlaugen-Bäder ein Bad I. Klasse M. 1.25, 1 Duz. M. 12; 2. Klasse M. 1.10, 1 Duz. M. 11. — Soda- oder Natronbäder ein Bad I. Klasse mit Douchen M. 2.25, 1 Duz. M. 19. — Stahlbäder I. Klasse mit Douchen M. 1.25, 1 Duz. M. 19; 2. Klasse mit Douchen I. Duz. M. 17. — Schwefelbäder ein Bad I. Klasse M. 1.10, 1 Duz. M. 10.15. — Für Beheizung jedes Bad circa 30 Pf.  
Die Anstalt ist geöffnet von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr.  
Für Damen nur allein Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 8 Uhr Morgens bis Nachmittags 4 Uhr, sonst nur für Herren. [9155]  
Director und Besitzer der Cur- und Badeanstalt **Dr. Berndt.**



Die Lieferung von 50,000 Stück eichenen Mittelschwellen für die Berliner Nordbahn soll im Wege der Submission vergeben werden. Termin hierzu ist auf  
Freitag, den 7. Juli d. J., Vormittags 12 Uhr,  
in unserem Geschäfts-Local, Koppenstraße Nr. 88/89 hier selbst, anderaumt, bis zu welchem die Offerten frantirt und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Mittelschwellen“ eingereicht sein müssen.  
Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Local zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden. Berlin, den 19. Juni 1876. [8971]

**Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**



**Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.**  
Die von der XVIII. ordentlichen General-Versammlung auf 4 Rth. 50 Kop. für jede Stammactie der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft für das Betriebsjahr 1875 festgesetzte Dividende ist vom 1. Juli cr. an, abzüglich der bereits erhobenen Abschlags-Dividende von 1 Rth. 50 Kop. per Actie, zu erheben:  
in Warschau: bei der Hauptkassirer der Gesellschaft;  
in St. Petersburg: bei der Filiale der Warschauer Handelsbank oder bei Herren G. Sterky & Sohn;  
in Berlin: bei der Filiale der Mitteldeutschen Credit-Bank, oder bei der Direction der Disconto-Gesellschaft;  
**in Breslau beim Schlesischen Bank-Verein;**  
in Frankfurt a. M.: bei Herren J. Weiller Söhne;  
in Dresden: bei der Dresdener Bank;  
in Leipzig: bei der Leipziger Disconto-Gesellschaft;  
in Amsterdam: bei Herren Rippmann, Rosenthal & Co.;  
in Brüssel: bei Herren Brugmann Söhne;  
in London: bei Herren R. M. Rothschild and Sons;  
in Krakau: bei Herrn Franz Anton Wolf.  
Gleichzeitig kommen die, auf die Genußscheine entfallende Dividende mit 1 Rth. 50 Kop. per Stck, sowie die, im October vorigen Jahres ausgelosten Actien, wofür den Inhabern Genußscheine ausgehändigt werden, bei denselben Häusern zur Auszahlung.  
Den einzulösenden Coupons muß ein arithmetisch geordnetes Nummernverzeichnis beigelegt werden.  
Warschau, den 26. Juni 1876. [9166]

**Der Verwaltungsrath.**  
**Julius Alexander's Uhren-Handlung,**  
Breslau, Dhlauerstraße 86,  
hält sein reichhaltiges Lager, um dasselbe zu verkleinern, zu bedeutend ermäßigten Preisen dem geehrten Publikum bestens empfohlen. Preisangaben überflüssig, da das 22-jährige Bestehen meines Geschäfts für Solidität und Realität bürgt. [6830]  
Aufträge von außerhalb wie Reparaturen werden prompt ausgeführt.  
**Julius Alexander's Uhren-Handlung, Dhlauerstraße 86.**



Seitens des Aufsichtsrathes ist die Einzahlung der restlichen zwanzig Procent auf die Interimscheine der Actien 2. Emission beschlossen worden. Demzufolge werden die Inhaber der Interimscheine unter Hinweis auf §§ 9 und 10 des Statuts aufgefordert, 120 Mark pro Interimschein nebst 4 Procent Zinsen vom 1. Juli c. ab bis zum Zahlungstage in der Zeit vom 1. bis 31. Juli c. bei unserer Kasse — Mülkenstraße Nr. 9 — zu entrichten. Den eingereichten Interimscheinen sind Nummernverzeichnisse beizufügen.

Breslau, den 17. Juni 1876.

Schlesische Immobilien-Actien-Gesellschaft.  
F. Barchewitz. Schweitzer.

**Donnersmarckhütte.**

Die General-Versammlung hat am 24. d. Mts. beschlossen, einen Betrag bis zu Mark 600,000. — zum Ankauf von eigenen Actien behufs Reduction des Actien-Capitals zu verwenden und diesen Ankauf in erster Linie im Submissionswege zu bewirken.

Wir erlauben uns in Folge dessen die Besitzer von Actien der Donnersmarckhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke, Actiengesellschaft, welche dieselben zu verkaufen wünschen, zu ersuchen, ihre Offerten mit Angabe der Stückzahl und des Courtes an den Vorstand der Donnersmarckhütte, Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke, Actien-Gesellschaft zu Zabrze Oberschlesien, [9138]

bis spätestens am 15. Juli d. J. zu richten.

Zabrze OS., den 26. Juni 1876.

**Donnersmarckhütte,**

Oberschlesische Eisen- u. Kohlenwerke, Actiengesellschaft.

**Zweiter Geschäfts-Abschluss**

der „Vesta“, Lebensversicherungs-Bank a. Gegenf. zu Bosen, p 31. Dec. 1875.

Bilanz.		Gewinn- u. Verlust-Conto.	
Activa:	R.	Passiva:	R.
Cassabestand	2,594 81	Esterbehaft.	900 —
Solawechsel	350,925 00	Beitragsüberträge u. Reserven	50,070 38
Platzwechsel	1282,50	Schaden-Reserve	2,700 —
20,700 M. neue Polener Pfandbr. a. Courte vom 31. XII. 75.	19302,76	Aristhonorare	13,163 80
Cautionssefect.	31,486 80	Provisionen	29,532 26
Guthab. b. Gen.-Agenten u. sonst. Debitoren	34,747 26	Certificat-Zinsen	12,916 55
Gesund. Beitragsraten	53,228 32	Verlust an Effecten	841 08
Mobilien u. Biblioth. n. Abchr. b. 5 pCt.	11,895 24	Zantime des Verwaltungsrathes	3,600 —
Drucksch. u. Ag.-Schilder n. Abchr. b. 3 3/4 pCt.	11,913 31	Abschreibungen auf:	
Stempelgebühren	213 60	a) Mobilien (5 pCt.)	626,06
Gewinn- u. Verlust-Conto		b) Drucksch. (3 3/4 pCt.)	5956,67
a) Uebertrag a. 1874.	178162,78	c) Unsch. Forderungen	1268,19
b) pro 1875	54938,65	Verwaltungs- und Organisationskosten	94,619 36
	750,691 03		216,194 35
Passiva:		Gewinne:	
Subscriptions-Conto	604,200 —	Prämien	148255,10
Noch nicht bezohobene Aristhonorare	2460,00	Beitrags-Gebühren	9390,61
Noch nicht bezohob. Certif.		Zinsen	3,669 99
Zinsen	10323,10	Bilanz-Conto	54,938 65
Schaden-Reserve	2,700 —		
Beitrags-Ueberträge und Reserven	93,521 13		
Cautions-Conto	37,486 80		
	750,691 03		216,194 35

Bosen, den 1. Januar 1876.

„Vesta“, Lebensversicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit.  
Die Direction. [2699]

**Garnirte und ungarirte Hüte**

offrire ich zu bedeutend herabgesetzten Preisen. [8995]

Wilhelm Prager, Ring 18.

**Ein Beamter**

in fester, anständiger Stellung auf einer großen Herrschaft in Schlesien, Anfang 30er, wünscht sich standesgemäß und mit einigem Vermögen zu verheirathen.

Gefällige Offerten unter Beifügung einer Photographie erbeten sub Chiffre H. 21508 an die Annoncen-Expedition von Haafenstein & Vogler, Breslau, Ring 4, bis zum 10. Juli c. Discretion auf Ehrenwort. [9165]

Auf zwei städtische Grundstücke in Oberschlesien werden **15,000 und 30,000 Mark** zur ersten Hypothek gesucht.

Gef. Off. nimmt sub A. 790 Herr Emil Rabath, Inh. des Stangen-Annoucen-Bureau, Breslau, Carlstraße 28, zur Weiterbeförderung entgegen. [9172]

**Klinik** zur gründl. u. sichern Heil. v. Syph., Haut-, Geschl., Frauenkrh., Schwäche, Impotenz u. Dr. Rosenfeld, Berlin, Kochstraße 63. Auch brieflich, ohne Verusfähr. Prospeete gratis.

**Specialarzt Dr. med. Meyer** Berlin, Leipzigerstr. 91, beil. brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2325]

**Ein Rittergut**

von 1360 Morg. vorzügl. Boden und schönen Wiesen, in bester Gegend der Prob. Bosen, unweit der Bahn zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres auf briefliche Fro.-Anfragen sub Q. 3491 welche an Ad. Mosse in Breslau zu richten find. [9108]

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 4330 die Firma [555]

**Carl Hirsch**

und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Hirsch hier heute eingetragen worden.

Brande: Producten- und Samen-Handelsgesellschaft  
Breslau, den 22. Juni 1876.

Rgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist Nr. 4331 die Firma [556]

**Heinr. Frankowski**

und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Frankowski hier heute eingetragen worden.

Brande: Eisen- und Kurzwaaren-Handelsgesellschaft.  
Breslau, den 22. Juni 1876.

Rgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1254 die durch den Austritt des Kaufmanns Otto Dürre aus der offenen Handelsgesellschaft

**Penert & Co.**

hier selbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4332 die Firma [557]

**Penert & Co.,**

hier und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer August Penert hier, eingetragen worden.

Breslau, den 23. Juni 1876.

Rgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Bekanntmachung.**

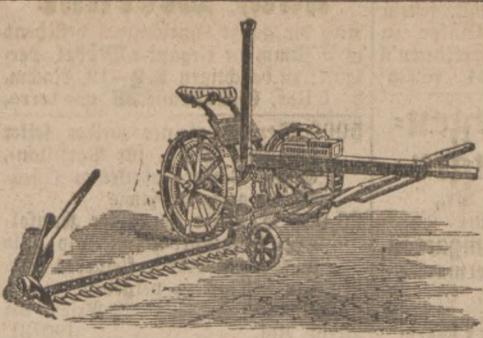
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 231 das Erlöschen der Firma

**A. Mache**

hier und in unser Procuren-Register bei Nr. 917 das Erlöschen der dem Fräulein Anna Mache für die vorgenannte Firma erteilten Procura heute eingetragen worden. [558]

Breslau, den 23. Juni 1876.

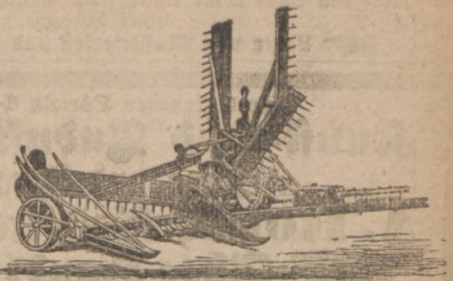
Rgl. Stadt-Gericht. Abth. I.



**Mähmaschinen.**

Zur bevorstehenden Ernte empfehle den Herren Landwirthen meine Getreide- und Gras-Mähmaschinen zur geeigneten Beachtung. Es wird jede Maschine zusammengestellt und in Betrieb gesetzt und leiste ich für Brauchbarkeit und Haltbarkeit ein Jahr Garantie.

**E. Januscheck,**  
Schweidnitz.



**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4247 das Erlöschen der Firma

**C. Stock**

hier heute eingetragen worden. [559]

Breslau, den 23. Juni 1876.

Rgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

**Concurs-Eröffnung.**

Königliches Kreis-Gericht zu Ratibor, I. Abth., den 26. Juni 1876, Vormittags 8 1/2 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns

**Franz Jurzik**

zu Ratibor, in Firma F. Jurzik, ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 12. April 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Max M. brecht zu Ratibor bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 5. Juli 1876,

Vormittags 8 1/2 Uhr,

in unserem Civil-Audienz-Saal Nr. 8

vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Schöber anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge zur

Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschuldet, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. Juli 1876

einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendabin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 1. September 1876

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestimmung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 1. September 1876,

Vormittags 9 Uhr,

in unserem Instruktionszimmer Nr. 7 vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Schöber zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden der Geheim-Justizrath Klapper, die Justizräthe Engelmann und Schmiedel und die Rechtsanwältin Sabarth, Hoffmann und Korpulus zu Sachwaltern vorgeschlagen. [1334]

Ratibor, den 26. Juni 1876.

Rgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

**Offene Lehrer-Stelle.**

Für unsere Gemeindefschule soll ein Lehrer israelitischen Glaubens für Elementar- und hebräischen Unterricht zum 1. August d. J. engagiert werden.

Die Stellung ist mit einem Jahresgehalt bis 1500 Mark, bei entsprechender Wohnungsverhältnisse, dotirt.

Bewerbungen nebst bezüglichen Zeugnissen werden baldigst, spätestens bis zum 15. Juli d. J. erbeten. [2701]

Nicolai OS., den 22. Juni 1876.

Der Synagogen-Vorstand.

**Ein erfahrener, grüßlicher, junger Kaufmann,**

welcher Verhältniß für ein Herren-Confections-Geschäft besitzt und die Tuch-Brande genau kennt, wird für ein solches in einer größeren Provinzialstadt

als **Associé** gesucht, wenn derselbe ein baares Vermögen von 12-15000 Mark hat.

Gef. Offerten sub H. 21476 an die Annoncen-Expedition von Haafenstein & Vogler in Breslau. [9055]

**Lange franz. Kartoffeln,**

Bremer Jäger-Heringe,

Runde Lissab. Kartoffeln,

Isländer Matjes-Heringe,

En gros „zeitgemäss billigst“.

Schottlaender's

Schles. Delic.-Bazar.

**Bekanntmachung**

der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes

**im abgekürzten Verfahren.**

**Concurs-Eröffnung.**

**Königl. Kreis-Gericht zu Waldenburg in Schlesien, Abtheilung I.,**

den 23. Juni 1876, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes

**Ernst Langer**

zu Altwasser ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 20. Juni 1876

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Otto Halz zu Waldenburg bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf den 11. Juli 1876,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Pyrlosch in unserem Parteien-Zimmer Nr. 4 des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestimmung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben bereits rechtskräftig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 1. September 1876

einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 19. September 1876,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Pyrlosch in unserem Parteien-Zimmer Nr. 4 des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwältin Justiz-Rath Studart, von Chappuis, Behrends, Dr. Bernhard und Padelz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschuldet, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. September 1876

einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte zur Concurs-Masse abzuliefern.

Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

**Chausseebau-Verdingung.**

Die Ausführung der auf 5172,99 Mark veranschlagten Erd- und Bösungsarbeiten auf der neu zu bauenden Kreis-Chaussee zwischen Canth und Orlau innerhalb des Kreises Breslau und zwar die Strecke von der Canth Privat-Chaussee bei Kriebowitz bis an die Staats-Chaussee zu Griebowitz in 2825 fde. Meter Länge soll im Wege der Submission an qualifizierte Unternehmer verdingen werden.

Die Baubedingungen und der Kostenanschlag sind im königl. Landraths-Amt hier selbst und bei dem königl. Vermessungs-Revisor Sutter in Münsterberg einzusehen und kann der Kostenanschlag auch gegen Einzahlung von 1 Mark Copialienkosten von p. Sutter bezogen werden.

Die Offerten sind unter Beifügung von 100 Mark Bietungscapution an den Unterzeichneten versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf die Erdarbeiten der Canth-Oblauer Chaussee“

bis zu dem am [9179]

Montag, den 10. Juli c., Nachmittags 4 Uhr,

im königl. Landraths-Amt hier selbst stattfindenden Termine einzusenden.

In Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten findet die Eröffnung der Offerten statt und werden Nachgebote nicht berücksichtigt.

Breslau, den 27. Juni 1876.

Der Vorsitzende der Kreis-Chausseebau-Commission,

Königliche Landrath,

Graf Harrach.

**Chausseebau-Verdingung**

im Wege der General-Entreprise.

Die Ausführung der Erd- und Bösungsarbeiten, die Anfertigung der Steinbahn u. einschließlich der Lieferung aller Materialien, jedoch mit Ausschluß der Brückenbauwerke auf der neu zu bauenden Kreis-Chaussee zwischen Gräbichen und Opperau im hiesigen Kreise auf eine Länge von 3110 fde. Meter, veranschlagt mit 54,800 Mark, sollen im Wege der General-Entreprise an qualifizierte Unternehmer verdingen werden.

Der Kostenanschlag und die Entreprise-Bedingungen sind im königl. Landraths-Amt hier selbst und bei dem königl. Vermessungs-Revisor Sutter in Münsterberg einzusehen, können auch von letzterem gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Die Offerten sind unter Beifügung von 800 Mark Bietungscapution an den Unterzeichneten portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf die Erd- und Chausseebau-Arbeiten der Gräbichen-Opperauer Chaussee“

bis zu dem am [9078]

Montag, den 10. Juli c., Nachmittags 4 1/2 Uhr,

im königl. Landraths-Amt hier selbst stattfindenden Termine einzusenden.

In Gegenwart der im Termine etwa erschienenen Submittenten findet die Eröffnung der Offerten statt und werden Nachgebote nicht berücksichtigt.

Breslau, den 27. Juni 1876.

Der Vorsitzende der Kreis-Chausseebau-Commission,

Königliche Landrath,

Graf Harrach.

**Brückenbau.**

Die Herstellung einer 24 M. im Lichten weiten Brücke von massiven Pfeilern mit hölzernem Oberbau, sowie dreier Platten, Durchlässe auf der neu zu erbauenden Kreis-Chaussee von Gräbichen nach Opperau im hiesigen Kreise, incl. Lieferung sämtlicher Materialien mit Abzug des Ziels Insgesamt veranschlagt auf 20,542 Mark soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdingen werden.

Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen, sind versiegelt und portofrei bis zu dem

Montag, den 10. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr,

im königl. Landraths-Amt hier selbst stattfindenden Termine, an welchem in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten die Eröffnung erfolgt, einzusenden.

Die Bedingungen, unter welchen die Uebertragung resp. Lieferung erfolgt, sowie Kosten-Anschlag und Zeichnungen können täglich im hiesigen königl. Landraths-Amt, sowie im Bureau des königl. Vermessungs-Revisors Sutter zu Münsterberg eingesehen, auch die Bedingungen von letzterem gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Breslau, den 27. Juni 1876.

Der Vorsitzende der Kreis-Chausseebau-Commission,

Königliche Landrath

Graf Harrach.

**Haus- und Geschäfts-Verkauf.**

# Paul Ouvrier,

Uhrmacher,

Breslau, Bischofsstraße 1, empfiehlt sich zur Ausführung von Reparaturen, sowie sein Lager neuer Uhren jeder Gattung zu billigsten Preisen unter Garantie. [6662]

Lager von Musikwerken und Metronome.

# Für Gutsbesitzer.

Eine Auswahl hiesiger gut belegerter ertragbringender Häuser mit festem Hypothekensatz sind auf Güter zu vertauschen. Offerten in Heilsborn's Geschäftsstube, Nicolaistr. 64. [6935]



# Fliegenfänger

30 Pf. bei [8873]

F. Baumgarten, Hintermarkt Nr. 6.

# Firmen-Schilder

in Zink fertigt C. Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2. [6785]

Grabkreuze, eichene 2 1/2 20 Sgr Kinderkreuze 2 1/2 20 Sgr je mit Porzellanplatte und Schrift. Grab-Blechkreuze. [6694] Thürschilder. Stammst. Jahrestafeln. Fruchttafeln. Milchtafeln.

# Glas u. Porzellan

für Restaurateure u. Conditoren. Carl Stahn, am Stadtgraben.

# Tapeten

zu anerkannt billigsten Preisen Graupentstraße 7 u. 8 bei [9173] H. Wiener.

# Um jeden Preis werden Möbel

des ganzen ersten Stocks bis zum 2ten Juli verkauft. Dasselbst ist auch ein Theil kurz gebraucht, wegen Zahlungs-Unfähigkeit retour genommener Waare, billig zu verkaufen. [8910] D. Silberstein, Neuschestrasse 2.

# Lissaboner Kartoffeln,

Feinste Delicatess-Matjes-Heringe

von neuen Abladungen, in Parthien und ausgezählt. [9171]

# Gebr. Heck,

Ohlauerstrasse 34.

# Wald-Erdbeersaft

zur Bereitung von Bowle und Limonade, als Zusatz zu Wehlbeeren etc., empfiehlt in Flaschen von 1 Liter Inhalt, à 2 Mark incl. Glas und Emballage, die Apotheke in Ullersdorf, Graffschast Glas. [2702]

# Für Destillateure.

Keine unterfälschte Lindenköhle ist nur zu haben bei H. Aufrichtig Jr., Neuschest. 42. [8913]

# Wegen Abreise nach Merano

wird die ganze Einrichtung, bestehend in 6 Zimmern eleganter Möbel, verkauft; zu beschichtigen 12, Nachm. 2-5 Uhr, Grünstraße 5, par terre.

5000 Centner feiner weißer fetter sandfreier Thon, für Porzellan-, Glas-, Papier-Fabriken u. Eisenbütten geeignet, sowie 20,000 Centner feuerfester Kapsel- und Chamott-Thon sind bald im Ganzen oder in kleineren Partien billig zu vergeben. Offerten unter M. C. 99 Briefl. der Bresl. Ztg. [9073]

# Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Wrtsp. die Zeile.

# Ein Gymnasiallehrer

findet als Erzieher und Lehrer der Unterrichtsgruppe: Latein, Griechisch, Deutsch, Geschichte und Geographie

sogleich oder bis 1. September c. in dem Institute einer Provinzialstadt Anstellung. Nur mit Zeugnis-Abschriften und curriculum vitae begleitete Meldungen werden berücksichtigt und befördert sub N. T. 3834 die Annoncen-Expedition Haafenstein & Bogler in Wien. [9056]

# Ein anständiges, gebildetes Mädchen,

das mehrere Jahre in einem Papier- und Buchgeschäft fungirte, darin sehr firm ist, jetzt noch in Stellung, sucht unter soliden Bedingungen pr. 1. Juli, auch später, ähnliche Stellung einzunehmen. Gefällige Offerten sind postlagernd A. Z. Beuthen O.S. erbeten. [9113]

# Ein gebildetes, junges Mädchen,

zur Beaufsichtigung der Kinder und Küche der Hausfrau, wird für auswärts zu engagiren gesucht. Näheres bei Frau Freyhan, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 5, 2 Tr. [6808]

# Zur Leitung einer kleinen Haushaltung

und zur Unterhaltung einer älteren Frau wird ein ordentliches, bescheidenes, jüdisches Mädchen oder Frau ohne Anhang, zu engagiren gesucht. Offerten werden unter Chiffre J. M. 18 postlagernd Rattowitz erbeten. [6808]

# Für mein Weißwaaren- und Buch-Geschäft

suche eine mit dieser Branche vertraute tüchtige Verkäuferin bei hohem Salair und freier Station; Antritt per 1. oder 15. Juli. J. Hamburger in Guben. [6915]

# Einem jungen Mann, im Leder-

Ausschnitt firm und flotter Verkäufer, suche per sofort oder 15. Juli. [6932]

Offerten nebst Angabe bisheriger Thätigkeit und Bedingungen unter G. 12 in die Exped. der Breslauer Ztg.

# Für ein größeres Eisenwaarengeschäft in Oberschlesien

wird zum Antritt per 1. oder 15. Juli c. ein junger Mann, welcher die Branche gründlich versteht, gesucht. Polnische Sprache, sowie Kenntniss der Buchführung und Correspondenz erforderlich. Gefällige Offerten durch die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, sub Chiffre E. 284. [9175]

# Ein mit sämtlichen Comptoir-

Arbeiten vertr. j. Mann, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stellung. Gef. Off. beliebe man unter P. Nr. 4 an die Expedition der Breslauer Zeitung einzusenden. [2667]

# Ein mit der Feinen- und Baum-

wollenw.-Fabrikation vertr. j. Mann sucht, gestützt auf beste Referenzen, in einer gleichen oder ähnlichen Fabrik, resp. Geschäft dauernde Stellung als Buchhalter resp. Comptoir- oder Lagerist. Gef. Offerten befördert unter H. Nr. 3 die Exped. der Breslauer Zeitung. [2666]

# Einem praktischen [2679] Destillateur,

der polnischen Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht bald oder per 1. Juli c. R. Ollendorff, Rawitsch.

# Conditoren-Gesuch.

Ein im Baden, Garniren u. Kochen tüchtiger Gehülfe wird zum 1. oder 15. August gesucht. Franco-Offerten erbeten. [9113] L. Ebecke in Ullersleben.

# Ein untergeordneter [2697] Wirthschafts-Beamter

wird bei 360-400 Mark jährl. Gehalt, je nach Leistung und freier Station, zum 1. October c. gesucht. Nur mit guten Empfehlungen und dem Einjähr.-Freiwilligkeits-Attest verlebene junge Landwirthe, die der Buchführung mächtig, energisch und tüchtig sind, wollen sich mit Einreichung abschriftl. Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufes melden bei dem Wirthschafts-Inspector Weiskert in Kriebitz bei Canth.

# Vermietungen und Miethgesuche.

Insertionspreis 15 Wrtsp. die Zeile. Hofmarkt 14, Schloßstr. Ecke ein möbl. Zimmer, sep. C., 2. Stock, verm.

# Eine Wohnung per 1. October

Berlinerstr. Nr. 22a im Hochparterre für 600 Mark zu vermieten. G. Lübeck. [6915]

# Elegante Wohnungen

mit reizender Aussicht Neuban Augustaplag. Für 150 Thlr. per 1. October der freundliche zweite Stock Eisenfram Nr. 12 zu vermieten. [6911]

# Königsplatz 3b

ist eine Wohnung in der zweiten Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör per 1. October, sowie ein großes Kellerlocal sofort zu vermieten. Näheres in der ersten Etage. [9170]

# Agnesstraße 11

ist eine Wohnung, Parterre rechts, sofort zu beziehen. [6924]

# Ohlauer-Stadtgraben 29.

Zum 1. October im Hochparterre 2 elegante große Vorder- u. 2 kleine Hinterzimmer, 1 Zwischencabinet, ein Entree, große Küche etc. [6925]

# Ring 57

ist eine mit allem Comfort eingerichtete herrschaftliche Wohnung zu vermieten. [6874]

# Zu vermieten

u. pr. 1. October c. zu beziehen in dem herrschaftlichen Hause Sternstraße 6d in der 1. Etage eine Wohnung von 5 Stuben, Küche, Mädchen-Cabinet, Closet, Wasserleitung, Gartenbenutzung etc. Näheres durch Herrn Volmer daselbst. [9147]

# Paradiesstr. 40. parterre, ist eine

herrschaftliche Wohnung sofort od. per 1. Juli c. zu vermieten. Näheres beim Haushalter. [7609]

# Per Michaelis

ist die 1. Etage, 13 Piecen, herrschaftlich eingerichtet, eventuell getheilt, zu vermieten Breitestrasse 23/24. [6914] Carl Frey & Söhne.

# Freiburgerstraße 22

sind vom 1. October c. ab höchst elegante große und Mittelwohnungen, mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattet, zu vermieten. — Näh. N.-Schweidn.-Str. 14. H. I., früh von 10 bis Nachm. 5 Uhr.

# Ohlauerstraße 86

ist die 1. Etage per Michaeli als Geschäftlocal, Compt. a. m. zu vermieten. Näh. im Hutgeschäft. [6923]

# Neuschestrasse 63

ist die dritte Etage per 1. Juli c. zu vermieten. Näheres bei E. Sternberg daselbst. [6922]

# Nicolaistraße 79,

1. Viertel vom Ringe, ist der erste Stock im Ganzen oder getheilt zu vermieten. [6921]

# Kleine Fürstenstraße 15

sind herrschaftl. Wohn. bis 7 Piecen (auch getheilt), mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit, incl. Badehaus u. Gartenben., billig zu verm. und sofort oder später zu beziehen. Näheres daselbst beim Hauswirth, 2. Etage.

Chocoladen von Oswald Büchel hier, [9168]

# Kunst- und Industriewaaren

aus China und Japan empfiehlt

# A. Rohr, Königsstraße 2 (Passage).

# Thee-Handlung.

# Wirklicher Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Engros-Geschäfts verkaufe ich mein Lager Tücher und schwarze Seidenstoffe zu herabgesetzten Preisen. [6931]

# S. Löwy, Schloßhölle.

# Bieh-Auction.

Mittwoch, den 5. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, wird wegen Veränderung der gegenwärtigen Pachtverhältnisse auf dem zur Herrschaft Lobris gehörigen Dominium Prosen nachstehendes Nutzvieh öffentlich versteigert werden:

- 12 Stück brauchbare Ackerpferde,
- 12 " Zugochsen,
- 25 " Kuhkühe (Holländer und Oldenburger Race),
- 10 " ein- bis zwei- und einhalbjähriges Jungvieh,
- 666 " Schafe, \*) und zwar:
- circa 200 Stück Muttern,
- 200 " Zähllinge,
- 200 " Lämmer.

Der Zuschlag erfolgt sofort an den Meistbietenden und ist baldige Bezahlung Bedingung.

Das Dominium Prosen liegt 3/4 Meilen von der Bahnstation Jauer der Breslau-Freiburger Eisenbahn entfernt.

Lobris, den 26. Juni 1876.

# Die Reichsgräflin von Nostitz'sche

Deconomie-Verwaltung. Geisler. [2661]

\*) Die in dieser Anzeige am 27. d. Mts. offerirten ca. 200 Stück alte Hammel kommen nicht zum Verkauf.

# J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfuss, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Breslau bei S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21. Beuthen O.S. N. Baumann. Volkenhain W. Blätsche. Briesg. Neumann. Bunzlau W. Siegert, N. Fr. Kohl's Nachfolger. Freiburg A. Süssenbach. Friedland J. Stelzer. Glas N. Drosdatius. Gleiwitz J. Cöler. Glogau N. Wöhl. Görlitz Th. Witz und L. Woll. Goldberg Otto Wrt. Greiffenberg G. Neumann. Grünberg S. Söderström. Gubrau A. Biehle. Habelschwerdt B. Weigang. Hirschberg Paul Speyr. Jauer C. Rißmann. J. Oschinsky, Kunstoff-Seifen-Fabrikant, Breslau, Carlplatz 6.

# 130 Hectoliter

vorzügliches, kräftiges und reines Lagerbier

hat eine kleinere, aber renommirte Brauerei, in der Nähe Breslau's, preismäßig abzugeben.

Reflectanten belieben ihre Adressen, behufs persönlicher Rücksprache, sub H. 21504 an die Annoncen-Expedition von Haafenstein & Bogler, Breslau, zu richten. [9184]

# Breslauer Börse vom 28. Juni 1876.

Inländische Fonds.		Inländische Eisenbahn-Stammaetien und Stamm-Prioritätsactien.	
Pres. cons. Anl.	Amtlicher Cours	Br.-Schw.-Frb.	Amtlicher Cours.
do. Anleihe...	104,75 B	Obschl. ACDE.	77 bzB
do. Anleihe...	98,20 B	do. B...	136,90A75 bz
St.-Schuldsch...	93,50 B	R.-O.-U.-Eisenb.	103 bzG
Pres. Präm.-Anl.	131 G	do. St.-Prior...	107,75 bz
Bresl. Stdt.-Obl.	—	B.-Warsch. do.	—
do. do.	101,20 B	do. St.-A.	—
Schl. Pfäbr. altl.	86 G		
do. Lit. A...	85 B		
do. altl. ....	96,80 bz		
do. Lit. A...	95,75A80 bz		
do. do. ....	101,60 bz		
do. Lit. B...	—		
do. do. ....	—		
do. Lit. C...	1,96,40 B II, 95,50 bz		
do. do. ....	101,50 bz		
do. (Rustical).	1,95,60 B 3 1/2 %		
do. do. ....	II, 95,50 B [83,60bz		
do. do. ....	101,50 B		
Pos. Crd.-Pfäbr.	94,75A50 bzG kl.		
Rentend. Schl.	97 G [94,85 bz		
do. Posener	96,25 bz		
Schl. Pr.-Hilfsk.	—		
do. do. ....	101,10 bz		
Schl. Bod.-Crd.	94,20 bzB		
do. do. ....	100 bzB		
Goth. Pr.-Pfäbr.	5		

Ausländische Fonds.		Wechsel-Course vom 28. Juni.	
Amerikaner...		Amsterd. 100 fl.	kS.
Italien. Rente	5	do. do.	3 2M. 168,25 G
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2	Belg. Pl. 100 Frs.	2 1/2 kS.
do. Silb.-Rent.	4 1/2	do. do.	2 1/2 2M.
do. Loosel860	5	London 1 L. Strl.	2 kS. 20,49 bzB
do. do. 1864	—	do. do.	2 3M. 20,395 B
Poln. Ligu.-Pfd.	4	Paris 100 Frs.	4 kS. 80,95 G
do. Pfändbr.	4	do. do.	4 2M.
do. do.	5	Warsch. 100 R.	6 1/2 kS. 266 B
Russ. Bod.-Crd.	5	Wien 100 fl.	4 1/2 kS. 166 B
Türk. Anl. 1865	5	do. do.	4 1/2 2M. 164 G

Ausländische Eisenbahn-Aetien und Prioritäten.		Bank-Aetien.	
Carl-Ludw.-B...	Amtlicher Cours.	Bresl. Discontob.	
Lombarden...	4 145A141 bzB	do. Maklerbk.	4
Oest. Franz.-Sib.	4 444 G	do. M.-Ver.-B.	4
Rumän. St.-Act.	4 16,75 B	do. Wechs.-B.	4 66 B
do. St.-Prior.	8	D. Reichsbank	4 154 B
Warsch.-W.StA	4	Oest. Bank...	fr.
do. Prior.	5	Sch. Bankverein	4 84,50A84 bz
Kasch.-Oderbg.	4	do. Bodencrd.	4 94 B
do. Prior.	5	do. Vereinsbk.	4
Krak.-Oberschl.	4	Oesterr. Credit	4 231A30,50 bz
do. Prior.-Obl.	4		
Mährisch-Schl.	4		
Centralb.-Prior.	5		

# Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation. Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere			mittlere			leichte		
	höchst.	niedrigst.	M. Pf.	höchst.	niedrigst.	M. Pf.	höchst.	niedrigst.	M. Pf.
Weizen, weisser.	19	30	18 10	21	30	20	17	70	16 70
do. gelber.	18	40	17 30	19	90	19	16	70	16 50
Roggen	17	70	17	16	15	60	15	10	14 60
Gerste	16	60	15 90	15	10	14 50	14	10	13 70
Hafer	20	19	70	19	20	18 80	18	20	17 80
Erbsen	20	50	19 40	19	18	17 50	15	80	15 80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben. Pro 100 Kilogramm netto.

Waare	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Raps	—	—	—
Winter-Rüben	—	—	—
Sommer-Rüben	—	—	—
Dotter	—	—	—
Schlaglein	—	—	—

Hen 3,80—4,40 Mark pro 50 Kilogramm.  
Roggenstroh 40,50—41,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 29. Juni.  
Roggen 155,00 Mark, Weizen 198, Gerste —, Hafer 190,00, Raps 293, Rübel 65,00, Spiritus 49,70.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.  
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 50,00 bzB, 49,80 G.  
Zink: fest.